

# «wissen teilen» | 175 jahre universität zürich

die chronik zum jubiläum im jahr 2008





**«wissen teilen» | 175 jahre universität zürich**  
die chronik zum jubiläum im jahr 2008

**Ein rundum geglücktes Fest**

Vor 175 Jahren hat der Kanton Zürich seine höheren Schulen für Theologie, Jurisprudenz und Medizin zu einer gemeinsamen Institution zusammengefasst, dieser eine philosophische Fakultät hinzugefügt und damit die Universitas Turicensis aus der Taufe gehoben. Was damals mit 161 Studierenden und 55 Dozierenden seinen bescheidenen Anfang nahm, ist im Verlaufe der Zeit zu einer weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten und respektierten Forschungs- und Lehrinstitution gewachsen, die heute nahezu 25'000 Studierende, 3500 Dozierende (davon 500 Professorinnen und Professoren) sowie weitere 4000 Mitarbeitende zählt. Viele gute Gründe also, das 175-Jahr-Jubiläum feierlich zu begehen.

Unsere Universität leistet zur kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Kantons Zürich einen wertvollen Beitrag. Gleichzeitig ist der Kanton Zürich ihr grösster Geldgeber. Diese wechselseitige Abhängigkeit hält Universität und Kanton gleichsam wie ein Band zusammen. Die Universität steht im Dienste des Gemeinwesens und schöpft ihre Legitimation aus der Akzeptanz ihres gesellschaftlichen Umfelds. Auf diesem Hintergrund hat sie die Feierlichkeiten zu ihrem 175-jährigen Bestehen bewusst unter das Motto «Wissen teilen» gestellt. Im Zentrum der Aktivitäten stand der Austausch universitären Wissens mit der Zürcher Bevölkerung. Besonders eindrücklich waren in diesem Zusammenhang der «Parcours des Wissens», wo Wissenschaft für den Alltag erfahrbar wurde, oder auch die Fakultätstage, an denen die Fakultäten Einblick in ihr Innenleben gewährten. Die Bedeutung der Universität für den Standort Zürich wurde damit für breite Kreise sichtbar gemacht. Achtung und Respekt vor den Leistungen unserer Universität waren dabei allgegenwärtig. Der Besuch verschiedener Veranstaltungen sowie zahlreiche persönliche Begegnungen an den Jubiläumsfeierlichkeiten haben diesen Eindruck bestätigt. Unsere Universität hat ohne Zweifel die Chance genutzt, sich als Spitzenvertreterin einer modernen Forschungs- und Lehruniversität zu präsentieren. Zürcherinnen und Zürcher haben es ihr mit grossem Interesse, teilweise sogar mit Begeisterung gedankt. Sie haben allen Grund, stolz auf ihre Universitas Turicensis zu sein.

Der Dank gebührt allen, die zum 175-Jahr-Jubiläum beigetragen und dieses zu einem rundum geglückten Anlass gemacht haben. Ein besonderer Dank gilt aber den Universitätsangehörigen, die mit ihren täglichen Leistungen in Forschung und Lehre die Grundlage geschaffen haben, dass wir 2008 eine Universität feiern durften, die in der nationalen und internationalen Hochschullandschaft an sichtbarer Stelle ihren Platz gefunden hat und so für den Kanton Zürich die beste Visitenkarte abgibt. < Regine Aeppli



Regine Aeppli, Präsidentin des Universitätsrats und Bildungsdirektorin des Kantons Zürich

### Eine gute Erfahrung

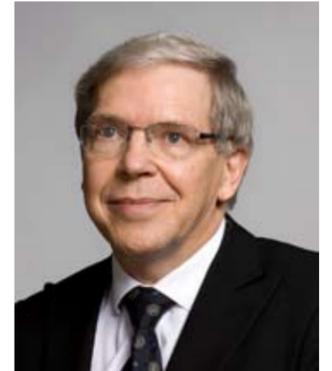
Das 175-Jahr-Jubiläum der Universität Zürich war eine gute Erfahrung. Alle Beteiligten haben die Gelegenheit ergriffen, ihre Universität ins Licht zu stellen – in der Öffentlichkeit und nicht weniger im eigenen Haus. Selbst erfahrene Angehörige der UZH konnten viele Facetten entdecken, die ihnen bisher unbekannt waren. Erst recht hat die Öffentlichkeit von der Möglichkeit, sich ein Bild über ihre Hochschule zu machen, reichlich Gebrauch gemacht.

Faszinierend war zu beobachten, wie immer mehr Schwung in die Vorbereitungen kam, je näher die Geburtstagsfeier rückte. Dieses Grossprojekt neben den reichhaltigen Pflichten des Alltags durchzuziehen, brauchte gewiss einen langen Atem. Diese Ausdauer und Zielstrebigkeit hat die Projektleitung während Jahren der Planung und Organisation unter Beweis gestellt. Ihre Arbeit wäre jedoch fruchtlos geblieben, hätten nicht unzählige Forscherinnen und Forscher den geworfenen Ball aufgefangen. Ihrem Engagement und ihrer Kreativität war es zu verdanken, dass eine Fülle von interessanten Ideen geboren wurde, von denen die besten dann in den Veranstaltungen vom 29. Februar bis zum 29. April 2008 realisiert wurden. Ihrer kompromisslosen Bereitschaft zum Gespräch ist es zu verdanken, dass unzählige Besucherinnen und Besucher den direkten Kontakt zur Wissenschaft fanden, was ganz offensichtlich hoch geschätzt wurde: Die Freude, die beide Seiten an dieser Begegnung hatten, war nicht zu übersehen. Was Fakultäten in ihren Ausstellungen, öffentlichen Vorträgen und Diskussionen präsentierten, führte einem vor Augen, wie faszinierend Forschung ist und auf welchem hohem Niveau Wissenschaft an dieser Institution betrieben wird. Das war für alle Beteiligten eine gute Erfahrung.

Sehr grosse Aufmerksamkeit fanden die Grossveranstaltungen, die als Schwerpunkte des Jubiläums gedacht waren. Es ist, als ob die frischen Farben des Jubiläumslogos ansteckend gewirkt hätten: Die Präsenz der UZH in der Öffentlichkeit war geprägt von Freundlichkeit und Wohlwollen. Den Anfang machte die offizielle Feier, die zusammen mit dem Schauspielhaus Zürich im Schiffbau durchgeführt werden konnte. Die Botschaft war klar: Wissenschaft und Theater sind namhafte Momente unserer Kultur. Die Stimmung war ausgezeichnet: Das Haus war gefüllt mit Hunderten von aufmerksamen Gästen und nicht weniger aufmerksamen Gastgebern; die von interessanten Impulsen und gediegenen Gedanken sprühende Feier wurde abgeschlossen durch ein fantastisches Feuerwerk, das der riesigen Halle einen festlichen Glanz verlieh. Die grossen Ausstellungen und Vorträge der zwei Monate fanden wohlwollendes Interesse in den Medien; Hunderte von Artikeln wurden verfasst, welche die UZH der Öffentlichkeit näher brachten. Ein Highlight war mit Sicherheit der «Parcours des Wissens», eine Stätte der Begegnung zwischen Science und Cité an hervorragender Lage. Wann immer man das weisse, weithin sichtbare Zelt auf dem Sechseläutenplatz betrat, wimmelte es nur so von Leuten, die alle möglichen Fragen stellten, und solchen, die mit Lust alle möglichen Antworten gaben – ein Symbol für die Bereitschaft, öffentlich Rechenschaft abzulegen über das, was man tut, und für das Interesse, das die Arbeit der UZH findet. Eine gute Erfahrung, für alle, die dabei waren.

Ein Jubiläumsanlass mit diesen Dimensionen gelingt nur, wenn er ausreichend finanziert werden kann. Überaus erfreulich war es zu erfahren, mit welcher Grosszügigkeit bedeutende Unternehmen auf dem Platz Zürich die Universität unterstützten. Fast überall, wo wir mit unserem Anliegen vorsprachen, war die Antwort klar: Die Universität Zürich hat Jubiläum; sie ist auch für unser Unternehmen wichtig; deshalb sind wir dabei. Gewiss war die materielle Unterstützung das Entscheidende, von nicht weniger grossem Wert aber war die Wertschätzung, die uns bei den obersten Verantwortlichen dieser erfolgreichen Firmen begegnete. Grosse Summen wurden für die Veranstaltungen zur Verfügung gestellt, für den «Parcours des Wissens», für die Eröffnungsfeier, für die «Könige am Tigris», um nur einige Beispiele zu nennen. Subanzielle Mittel wurden überdies – aus Anlass des Jubiläums – der Universität für ihre normale Arbeit überlassen: Zwei Professuren wurden gestiftet, internationale Austauschprogramme wurden unterstützt, Forschungsprojekte wurden langfristig sichergestellt. Dass uns die Wirtschaft dieses Ausmass an Wertschätzung und Vertrauen entgegenbrachte, war eine gute Erfahrung für die Universitätsleitung und alle Angehörigen der Universität.

«Wissen teilen» war die entscheidende Botschaft des Jubiläums. Noch das ganze Jahr 2008 hindurch verkehrte das Universitätstram der Linie 9 in der Stadt Zürich, in sehr ansprechenden Farben bemalt, einladend für alle Passagiere, die Jubiläumsbotschaft im öffentlichen Bewusstsein haltend. «Wissen teilen» ist das entscheidende Moment der Arbeit, die Tag für Tag an der Universität Zürich geleistet wird. Unser Haus ist offen für alle, die sich für unsere Wissenschaft interessieren. Und wir interessieren uns für das, was andere denken und fühlen. Das Jubiläum hat tausendfach gezeigt, dass dieses Interesse auf beiden Seiten lebendig ist. Die Universität Zürich wird künftig jeden Tag Gelegenheit haben, den Tatbeweis ihrer Offenheit zu erbringen. Tut sie das, wird sie auch in Zukunft gute Erfahrungen machen. < Andreas Fischer und Hans Weder



Andreas Fischer, Rektor der Universität Zürich seit 1. August 2008



Hans Weder, Rektor der Universität Zürich bis 31. Juli 2008



Umschlag Titel:  
Lichthof im Hauptgebäude der  
Universität



Umschlag Rückseite:  
Aula KOL-G-201 im Hauptgebäude  
der Universität

<b>3</b>	<b>Vorwort</b>
	Regine Aeppli
	4 Andreas Fischer und Hans Weder
<b>6</b>	<b>Inhaltsverzeichnis</b>
<b>9</b>	<b>Das Jubiläum – Chance und Herausforderung</b>
	10 Die Anfänge
	10 Das Motto
	12 Unsere Ziele
	13 Die Kommunikation
	15 Unser Auftritt
	22 Die Organisation
	25 Die Finanzierung
	25 Der Start
	25 Die Chronik
<b>27</b>	<b>Patronatskomitee und Partner</b>
<b>33</b>	<b>Die Jubiläumspublikation: «Rückblenden – Einsichten – Ausblicke»</b>
<b>37</b>	<b>Kooperationen</b>
	38 Zusammenarbeit mit Universitäten in Afrika
	40 Zusammenarbeit mit Universitäten in China

<b>43</b>	<b>Zentrale Veranstaltungen</b>
	44 Auftakt: «Schiffbau im Schiffbau»
	62 Wissen teilen auf dem Sechseläutenplatz: «Parcours des Wissens»
	56 Wissen teilen auf der Linie 9: Das Jubiläumstram
	58 Sechseläuten 2008: Zug der Universität
	60 Symposium: «Universitäres Wissen teilen – Forschende im Dialog»
<b>63</b>	<b>Fakultäten</b>
	64 Theologische Fakultät: «Religion und ihre Wege: eine Spurensuche»
	66 Rechtswissenschaftliche Fakultät: «Recht als Schutz und Grenze»
	70 Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät: «Wissen schafft Wirtschaft, Wirtschaft schafft Wissen»
	72 Medizinische Fakultät: «Medizinische Forschung – unsere Gesundheit von morgen»
	76 Vetsuisse Fakultät: «Veterinärmedizin für Tier und Mensch»
	80 Philosophische Fakultät: «Weiter denken»
	82 Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät: «Naturwissenschaft. Staunen, Erleben, Begreifen»
<b>87</b>	<b>Weitere Veranstaltungen</b>
	88 Tagung in San Francisco: «Different Democracies, Same Media?»
	88 Alumni Reunion: «Wine met chocolate – alumni met friends»
	89 Campus-Promenade Irchel: Was verbirgt sich im Irchelpark?
	90 Euro 08: «Zurich Football Forum»
	92 Die Studierenden «Z(w)eitwissen» – Studierende machen Geschichte
	96 Akademischer Sportverband: «Alea 08»
<b>99</b>	<b>Ausstellungen</b>
	100 Archäologische Sammlung: «Welche Schönheit, Erhabenheit und Grösse ...»
	102 Archäologische Sammlung: «Könige am Tigris – Medien assyrischer Herrschaft»
	106 Botanischer Garten: «Blüten und ihre Bestäuber»
	107 Life Science Zurich: «Life Science Art»
	108 Medizinhistorisches Archiv: «Vom Grünschnabel zum Weisskittel – 175 Jahre Medizinstudium in Zürich»
	110 Medizinhistorisches Museum: «Vom Wissen zum Können»
	112 Museum zur Geschichte der Veterinärmedizin und A. and M. Mahler Microscope Collection: «Tier...Arzt»
	114 NCCR Mediality: «SchriftRäume»
	116 Völkerkundemuseum: «Rund ums Objekt»
	118 Zoologisches Museum: «Sammelsurium der Tiere»
<b>121</b>	<b>Das Finale</b>
	122 Das grosse Geburtstagsfest
	126 Die Abschlussfeier
	127 Schlusswort und Dank
<b>129</b>	<b>Anhang</b>



## **das jubiläum – chance und herausforderung**

«das wissen ist das einzige gut, das sich vermehrt, wenn man es teilt.»  
marie von ebner-eschenbach

**Die Anfänge**

Etwa im April 2005 begannen Angehörige des damaligen Prorektors Planung und des Rektorats im kleinen Kreis mit ersten Überlegungen zur Gestaltung des Jubiläums, das im Jahr 2008 stattfinden sollte. Von Anfang an stand nicht Vergangenheitsbewältigung im Zentrum, sondern eine Mischung aus Rückblick, Standortbestimmung und Ausblick, wobei dem Blick in die Zukunft am meisten Raum gegeben werden sollte. Die erste Projektskizze entstand im Juli 2005. Darin wurde auch schon der grobe Raster für das Programm festgelegt. In der Folge wurde er nur noch geringfügig angepasst. Vorgesehen waren ein Eröffnungstag, Fakultätstage, ein Kongress, ein sportwissenschaftliches Projekt im Rahmen der Euro 08, ein Abschlussstag sowie noch nicht näher definierte begleitende Aktivitäten.

Das klingt logisch und einfach, und das war es zu diesem Zeitpunkt auch noch. Doch nun galt es, die Worthülsen mit Inhalten zu füllen. Damit begann das Sitzen, Besprechen, Diskutieren, Disputieren, Konzipieren, Organisieren, Realisieren – und Finanzieren. ◀

**Das Motto**

In der Projektskizze vom Juli 2005 war das Motto bereits angelegt. Aus einer Auswahl verschiedener Möglichkeiten hatte im kleinen Kreis im Rektorat ein Vorentscheid stattgefunden. Die Universitätsleitung schloss sich dem Vorschlag an, und das Motto war gesetzt: «Wissen teilen».

«Das Wissen ist das einzige Gut, das sich vermehrt, wenn man es teilt.» Was die österreichische Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach im 19. Jahrhundert erkannte, lässt sich an der Universität Zürich täglich erfahren – in der Zusammenarbeit eines Forschungsteams, in der Auseinandersetzung der Lehrenden mit den Lernenden, im Austausch der Disziplinen oder im Gespräch mit Partnern: Wissen und Wissenschaft entfalten sich im Dialog.

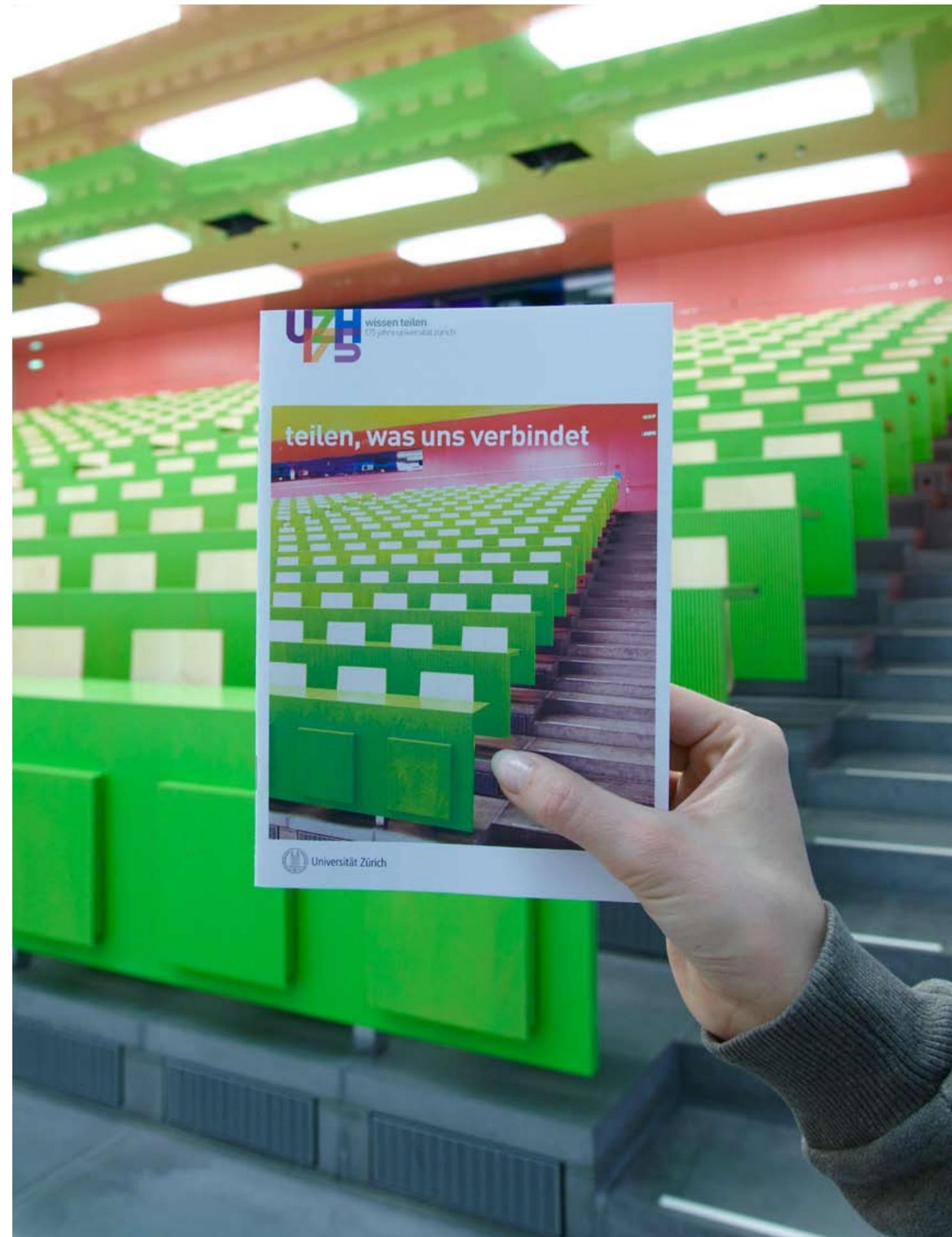
Das Motto «Wissen teilen» hat somit zwei Dimensionen: Zunächst nimmt es Bezug auf den Prozess der Wissenschaft, die Vermehrung von Wissen im Vorgang des Teilens. Er lässt sich auf vielfältige Weise konkretisieren:

«Wissen teilen, um Wissen zu schaffen.» «Wissen teilen, um Neues zu erforschen.» «Wissen teilen, um zu lehren.» «Wissen teilen, um voneinander zu lernen.» «Wissen teilen, um vernetzt zu denken.» «Wissen teilen, um Wissen zu mehrern.» «Wissen teilen, um verstanden zu werden.» «Wissen teilen, um Wissen zu hinterfragen.»

In seiner zweiten Dimension zielt das Motto auf das Ergebnis der Wissenschaft, den Nutzen, den geteiltes Wissen der Gemeinschaft erbringt:

«Wissen teilen, um gemeinsam zu wachsen.» «Wissen teilen, um Arbeit zu schaffen.» «Wissen teilen, um Zürich zu bereichern.» «Wissen teilen, um die Gesellschaft zu verändern.» «Wissen teilen, um global Brücken zu schlagen.» «Wissen teilen, um Ressourcen zu schonen.» «Wissen teilen, um Innovationen zu provozieren.» «Wissen teilen, um Grenzen zu sprengen.»

Im April 2007 wandte sich der Rektor mit einem Brief an die Angehörigen der Universität, um sie auf das Jubiläum einzustimmen und um ihnen das Motto näher zu bringen. Dies geschah mittels eines eigens dazu entworfenen «Spirit Booklet», welches das provisorische Programm sowie das Motto in der genannten vielfachen Interpretation und Abwandlung enthielt. Viele erfuhren damit zum ersten Mal vom Jubiläum und den angelaufenen Aktivitäten, und der eine oder die andere beschloss darauf hin, ein Projekt einzureichen. ◀



**Unsere Ziele**

Das Jubiläum sollte dazu genutzt werden, das Selbstverständnis der Institution «Universität Zürich» intern und extern zu verankern. Die Universität Zürich wurde 1833 gegründet, und zwar als erste Universität in Europa nicht von einem Landesfürsten oder der Kirche, sondern von einer demokratisch gewählten Regierung. Auch die weitere Entwicklung erfolgte «durch den Willen des Volkes», wie die steinerne Inschrift am Westeingang des 1914 eingeweihten Kollegiengebäudes heute noch dokumentiert.



Konkret ging es darum, mit Interesse und Dankbarkeit auf die Geschichte der Alma Mater zurückzublicken. Im Zentrum stand der Bezug zur Öffentlichkeit. Wir wollten der Bevölkerung des Kantons Zürich, welche die Universität jährlich mit einem namhaften finanziellen Beitrag grosszügig unterstützt, die vielfältigen Entwicklungen und Leistungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler näher bringen und uns auf diese Weise bei ihr bedanken.

Das Jubiläum sollte aber auch nach innen wirken: Mit einem einheitlichen Auftritt und der gemeinsamen Erarbeitung der Aktivitäten sollten das Gefühl der Zusammengehörigkeit und die Identifikation der Universitätsangehörigen mit ihrer Universität gestärkt werden. Die Universitäten sind ja bekannt für ihre heterogene, dezentralisierte Organisation, die durch die mitgliedschaftliche Einbindung einer grossen Anzahl von Expertinnen und Experten mit je eigenen Entscheidungsbefugnissen gekennzeichnet ist. Deren Loyalität gilt primär der Scientific Community, erst danach kommen das Institut, die Fakultät und schliesslich die Universität. Die aktuellen Herausforderungen, insbesondere der zunehmende nationale und internationale Wettbewerb unter den Hochschulen, erfordern jedoch einen profilierten Auftritt der Institution als Ganzes. So gesehen sollten mit dem Jubiläum auch Wegmarken für die Zukunft gesetzt werden.

Die Universität Zürich ist heute die grösste Universität der Schweiz mit der grössten Vielfalt an wissenschaftlichen Disziplinen. Diese Vielfalt soll gepflegt und im Hinblick auf eine verstärkte Profilierung gestärkt werden. Das Jubiläum bot die Gelegenheit, der Öffentlichkeit wie auch den Angehörigen der Universität die Bedeutung und die Attraktivität der Diversität vor Augen zu führen.

Haben wir die Ziele erreicht? Tatsache ist, dass über 150'000 Besucherinnen und Besucher sich für die vielfältigen Aktivitäten interessierten, dass die Medien ausgiebig darüber berichteten, dass Partner aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft der Universität mit ausserordentlichem Wohlwollen begegneten und das Jubiläum ideell und finanziell grosszügig unterstützten und dass sich Angehörige der Universität mit unerhörtem Engagement und Begeisterung an die Realisierung ihrer Projekte machten und sogar bereit waren, sich zentralen Vorgaben in mancherlei Hinsicht zu unterwerfen. <

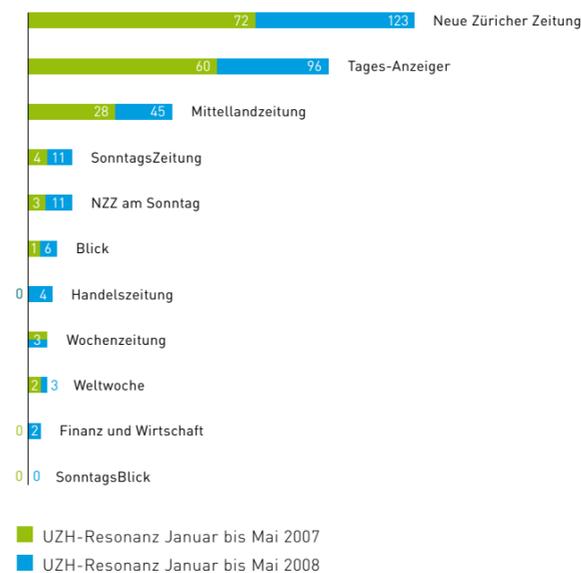
**Die Kommunikation**

Die Kommunikation zum Jubiläumsprojekt war eine ausserordentlich spannende und vielseitige Aufgabe. Es stellten sich Fragen wie: Wie können wir genügend Kommunikationskraft entfalten, damit die Menschen an unsere zahlreichen Veranstaltungen strömen? Wie können wir jene erreichen, die uns nicht besuchen werden? Wie können wir das Jubiläum dazu nutzen, die Universität Zürich als wertvolles Gut der Gesellschaft glaubhaft vorzustellen und die Bevölkerung an unserer Universität teilhaben zu lassen?

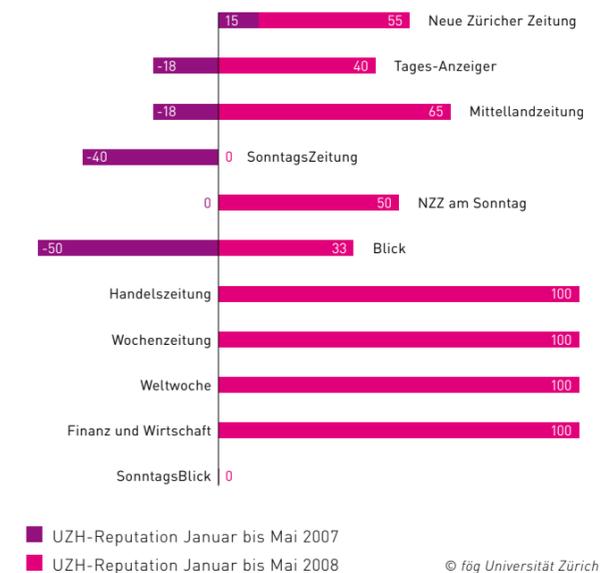
Die vielfältigen Themen und Anlässe im harten Wettbewerb um Aufmerksamkeit zu positionieren und genügend Resonanz zu entwickeln war eine echte Herausforderung. Dass die Medien als intermediäre Struktur eine wichtige Rolle spielen würden, war offensichtlich. Darum haben wir frühzeitig in den Chefetagen der wichtigsten Medienhäuser vorgesprochen und unser Jubiläum vorgestellt. Wir waren erfreut über das grosse Interesse, das uns entgegengebracht wurde, und die offenen Türen, die wir vorfanden. Verschiedene Redaktionen planten Sonderbeilagen, darunter die NZZ und der Tages-Anzeiger.

Mit dem Näherrücken des Jubiläums und der Konkretisierung der Aktivitäten wurden die Kontakte zu den Medien intensiviert. So war es möglich, ihnen die für ihre Gefässe und ihr Zielpublikum passendsten Inhalte zur Verfügung zu stellen. Mit dem Medien-Newsletter, der während des Jubiläums einmal wöchentlich erschien, konnten wir die Medienschaffenden auf besonders attraktive Anlässe hinweisen. Hinzu kamen zahlreiche Medienkonferenzen und Dutzende von Medienmitteilungen. Wie eine vom Forschungsbereich Öffentlichkeit und Gesellschaft (fög) durchgeführte Reputations- und Resonanzanalyse zeigte, blieben die Bemühungen nicht ohne Erfolg (vgl. Abbildungen 1 und 2). Während der Jubiläumsmonate war die Universität Zürich in den Medien ungleich präsenter als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs. Dank den Jubiläumsaktivitäten erfuhr sie einen starken Zuwachs an positiver Resonanz, indem ihre wissenschaftliche Leistungsfähigkeit, ihre Bedeutung und ihre Vermittlungsleistung für die Gesellschaft hervorgehoben wurden (vgl. Abbildung 3).

**Abbildung 1:** Resonanz der Universität Zürich im zeitlichen Vergleich (Anzahl zentrale Beiträge Januar bis Mai 2007 und 2008)<sup>1</sup>

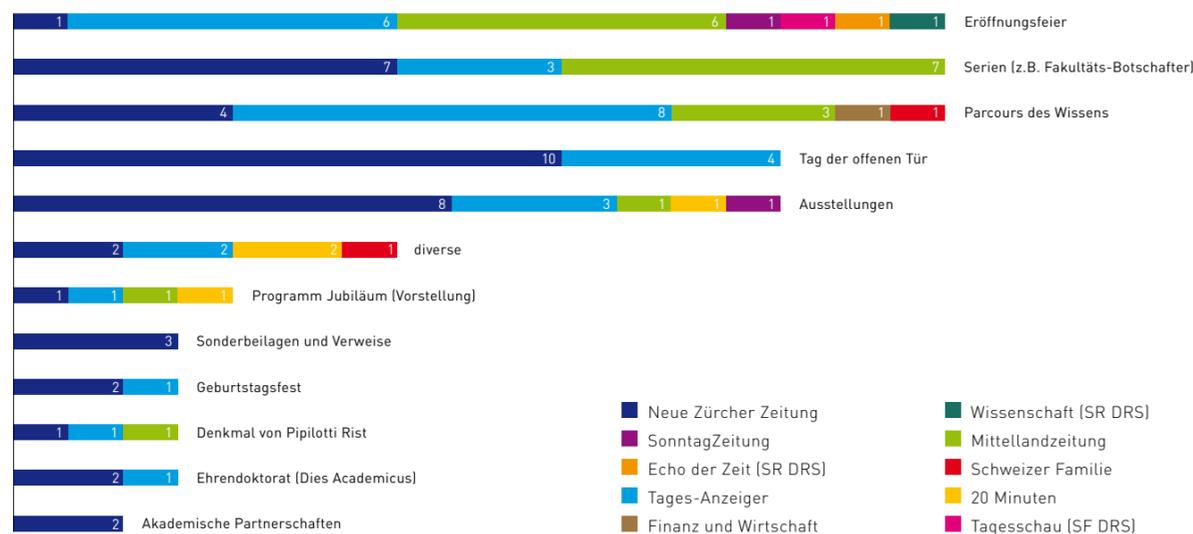


**Abbildung 2:** Reputationsindex der Universität Zürich im zeitlichen Vergleich (Januar bis Mai 2007 und 2008)<sup>1</sup>



<sup>1</sup>**Lesebeispiel:** Im Zeitraum Januar bis Mai 2008 erschienen in der Neuen Zürcher Zeitung 123 Beiträge, in denen die UZH zentral thematisiert wurde; im Vergleich dazu erschienen im Zeitraum Januar bis Mai 2007 72 Beiträge. Die in diesen Beiträgen erfassten Bewertungen der UZH lassen sich in einem Reputationsindex abbilden. Dieser misst die Reputation auf der Basis aller in der Untersuchungsperiode codierten Medienbeiträge (bzw. aller Beiträge, in denen der Reputationsträger UZH Resonanz fand) und kann maximal die Werte von -100 bzw. +100 annehmen. Dabei bedeutet ein Wert von +100, dass der bewertete Akteur UZH ausschliesslich positive Bewertungen erfahren hat. Umgekehrt bedeutet ein Wert von -100, dass die UZH ausschliesslich negativ bewertet wurde.

Abbildung 3: Resonanz der Jubiläumsaktivitäten (Anzahl zentrale Beiträge)<sup>2</sup>



<sup>2</sup>**Lelesebeispiel:** Im Zeitraum Januar bis Mai 2008 erschienen in den in der Legende dargestellten Medien 17 Beiträge, in denen die Eröffnungsfeier der UZH zentral thematisiert wurde.

Ein weiterer wesentlicher Pfeiler der Kommunikation waren die Berichte in den eigenen Medien, die ganz in den Dienst des Jubiläums gestellt wurden. So wurden beispielsweise schon im Vorfeld regelmässig jubiläumsbezogene Beiträge im Unijournal veröffentlicht und damit die Universitätsangehörigen sukzessive an das Jubiläum herangeführt. Auch im Online-Magazin wurden zahlreiche Beiträge publiziert. Neuland beschränkt die UZH mit Video-Beiträgen und einem Jubiläumsblog – ein Projekt, das zusammen mit Studierenden sowie Professorinnen und Professoren realisiert wurde.

Die eigentliche Werbung für das Jubiläum startete kurz vor der Eröffnungsfeier. Um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit in der Region Zürich zu gewinnen, wurde eine Plakatkampagne durchgeführt. Grossplakate mit fünf verschiedenen Sujets – Aufnahmen verschiedener Standorte in der Stadt und im Kanton Zürich, versehen mit verbalen Verweisen auf wissenschaftliche Themen, über die an der Universität Zürich geforscht und gelehrt wird – warben an zentralen Standorten während einer Woche im Februar 2008 für die Jubiläumsveranstaltungen. Unterstützt wurde die Kampagne durch Programmanzeigen.

Die Jubiläumswebsite, die eigens im Jubiläumsdesign gestaltet wurde, fungierte als zentrale und stets aktuelle Informationsdrehscheibe für alle Veranstaltungen und spielte eine wichtige Rolle für die Information, die Bewerbung und die Visibilität der Partner. Alle Aktivitäten konnten von den Projektverantwortlichen selbst auf einer Seite dargestellt werden, und ein interaktiver Veranstaltungskalender hob die jeweils aktuellen Veranstaltungen hervor.

Die Mitarbeitenden der Abteilung Kommunikation leisteten – neben dem Tagesgeschäft – einen ausserordentlichen Einsatz, um das Jubiläum innerhalb und ausserhalb der Universität bekannt zu machen, redaktionelle Beiträge zu verfassen, die tagesaktuelle Berichterstattung sicherzustellen, die Medienschaffenden zu bedienen und nicht zuletzt die Website mit den zahlreichen Unterseiten zu gestalten, die Projektverantwortlichen zu unterstützen und die Informationen stets auf dem neuesten Stand zu halten. ◀

### Unser Auftritt

Von grosser Bedeutung war der Versuch eines einheitlichen kommunikativen Auftritts. Wenn man sich die schon erwähnte Heterogenität der Universität mit ihren vielen verschiedenen Individuen und Individualismen vor Augen führt, kann man sich gut vorstellen, dass dies kein leichtes Unterfangen war. Es war ein wagemutiger Versuch, alle Beteiligten unter ein kommunikatives Dach zu bringen.

Grundlage dafür war ein einheitliches Jubiläumsdesign. Es wurde für alle Jubiläumsaktivitäten als verbindlich erklärt und verfolgte folgende Ziele:

- 1 Die Jubiläumsfeierlichkeiten sollen in einer festlichen sowie lebendigen Art präsentiert werden.
- 2 Das Design soll den vielfältigen Anwendungsbereichen Rechnung tragen und variabel sein, ohne dadurch an Stringenz einzubüssen.
- 3 Das Design soll das Motto «Wissen teilen» stützen.
- 4 Das Design soll die «Einheit in der Vielfalt» vermitteln.
- 5 Die Jubiläumskommunikation soll die Chance nutzen, das im Jahr 2004 beschlossene Kürzel «UZH» breit zu lancieren.

Den Projektverantwortlichen wurde ein Design-Manual mit CD-ROM zur Verfügung gestellt, das alle nötigen Informationen zur einheitlichen Umsetzung des Designs in den verschiedenen Medien sicherstellte – Gestaltung, Schrift und Papier für Broschüren, Fahnen, Flyer, Namensschilder, Plakate,

Power-Point-Präsentationen, Standortkennzeichnung, Veranstaltungsanzeigen, Websites, Wegweiser und mehr. Die Bereitschaft, sich an die Vorgaben zu halten, war erfreulich, auch wenn die eine oder andere Intervention erforderlich war. Es dürfte dies der bisher erste derart einheitliche Auftritt der Universität Zürich im Rahmen eines grossen Anlasses gewesen sein. Es ist zu hoffen, dass das neue Bewusstsein für das geplante neue Corporate Design nutzbar gemacht werden kann.

Jeder Standort, an dem eine Jubiläumsaktivität im Gang war, wurde mit einer attraktiven Standortmarkierung versehen. Diese bestand aus drei rechteckigen Fahnen im Jubiläumsdesign, wobei jede Fahne einen Bestandteil des Designs aufnahm und alle drei Fahnen zusammen das Gesamtlogo ergaben. Daneben gab es fixe Markierungen beim Eingang zum Kollegiengebäude an der Rämistrasse 71 und im Irchel. Von der Stadt Zürich bekam die Universität freundlicherweise die Möglichkeit, die Bahnhofbrücke, die Quaibrücke, das Utoquai und die Au-

tobahneinfahrten mit Jubiläumsfahnen zu versehen. Vom 29. Februar bis 17. März und nochmals vom 17. bis 28. April 2008 wiesen die Fahnen auf das Jubiläum der Universität hin, und da es zu dieser Zeit oft sehr windig, ja sogar stürmisch war, taten sie dies sehr wirksam. ◀

#### Arbeitsgruppe Kommunikation

**Leitung:** Christina Hofmann

**Medienkontakte:** Beat Müller

**Jubiläumswebsite:** Roger Stupf

**Event Management:** Sylvia Läng

**Jubiläumsdesign:** Heads Corporate Communication AG BSW, Zürich

**Jubiläumsdruckerei:** NZZ Fretz AG

**Partner:** APG Affichage, DRS 2, NZZ, Tages-Anzeiger; Apple, eyekon intermedia lab

#### Folgende Seiten:

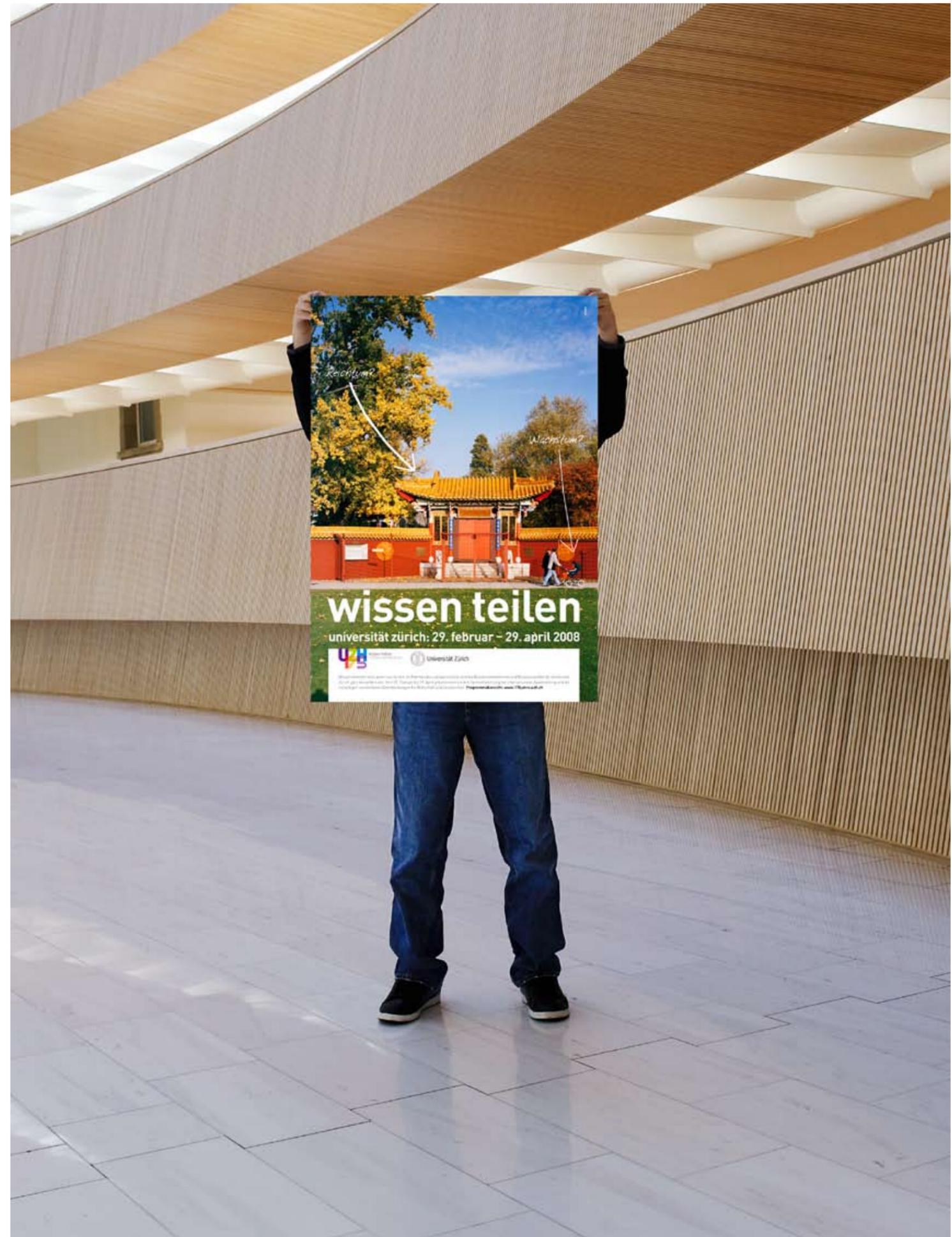
Plakatkleber, Seite 16

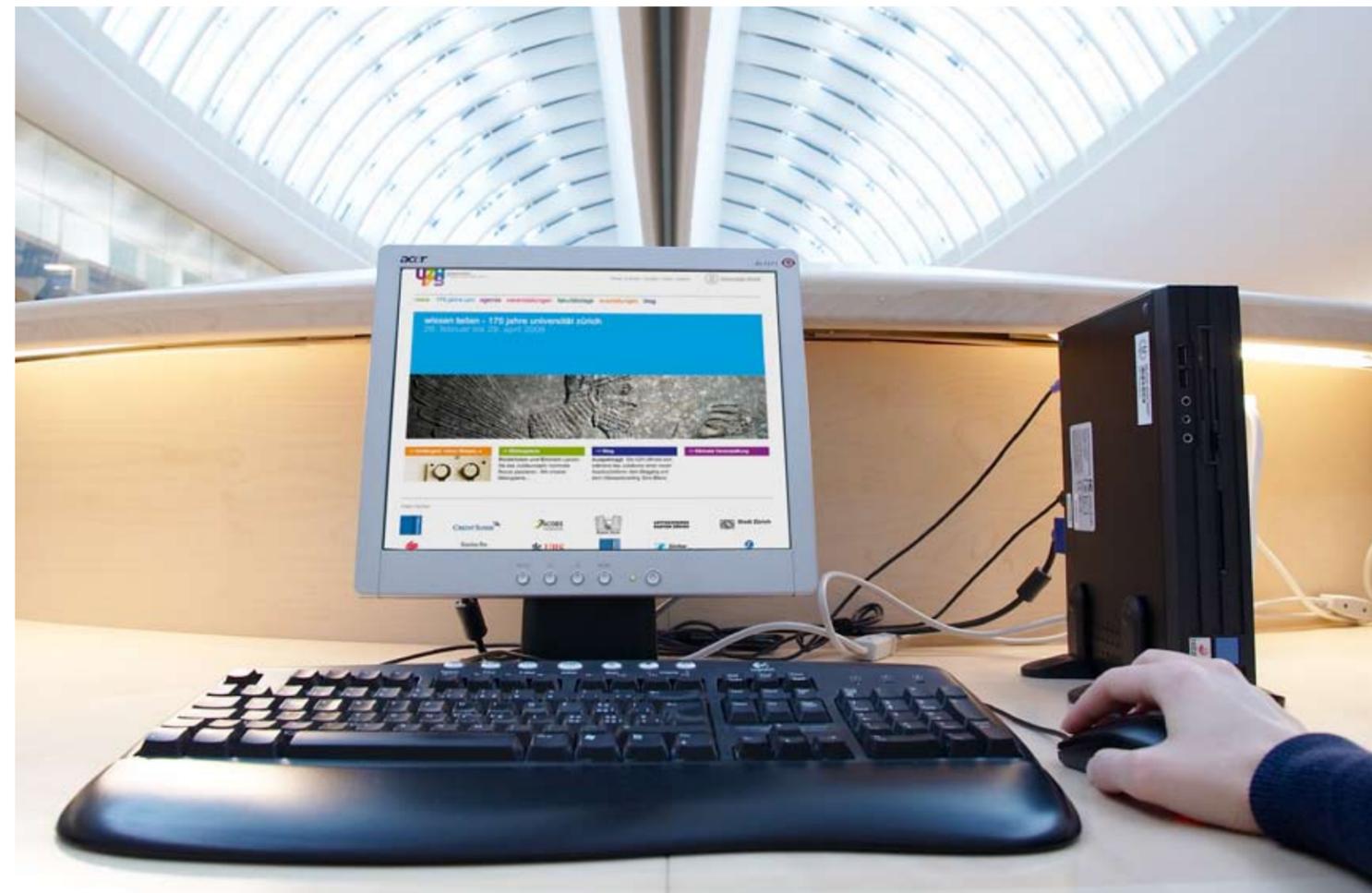
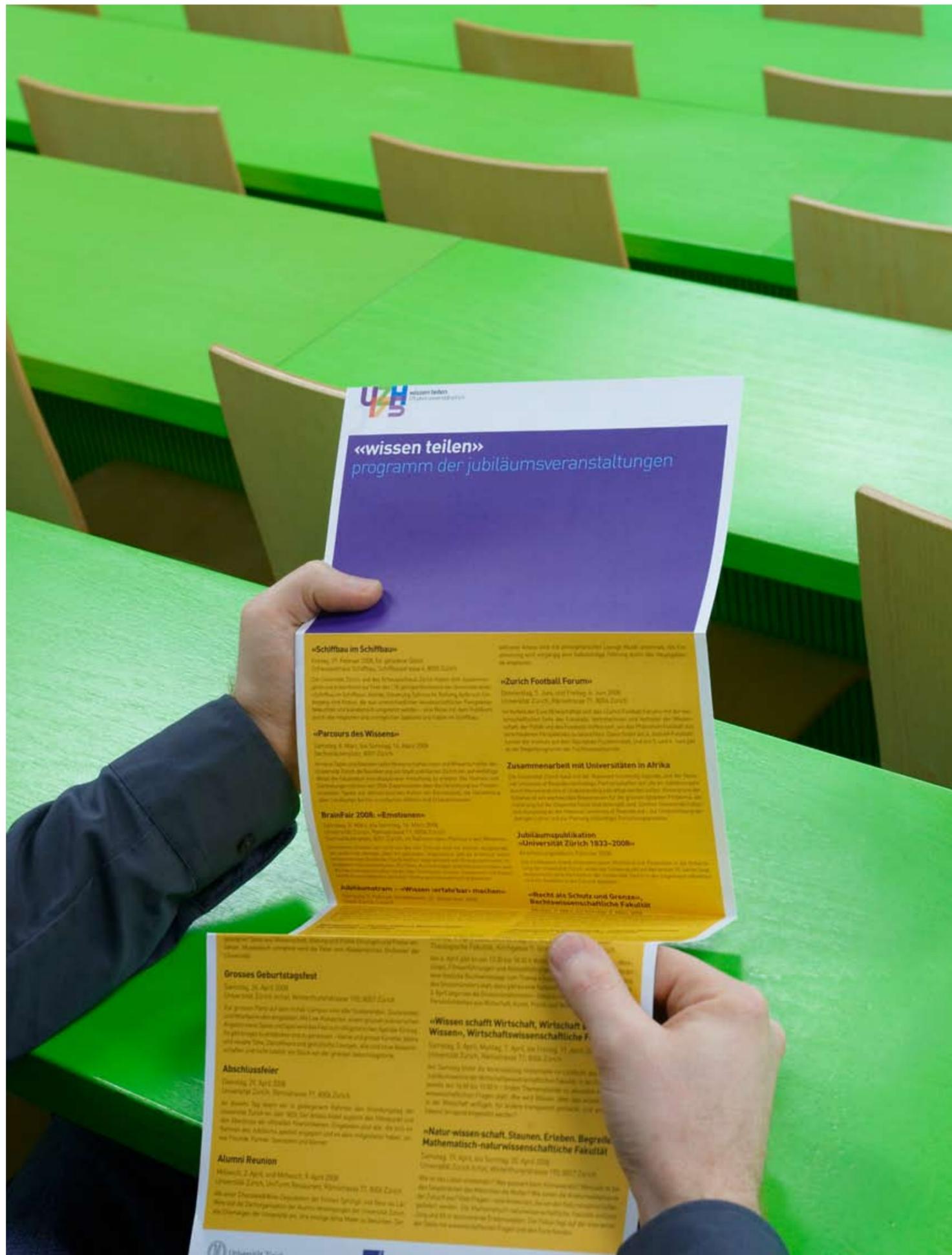
Plakatmotive; Seiten 17, 21

Programm der Jubiläumsveranstaltung, Seite 18

Website [www.175jahre.uzh.ch](http://www.175jahre.uzh.ch), Seite 19

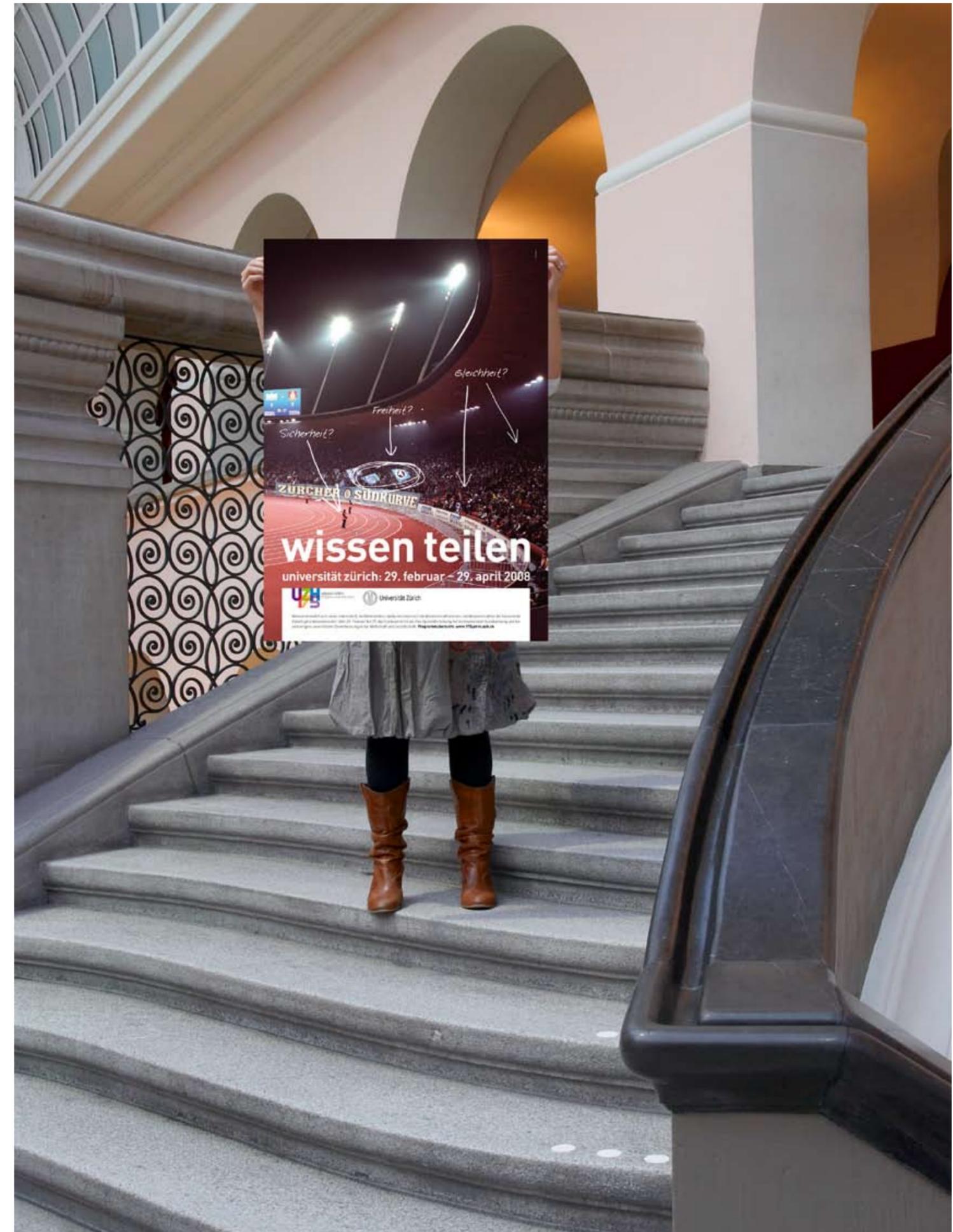
Fahnen vor dem Hauptgebäude, Seite 20







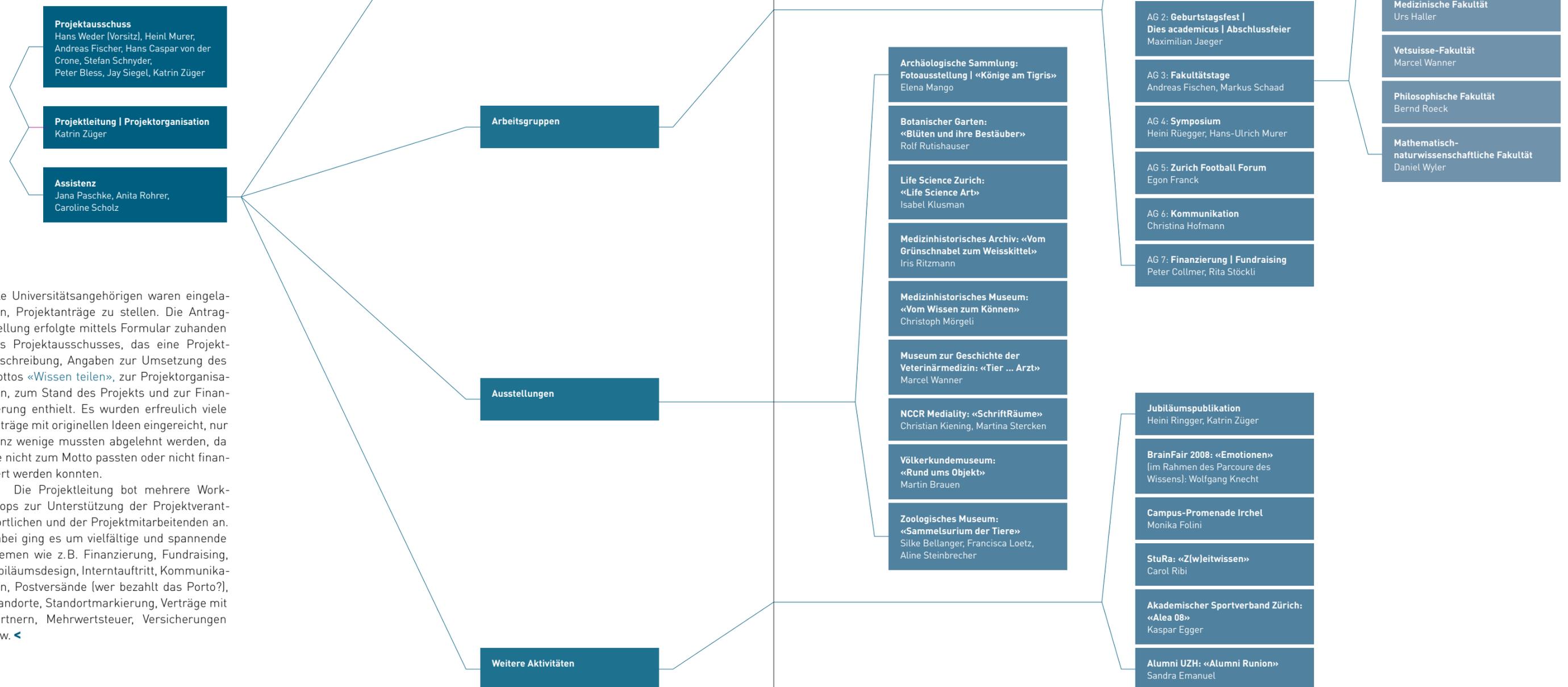
Sturmwarnung! Im März 2008 wurde auf der Jubiläumswebsite zuhanden der Projektverantwortlichen folgende Mitteilung publiziert: «Leider hat uns das aktuelle Sturmwetter gezwungen, aus Sicherheitsgründen einige der Fahnen einzuholen. Die Standfestigkeit der Fahnen ist für Windgeschwindigkeiten von bis zu maximal 80 km/h gewährleistet; am Mittwoch, 12. März 2008, wurden auf dem Zürichberg 100 km/h gemessen. Sobald es die Umstände erlauben, werden die Fahnen wieder montiert. Für Ihr Verständnis danken wir Ihnen herzlich.»



**Die Organisation**

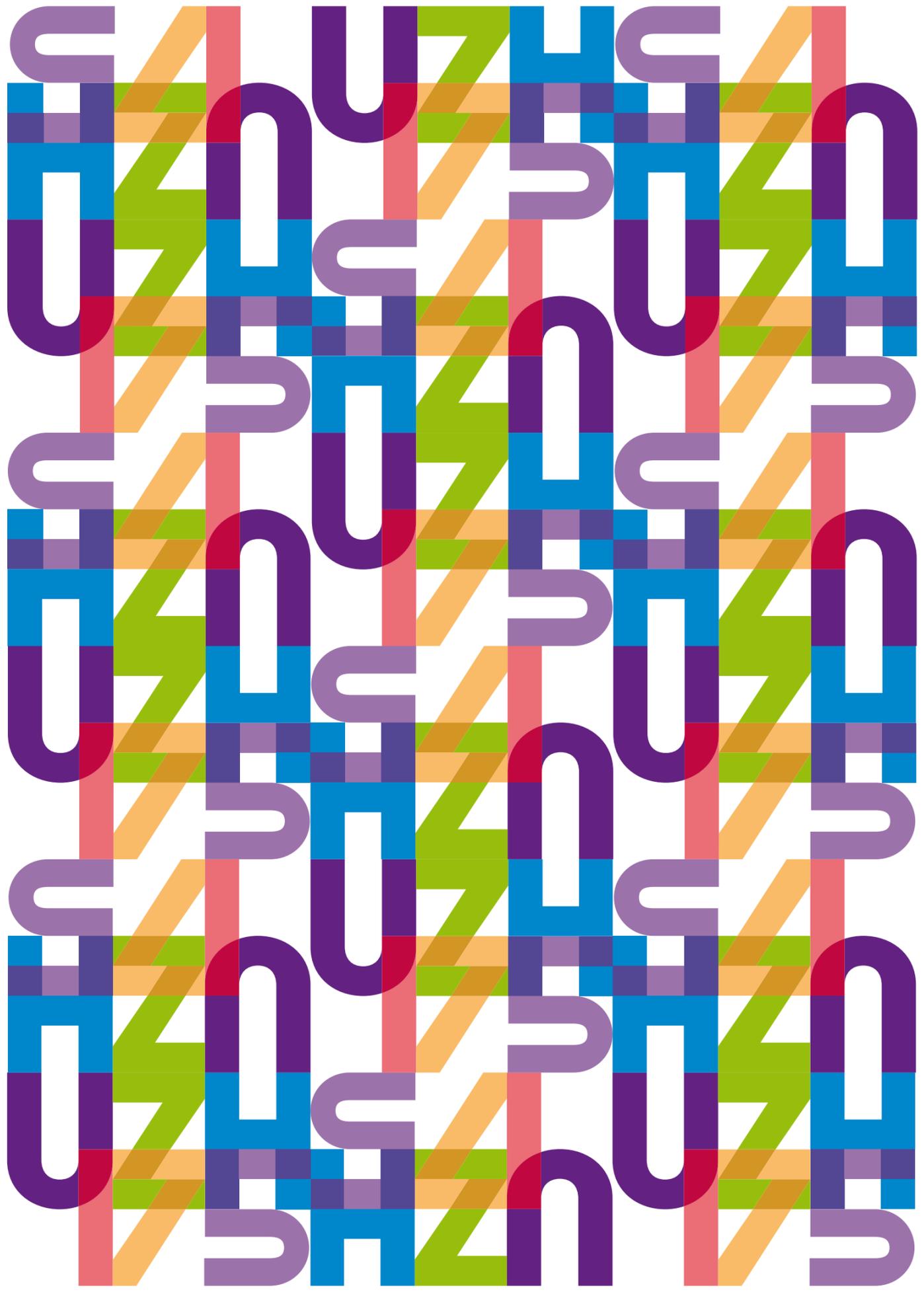
Die Organisationsstruktur entwickelte sich schrittweise mit der Anzahl der genehmigten Projekte und dem Übergang von der Konzeptions- zur Umsetzungsphase.

Am Ende ergab sich die folgende komplexe Struktur:



Alle Universitätsangehörigen waren eingeladen, Projektanträge zu stellen. Die Antragstellung erfolgte mittels Formular zuhanden des Projektausschusses, das eine Projektbeschreibung, Angaben zur Umsetzung des Mottos «Wissen teilen», zur Projektorganisation, zum Stand des Projekts und zur Finanzierung enthielt. Es wurden erfreulich viele Anträge mit originellen Ideen eingereicht, nur ganz wenige mussten abgelehnt werden, da sie nicht zum Motto passten oder nicht finanziert werden konnten.

Die Projektleitung bot mehrere Workshops zur Unterstützung der Projektverantwortlichen und der Projektmitarbeitenden an. Dabei ging es um vielfältige und spannende Themen wie z.B. Finanzierung, Fundraising, Jubiläumsdesign, Interntauftritt, Kommunikation, Postversände (wer bezahlt das Porto?), Standorte, Standortmarkierung, Verträge mit Partnern, Mehrwertsteuer, Versicherungen usw. ◀



### Die Finanzierung

Für das Jubiläum genehmigte der Universitätsrat einen Kredit aus dem Globalbudget von zwei Millionen Franken. Weitere Kosten sollten durch Drittmittel gedeckt werden.

Für die Suche nach geldgebenden Partnern entwickelte die Arbeitsgruppe Fundraising ein ausgeklügeltes Konzept, das vor allem Mehrfachansprachen verhindern sollte. Man wollte die potenziellen Partner ja nicht belästigen, sondern mit ihnen zusammenarbeiten und Ihnen etwas bieten. Zu diesem Zweck entstand eine attraktive Fundraisingmappe mit Informationsblättern zu jedem einzelnen Projekt sowie einer «Menükarte», in der die Projekte übersichtlich dargestellt und mit Preisen versehen waren. Alle Mitglieder der Universitätsleitung sowie die Projektleiterinnen und -leiter wurden aufgefordert, sich aktiv in der Mittelbeschaffung zu betätigen. Die nötigen Informationen wurden ihnen von der Arbeitsgruppe Fundraising zur Verfügung gestellt.

Die besuchten Unternehmen und Organisationen, aber auch die Behörden zeigten sich sehr offen und grosszügig gegenüber der Universität als Institution und ihrem Jubiläum. Ihre Bereitwilligkeit, die Universität zu unterstützen, war eindrücklich. Entsprechend gestaltete sich das Ergebnis. Zur Finanzierung von Jubiläumsprojekten konnten zusätzliche 6,8 Millionen Franken bereit gestellt werden. Da diese Mittel meist projektbezogen zugesprochen wurden und nicht für alle Projekte gleichermassen Spender und Sponsoren gefunden werden konnten, war es nicht möglich, den Jubiläumskredit von zwei Millionen Franken vollständig abzulösen. Das Geld wurde hauptsächlich für die Bewerbung und der damit verbundenen Aktivitäten (Entwicklung des Jubiläumsdesigns, Plakate, Inserate, Gestaltung und Druck der Programme usw.) sowie das grosse Geburtstagsfest eingesetzt. Zu den rund 8,8 Millionen Franken für Jubiläumsprojekte kamen über zehn Millionen Franken für Projekte in Forschung und Lehre, die aus Anlass des Jubiläums gespendet wurden. Den Partnern sei auch an dieser Stelle für ihr Wohlwollen und ihre Grosszügigkeit noch einmal ganz herzlich gedankt. ◀

### Der Start

Mit einer Medienkonferenz wurde am 5. Februar 2008 das 175-Jahr-Jubiläum der Universität Zürich offiziell lanciert. Während vor 175 Jahren die Honoratioren der neu gegründeten Universität zu Fuss und im Regen zum Grossmünster zogen, fuhren an diesem Tag die Gäste im Sondertram auf ungewöhnlichen VBZ-Wegen von der Stadt zur Universität hoch. Das «Wissenstram» der Linie 9 sollte fast ein Jahr lang Wissen auf Zürichs Schienen bringen. Aussen bunt bemalt und innen reich bepackt mit Denkanstössen, machte das Tram das Wissen im wahrsten Sinn des Wortes «erfahrbar». In der Medienkonferenz erinnerte Regierungsrätin Regine Aepli an den wegweisenden Entscheid zur Gründung der Universität im Jahr 1833, der in seiner Bedeutung für den gesamten Kanton einzigartig war. Heute nehme die Universität Zürich mit ihrer Forschung und Lehre international eine Spitzenposition ein. Das Jubiläum sehe sie als gute Gelegenheit, um innezuhalten und sich zu vergewissern, was das Geburtstagskind mache, was es nicht mache und was es in Zukunft machen solle. Rektor Hans Weder erläuterte das Motto der Feier, «Wissen teilen», und Prorektor Andreas Fischer stellte das vielfältige Festprogramm vor. ◀

### Die Chronik

Die vorliegende Jubiläumschronik gibt einen Überblick über die Jubiläumsaktivitäten. Damit sollen die Projekte in Text und Bild für alle Beteiligten wie auch für die Nachwelt dokumentiert und illustriert werden, und es sollen nochmals die Begeisterung und das grosse Engagement von Hunderten von Universitätsangehörigen sowie der externen Partner veranschaulicht werden.

Allen Verfasserinnen und Verfassern von Beiträgen sei an dieser Stelle für ihren zusätzlichen Effort herzlich gedankt. Der Dank geht auch an die Fotografinnen und Fotografen, deren Bilder wir abdrucken durften. Ohne die Bilder wären Jubiläum und Publikation nur halb so interessant geworden.

Die Finanzierung des Layouts und des Drucks der Chronik erfolgte aus dem Jubiläumskredit. Dies war möglich, weil die Projektverantwortlichen sehr haushälterisch mit den finanziellen Mitteln umgegangen sind und deshalb da und dort ein kleiner Überschuss herauschaute. ◀ Christina Hofmann und Katrin Züger

#### Arbeitsgruppe Fundraising

Leitung: Peter Collmer, Rita Stöckli

Mitarbeitende: Laura Kopp, Thomas Järmann, Jana Paschke, Caroline Scholz



patronatskomitee und partner

Franz Hohler, der bekannte Schriftsteller, den wir ebenfalls gerne als Mitglied des Patronatskomitees gehabt hätten, musste leider absagen, und er tat dies handschriftlich auf der Rückseite eines gelben Zettels, der ihm offenbar als «Neujahrskarte» diente und auf dem linkerhand ein Briefkasten gezeichnet war, in dem die folgende hübsche Geschichte steckte:

Der Briefkasten.

«Ich möchte gern ein Rennrad sein», sagte der Briefkasten zum Gartentor, «und durch weite Ebenen flitzen und hohe Pässe bezwingen.»

«Du mit deinen Wünschen», krächzte das Gartentor, «dabei entsprichst du nicht einmal den neuen Vorschriften der Post.»

«Wünschen kann man immer», sagte der Briefkasten nur und schluckte weiterhin Rechnungen, Zeitschriften, Prospekte und Postkarten.

Wenig später wurde er abgeschraubt und durch eine neuen ersetzt. Man schmolz ihn ein, und zusammen mit alten Metallstühlen, zerrissenen Drahtgittern und krummen Schraubenziehern wurde er zu Leichtstahl verarbeitet, kam in eine Rennradfabrik, und bald darauf flitzte er durch weite Ebenen, bezwang hohe Pässe und konnte kaum glauben, dass er jahrelang am selben Ort gestanden hatte und jeden Tag an der Post fast erstickt war.

aus F. H.: Die Karawane am Boden des Milchkrugs  
(Luchterhand Verlag, München, 2003),  
Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors

#### Patronatskomitee

Um das Jubiläum auf eine breite Basis zu stellen und um Ideen und konstruktiven Stimmen auch von ausserhalb der Universität Raum zu geben, wurde ein Patronatskomitee gebildet. Es tagte insgesamt viermal (zweimal in zwei Gruppen). Seine Mitglieder waren Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Medien (Funktionen zum Zeitpunkt des Jubiläums):

Regine Aeppli, Bildungsdirektorin des Kantons Zürich  
Christoph Becker, Direktor des Kunsthause Zürich  
Ernst Buschor, Alt-Bildungsdirektor des Kantons Zürich  
Hugo Bütler, Präsident der Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr  
Hans Heinrich Coninx, Tamedia AG  
Rolf Dörig, Präsident der Konzernleitung Swiss Life  
Peter Forstmoser, Verwaltungsratspräsident Swiss Re  
Bruno Frick, Ständerat des Kantons Schwyz  
Dieter Imboden, Präsident des Nationalen Forschungsrats, Schweizerischer Nationalfonds SNF  
Klaus J. Jacobs, Ehrenpräsident der Jacobs Foundation  
Charles Kleiber, Staatssekretär für Bildung und Forschung  
Elmar Ledergerber, Stadtpräsident Zürich  
Moritz Leuenberger, Bundesrat  
Milena Moser, Schriftstellerin  
Robert Ober, Präsident der City Vereinigung Zürich  
Alexander Pereira, Intendant des Opernhauses Zürich  
Regula Pfister, Vorsitzende der Geschäftsleitung ZFV-Unternehmungen  
Marcel Rohner, Präsident der Konzernleitung und CEO der UBS AG  
Fritz Schiesser, Präsident des ETH-Rats  
Susanne Suter, Präsidentin des Schweizerischen Wissenschafts- und Technologierats  
Hans Vontobel, Bank Vontobel AG  
Kurt Wüthrich, Institut für Molekularbiologie und Biophysik, ETH Zürich  
Rolf M. Zinkernagel, Institut für Experimentelle Immunologie  
David Zinman, Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der Tonhalle-Gesellschaft

Den Mitgliedern des Patronatskomitees sei auch an dieser Stelle noch einmal für ihr Engagement gedankt. ◀

**Partner**

Ohne die Unterstützung der zahlreichen Sponsoren und Gönner wäre das Jubiläum nicht möglich gewesen. Es war eindrücklich zu sehen, wie interessiert sie sich an der Universität als Institution zeigten, wie wohlwollend sie das Jubiläum unterstützten, wie bereitwillig Stiftungen und private Unternehmen, aber auch die Behörden von Kanton und Stadt Zürich Hand boten, zusammen mit der Universität Zürich vielfältige Jubiläumsprojekte zu realisieren. An dieser Stelle sei Ihnen noch einmal im Namen aller Universitätsangehörigen herzlich gedankt. <

**Platin-Partner**

Bank Vontobel AG | Credit Suisse Foundation | Jacobs Foundation | Kanton Zürich | Lotteriefonds des Kantons Zürich | Stadt Zürich | Swiss Life | Swiss Re | UBS AG | Vontobel-Stiftung | Zürcher Kantonalbank | «Zürich» Versicherungs-Gesellschaft



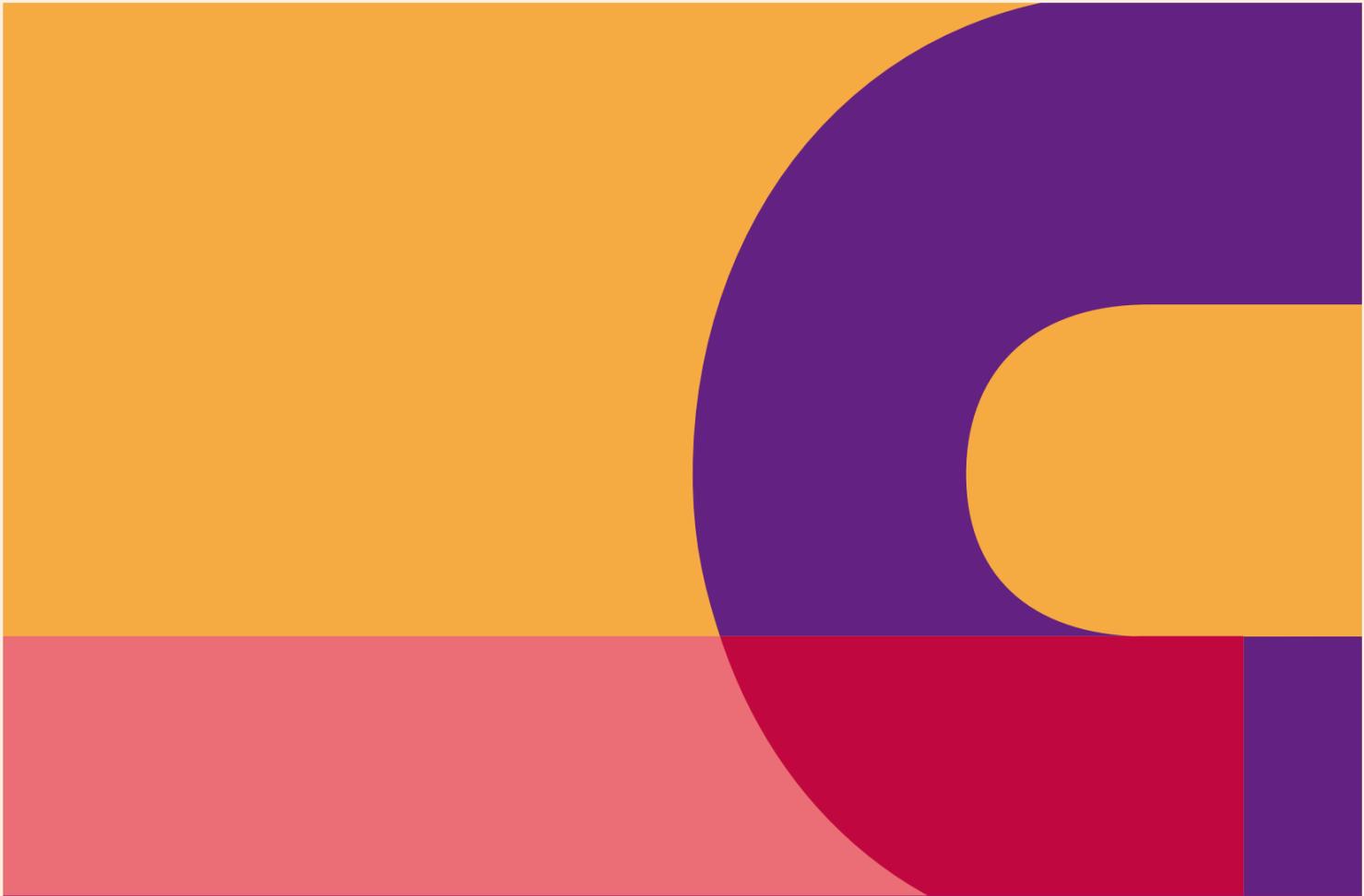
**Gold-Partner**

APG Affichage | Bonizzi-Theler Stiftung | DRS 2 | Kontaktgruppe für Forschungsfragen KGF (Novartis, F. Hoffmann-La Roche, Merck Serono, Syngenta) | NZZ | Pfizer AG | Siemens Schweiz AG | Tages-Anzeiger | Verein Balgrist | Zuger Kulturstiftung Landis & Gy



**Silber-Partner**

Anklin AG | Anna's Best von Migros | Apple | Arnel Informatik AG | Arovet AG | AVINA STIFTUNG | Bacardi | Bär-Kaelin Stiftung | Bar au Lac Wine | Bayer (Schweiz) AG HealthCare | BD Biosciences | Bundesamt für Sport BASPO | Data Quest AG | Decatron | Dr. Adolf Streuli-Stiftung | EMDO Stiftung | eyekon intermedia lab | Felix Bühler AG | Fenster Nauer AG | FIFA | Fort Dodge | Georg und Bertha Schwyzer-Winiker Stiftung | Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte | GlaxoSmithKline AG | Hamasil Stiftung | Hill's | Idexx Switzerland AG | Johnson & Johnson AG | Karl Storz GmbH & Co. KG | kdmz | Lindt & Sprüngli | Mars Schweiz AG | MCS Laboratensysteme | Migros-Kulturprozent | Mondaine Watch Ltd. | Naturforschende Gesellschaft in Zürich | Neidhart + Schön Group | Novartis Animal Health | Otto Gamma-Stiftung | PanGas | Pedigree | Provet AG | Rahn & Bodmer, Banquiers | RailCity Zürich | Red Bull AG | Rieter | Royal Canin (Schweiz) AG | Schauspielhaus Zürich | Schulthess Juristische Medien AG | Schweizerische Falkner-Vereinigung | Siegfried | Stiftung Mercator Schweiz | Stiftung Zentralstelle | students.ch | SUBARU Schweiz | swissgenetics | swissnuclear | Sunrise Business | Synthes | the cogito foundation | Tierärztliche Verrechnungsstelle GST AG | Turbinenbräu | ufamed AG | UniversitätsSpital Zürich | Veterinaria AG | VIRBAC Schweiz AG | Woko – Studentische Wohngenossenschaft Zürich | WOZ – Die Wochenzeitung | Zürich ZFV-Unternehmungen, die Gastronomiegruppe | Zoo Zürich | Zürcher Universitätsverein (ZUNIV) | Zürcher Handelskammer



**die jubiläumspublikation:  
«rückblenden – einsichten – ausblicke»**

«brauchen wir stress? können gelähmte je wieder gehen? ist gott tot?»



**«Rückblenden – Einsichten – Ausblicke»**

Anlässlich der 150-Jahr-Feier der Universität Zürich erschien 1983 eine 800-seitige Schrift mit dem Titel «Die Universität Zürich 1933–1983». Sie enthielt eine umfassende Darstellung der Entwicklungen der Universität Zürich und des politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfelds in den vergangenen 50 Jahren – aus historischer Sicht höchst interessant zu lesen, mit der Zeit aber auch etwas ermüdend. Eigentlich wollte man zunächst ganz auf eine Festschrift verzichten, nicht zuletzt wegen der fortgeschrittenen Zeit, dann aber besann sich der Projektausschuss kurzfristig anders. Um der Vergänglichkeit, die den meisten Jubiläumsveranstaltungen naturgemäss innewohnt, ein Schnippchen zu schlagen, sollte etwas Bleibendes geschaffen werden, das man jederzeit zur Hand nehmen konnte, um das 175-Jahr-Jubiläum Revue passieren lassen zu können. Es sollte jedoch etwas Kleineres, Feines sein, und im Zentrum sollte nicht eine lückenlose Geschichte der letzten 25 Jahre stehen – eine Fortschreibung der Festschrift von 1983 wollte man gerne den Verantwortlichen für das 200-Jahr-Jubiläum in 25 Jahren überlassen –, sondern ein Rückblick verbunden mit einer Standortbestimmung und einem Ausblick in die Zukunft.

So entstand die attraktive, im Jubiläumsdesign gestaltete Publikation «Rückblenden – Einsichten – Aussichten». Sie erschien Anfang Februar 2008, umfasst 136 Seiten und wurde in einer Auflage von 11'000 Exemplaren gedruckt. Auch hier geht es um die Umsetzung des Mottos. «Wissen ist das einzige Gut, das sich vermehrt, wenn man es teilt», das Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach, der österreichischen Schriftstellerin aus dem 19. Jahrhundert, steht auf der zweiten Umschlagseite. Unmittelbar zum Ausdruck kommt es in den locker in die Publikation eingestreuten Fragen an Forschende der Universität Zürich, zum Beispiel «Brauchen wir Stress?», «Können Gelähmte je wieder gehen?» oder «Ist Gott tot?». Anstelle von langen Abhandlungen antworten die Forscherinnen und Forscher prägnant und verständlich, angemessen dosiert, mit profundem Hintergrund.

Nach einem Grusswort von Regine Aeppli, Präsidentin des Universitätsrats und Bildungsdirektorin des Kantons Zürich, und dem Editorial von Hans Weder, Rektor der Universität Zürich bis 31. Juli 2008, gibt es Beiträge über die relevanten Themen, die eine Universität heute ausmachen: Forschung, Lehre, Lernen, Praxis, Kooperation, Nachwuchs, Studierende. Ein wichtiges Thema ist die neuere Geschichte der Universität Zürich mit einem Meilenstein im Jahr 1998. Damals stimmte das Zürcher Stimmvolk dem neuen Universitätsgesetz mit grosser Mehrheit zu und entliess die Universität in die Unabhängigkeit. Die Universität selbst löste die Reform aus und gestaltete sie aktiv mit. Eine ausserordentliche Dynamik prägt seither das Geschehen in und um die Universität.

Einen eigenen Beitrag erhielt auch das Thema «Bauten», spielen diese und deren Unterhalt doch eine wesentliche Rolle im Leben einer Universität. Dies zeigt sich auch an den Finanzen: Rund 800 Millionen Franken hat der Kanton Zürich im letzten Vierteljahrhundert in Universitätsbauten investiert. Entstanden sind einige Perlen zeitgenössischer Architektur, darunter herausragend die Bibliothek von Santiago Calatrava im Rechtswissenschaftlichen Institut an der Rämistrasse 74. Hinzu kommen Interviews mit dem Rektor und dem designierten Rektor Andreas Fischer sowie Regine Aeppli und Sebastian Brändli, dem Vorsteher des Hochschulamts. Am Ende der Publikation kann man im Überblick nachlesen, was sich in den letzten 175 Jahren an bedeutsamen Ereignissen zugetragen hat. ◀ Heini Ringger und Katrin Züger

**Jubiläumspublikation «Rückblenden – Einsichten – Aussichten»:** erschienen am 5. Februar 2008

**Herausgeberin:** Universitätsleitung der Universität Zürich

**Projektleitung:** Heini Ringger, Katrin Züger

**Redaktion:** Heini Ringger (Chefredaktor), Thomas Gull, Roger Nickl, Michael T. Ganz

**Autorinnen und Autoren:** Sarah Bolleter, Michael T. Ganz, Thomas Gull, Ruth Jahn, Roger Nickl, Sascha Renner, Heini Ringger, Caspar Schärer, Daniela Schwegler, Heinzpeter Stucki, David Werner, Tanja Wirz

**Fotografen:** Michel van Grondel (Bildessay), Jos Schmid (Porträts)

**Gestaltung:** HinderSchlatterFeuz Grafik, Zürich

**Druck:** Neidhart+Schön Group AG, Zürich

**Auflage:** 11'000 Exemplare

**Partner:** Ecoscientia Stiftung, Lotteriefonds des Kantons Zürich



## **kooperationen**

«im hintergrund der kooperation steht die erkenntnis, dass viele themen, die uns in zukunft beschäftigen werden, zunehmend einen globalen charakter aufweisen.»

diese beiden Bilder sind noch  
zu klein



Makerere University Uganda



University of Rwanda

#### Zusammenarbeit mit Universitäten in Afrika

Im Rahmen des Jubiläums baute die Universität Zürich eine Partnerschaft mit der Makerere-Universität in Uganda und der National University of Rwanda auf. Im Hintergrund dieser Kooperation steht die Erkenntnis, dass viele Themen, die uns in Zukunft beschäftigen werden, zunehmend einen globalen Charakter aufweisen. Mit den Institutionen aus Afrika sollen unter anderem solche Themen partnerschaftlich angegangen und untersucht werden.

Nach gegenseitigen Besuchen, die zur Abklärung gemeinsamer Interessen gedient haben, konnten an der Jahresmedienkonferenz vom 26. April 2008 mit beiden Universitäten Kooperationsabkommen unterzeichnet werden; anlässlich des Dies academicus vom 27. April 2008 wurden die Dokumente überreicht. Aufgrund der Abkommen konnte bereits eine gemeinsame Summer School des Ethikzentrums der Universität Zürich und der Makerere University in Uganda zum Thema «Menschenrechte und globale Armut» durchgeführt werden; sie wurde im Januar 2009 wiederholt. An der National University of Rwanda fanden Blockkurse von Dozierenden der Universität Zürich statt, aus denen unter anderem gemeinsame Forschungsprojekte entstehen sollen.

Die Aktivitäten der Nord-Süd-Kooperation werden in den nächsten Jahren von der Jacobs Foundation substantiell mit finanziert. ◀ Yasmine Inauen



Zusammenarbeit mit der Makerere University, Uganda,  
und der National University of Rwanda

Patronat: Hans Weder

Projektleitung: Yasmine Inauen

Projektassistenten: Anne-Marie Bernauer, Chantal Vögeli

Partner: Jacobs Foundation

Rechts: Unterzeichnung Memoranda of Understanding



**Memorandum of Understanding mit der School of Economics and Management Tsinghua University, Peking:** Prof. Dr. Hans Peter Wehrli, Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich, und Prof. Dr. Guoqing Chen, Executive Associate Dean of School of Economics and Management Tsinghua University, Peking

**Links:** School of Economics and Management SEM Tsinghua University

**Zusammenarbeit mit der Fudan University, Schanghai, und der Tsinghua University, Peking**

**Projektleitung:** Hans Peter Wehrli, Yasmine Inauen

**Partner:** «Zürich» Versicherungsgesellschaft

**Zusammenarbeit mit Universitäten in China**

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich hat in den letzten Jahren die Zusammenarbeit mit chinesischen Universitäten verstärkt. Sie konnte zwei der besten Universitäten Chinas als Partner gewinnen und Abkommen unterzeichnen, die Studierenden aus Zürich die Möglichkeit bieten, ein oder zwei Semester an Partneruniversitäten in China zu studieren. Im Gegenzug können chinesische Studierende ihr Wissen an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich mit hiesigen Schwerpunktthemen erweitern.

Ein wichtiger Partner ist die Fudan University in Schanghai. Mit deren School of Management konnte am 24. März 2006 und mit der School of Economics am 30. Januar 2008 je ein Kooperationsabkommen unterzeichnet werden. Im März 2008 folgte schliesslich ein Memorandum of Understanding für Studierendenaustausch mit der School of Economics and Management der Tsinghua University, Peking.

Jährlich können bis zu sechs Studierende der chinesischen Universitäten sowie sechs Studierende der Universität Zürich von der Möglichkeit eines Austauschs profitieren. Auch der Austausch von Lehrpersonal ist geplant.

Aus Anlass des 175-Jahr-Jubiläums unterstützt die Zurich Financial Services Group (Zürich) die Zusammenarbeit mit den beiden chinesischen Universitäten mit einem jährlichen Betrag und bietet den Austauschstudierenden zudem die Möglichkeit, im Anschluss an das Semester im Ausland ein Praktikum zu absolvieren. ◀ Yasmine Inauen



**Abschluss des Kooperationsabkommens mit der School of Management Fudan University:** Prof. Dr. Hans Peter Wehrli, Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich, Prof. Dr. Hiongwen Lu, Executive Associate Dean



## **zentrale veranstaltungen**

«die vernunft hat immer eine chance» moritz leuenberger

**Auftakt: «Schiffbau im Schiffbau»**

Am Freitag, 29. Februar 2008, zwei Monate vor dem offiziellen Geburtstag, fand die feierliche Eröffnung des 175-Jahr-Jubiläums statt. Schon auf dem Weg zum Schiffbau wurde klar, dass die angekündigte «inszenierte Reise» zum Jubiläumsauftakt keine einsame Expedition sein würde: Rund 750 Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik, Kultur und Wirtschaft folgten der Einladung. Am späten Nachmittag trafen die ersten Gäste ein und wurden von Matrosen (kostümierter Studierenden der Universität Zürich und der Hochschule der Künste Bern) empfangen. Der gesamte Schiffbau war als Schiff dekoriert, und die Matrosen waren die guten Geister, Schutzengel und Wegbegleiter durch den Abend.

Rektor Hans Weder begrüßte die Gäste. Regierungspräsidentin Rita Fuhrer überbrachte die Glückwünsche der Zürcher Regierung: Der Neugierde der Universitätsangehörigen sei es zu verdanken, dass sich die Universität Zürich international einen ausgezeichneten Ruf erworben habe. Dieser Ruf locke auch wichtige Unternehmen nach Zürich, weshalb der jährliche Staatsbeitrag an die Universität von rund fünfzehnhundert Millionen Franken eine gute Investition sei. Bildungsdirektorin Regine Aeppli sprach zum Thema «**Elfenbeinturm und Schiffbau**». Für sie ist die Universität Zürich vor allem ein Leuchtturm, der Orientierung ermöglichen soll. In Zeiten einer explodierenden Menge von Wissen werde es immer schwieriger, «gutes» Wissen von «schlechtem» Wissen oder Halbwissen zu trennen. Anders als früher werde Wissen heute mitgeteilt, ausgelegt, kommentiert und weiterentwickelt. Um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen, müssten Forschungsergebnisse weitergegeben werden, in die Lehre einfließen und der Weiterentwicklung des Wissens dienen.

Rektor Hans Weder thematisierte in seiner Rede das Motto des Jubiläums, «**Wissen teilen**». Wissen teilen sei das Erfolgsgeheimnis der Wissenschaft und deshalb auch die zentrale Orientierung einer Universität. Mit diesem Motto drücke die Universität Zürich aus, wie sie ihre zentrale Aufgabe in der Gesellschaft sieht. «**Die Universität möchte ihr Wissen nicht nur mit denen teilen, die sich ohnehin für Wissenschaft interessieren, sondern mit allen Kräften unserer Gesellschaft.**»

Als einer der grossen Gönner der Universität Zürich im Rahmen des Jubiläums und Mitglied des Patronatskomitees erhielt anschliessend Hans Vontobel, Ehrenpräsident der Bank Vontobel, das Wort. Er berichtete über seine Studienzeit und rief die Fakultäten dazu auf, die Exzesse in der Wirtschaft kritisch zu durchleuchten.

Als letzten Festredner kündigte Rektor Hans Weder Bundesrat Moritz Leuenberger an – ein Absolvent der Universität Zürich, der es zu etwas gebracht habe. Moritz Leuenberger erinnerte daran, dass die Universität Zürich die erste Hochschule in Europa war, die von einem demokratischen Staatswesen gegründet wurde. Steigt man vom Niederdorf hoch und schreitet aufrechten Ganges ins Kollegiengebäude, ist die von zwei Löwen gestützte Inschrift nicht zu übersehen: «**durch den Willen des Volkes**». Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger wollten eine Institution, die sie mit Wissen und Erkenntnissen versorgt, kein geschütztes Biotop zum Selbstzweck, eine Einrichtung, die den Bürgerinnen und Bürgern wieder etwas zurückgibt und ihnen bei der Gestaltung von Staat und Gesellschaft behilflich sein soll. Zur Veranschaulichung erzählte Moritz Leuenberger eine Episode aus seinem Leben: Nach Abschluss des Lizentiats trat er eine Stelle als



Auditor am Bezirksgericht im Kreis 4 an. In seinem ersten Fall ging es um einen Angeklagten, der wegen falscher Bedienung eines Fotokopierers der fahrlässigen Brandstiftung angeklagt war. Ein Zeuge entlastete den Angeklagten: Er hatte den Kopierer nicht bedient. In der Urteilsberatung bestand der Richter jedoch auf einer Verurteilung mit der Begründung, der Zeuge lüge. Auf den Einwand des Auditors, die Aussagen seien doch widerspruchsfrei und glaubwürdig, antwortete der Richter, der Zeuge stamme aus dem Land XY und alle Bürgerinnen und Bürger dieses Landes würden lügen. Leuenberger spannte den Bogen über die Bedeutung der wissenschaftlichen Vernunft, die sich oft nicht gegen das Bollwerk dumpfer Vorurteile durchsetzen könne – zum Beispiel wenn aufwändige Studien mit saloppen Sprüchen ins Lächerliche gezogen und somit scheinwiderlegt würden – und kam dann auf den Fall zurück. Der Auditor konfrontierte den Richter mit der Frage, wie es denn in jenem Land XY sei, wenn sich zwei Zeugen widersprächen: Welchem glaubt man, wenn alle lügen? Nach einigem Zögern war der Richter bereit, der Logik zu folgen. Der angeklagte Brandstifter wurde freigesprochen. Das Fazit Leuenbergers angesichts der 175 Jahre alten Universität Zürich: Die Vernunft hat immer eine Chance.



**Links:** Eröffnungsfeier mit Camerata Zürich  
**Oben:** Schauspielhaus Schiffbau mit Heinrich Lüber  
**Mitte:** Mike Müller  
**Unten:** Foyer im Schiffbau zur Eröffnung





Die musikalische Umrahmung der Feier übernahm die Camerata Zürich; sie spielte Werke von Johannes Brahms, Arthur Honegger und Paul Hindemith.

Nach einem kulinarischen Intermezzo, das Gelegenheit zum Austausch und zu angeregten Gesprächen bot, begann die «inszenierte Reise auf den Spuren des Handelns und Wandelns». Dazu war der Schiffbau in ein Schiff mit entsprechender Terminologie umfunktioniert worden. Da gab es die Gangway, die Brig, die Kombüse, den Maschinenraum, die Messe, das Oberdeck, Promenadendecks und natürlich die Brücke. In so genannten Wunderkammern inszenierten Künstlerinnen und Künstler poetische Bilder und Klänge. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler tauschten Wissen und Erfahrungen mit Sportlerinnen, Künstlern oder Wirtschaftsvertretern aus. Installationen mit Reiskörnern veranschaulichten auf ungewöhnliche Art Zahlen und Fakten – 9'500'000 Millionäre weltweit, 8'349'000 Flüchtlinge weltweit, 2228 Passagiere auf der Titanic, 705 Überlebende der Titanic, 7,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner in der Schweiz, 18'000 Einwohnerinnen und Einwohner in Switzerland (Florida, USA), 300'000 Studierende an der Universität Delhi, 23'910 Studierende an der Universität Zürich, 3500 Läuferinnen und Läufer am Jungfrau-Marathon, 800'000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Street Parade in Zürich, 29 Mitglieder des

Alinghi-Teams, 42 Präsidenten der USA, 1 Niklaus von Flüe usw. Ein Vortrag führte in die Tiefen des Alls. Ein Tanzsolo nach eindringlicher Musik führte in eine andere Welt. Und vieles mehr. Die Themen – Antrieb, Sehnsucht, Rettung, Navigation –, die an diesem Abend unter der Leitung der Kuratorin Maren Rieger künstlerisch umgesetzt wurden, hatte in den vorangegangenen Monaten ein Kreativteam aus Mitgliedern der Universität und des Schauspielhauses erarbeitet. An mehreren Abenden, an denen die Anwesenden in den Genuss der Kochkünste des künstlerischen Direktors des Schauspielhauses in seinem schönen Haus am Zürichsee kamen, wurde intensiv über Themen und mögliche Realisierungen gebrütet.

Der Abend endete in einem furiosen Finale mit einem Indoor-Feuerwerk. In Erinnerung bleibt ein reichhaltiger Abend in angeregter Stimmung. ◀ Caroline Scholz und Katrin Züger

**Links:** Matthias Hartmann und Michael Ransburg  
**Mitte:** Reisprojekt von Stan's Café, Lawrence Yadi  
**Unten:** Feuerwerk

**Eröffnungsveranstaltung «Schiffbau im Schiffbau».**  
 Eine inszenierte Reise auf den Spuren des Handelns und Wandelns:  
 29. Februar 2008, Schauspielhaus Zürich Schiffbau

**Projektleitung Universität Zürich:** Pierre Bühler, Katrin Züger  
**Kreativteam Universität Zürich:** Pierre Bühler, Andreas Kley, Egon Franck, Angelika Linke, Jay Siegel  
**Kreativteam Schauspielhaus Zürich:** Andreas Bloch, Matthias Hartmann, Volker Hintermeier, Klaus Missbach  
**Künstlerische Leitung:** Matthias Hartmann  
**Kuratorin:** Maren Rieger  
**Ausstattung:** Volker Hintermeier, Mirjam Seidenberg  
**Künstlerinnen und Künstler:** Andres Bosshard, Matthias Hartmann, Thomas Limpinsel, Heinrich Lüber, Chantal Michel, Mike Müller, Victorine Müller, Tilo Nest, Lucas Niggli, Michael Ransburg, Hanns Ruder, Stan's Café, Laurence Yadi  
**Gespräche:** Gabrielle Antosiewicz, Hans Danuser, Helmut Dieltl, Josef Estermann, Peter Forstmoser, Daniel Hell, Rolf Lyssy, Sarah Meier, Gianni Motti, Jan Mühletaler, Mike Müller, Daria Pezzoli-Olgiati, Daniel Wyler, Mirjam Varadinis  
**Musik:** Camerata Zürich unter der Leitung von Marc Kissóczy  
**Organisation:** Andreas Bloch, Robert Castellitz, Annette Friebe, Caroline Scholz, Katrin Züger  
**Partner:** Jubiläumstiftung der Credit Suisse



**Folgende Seiten:**  
 Montagehalle, Seite 49  
 Hans Ruder, Seite 50  
 Klanginstallation von  
 Andres Bosshard, Seite 51

### Weltbekannte Komponisten und die Universität Zürich

Johannes Brahms, Arthur Honegger und Paul Hindemith: Drei grosse Namen der Musikgeschichte. Sie sind auf unterschiedliche Weise und in unterschiedlicher Intensität im heutigen Konzertleben noch lebendig. Alle drei haben einen Bezug zur Stadt Zürich, zwei von ihnen auch zur Universität Zürich, und deshalb erklangen zu Beginn der Jubiläumsfeierlichkeiten Werke von ihnen.

Johannes Brahms wurde 1833 – im Gründungsjahr der Universität Zürich – geboren. 1895 kam er nach Zürich und dirigierte sein «Schicksalslied» im Eröffnungskonzert der Tonhalle. Die ursprünglich für Klavier zu vier Händen komponierten «Liebeslieder-Walzer» wurden in der Fassung für Kammerorchester gespielt.

Zu Beginn erklang die «Pastorale d'été» von Arthur Honegger. Inspiriert wurde Honegger zu dieser Komposition durch ein Epitaph von Arthur Rimbaud: «J'ai embrassé l'aube d'été». Honegger schrieb dieses Werk mit 22 Jahren während eines Sommerurlaubs in Wengen.

Auch die «Sonate für zehn Instrumente» von Paul Hindemith ist ein Frühwerk. Sie hat eine lange Entstehungs- und Aufführungsgeschichte. Paul Hindemith begann mit der Komposition im Jahr 1917, bevor er in den Krieg eingezogen wurde, und vollendete sie nie. Einzig der 1. Satz ist vollständig komponiert, die anderen beiden Sätze sind Fragmente geblieben. Erst 1973, mit der Öffnung von Hindemiths Nachlass, wurde das Stück wieder entdeckt und im Jahr 2001 uraufgeführt.

Honegger und Hindemith verband nicht nur eine jahrzehntelange Freundschaft, sondern auch die enge Beziehung zur Universität Zürich. 1948 erhielt Honegger die Ehrendoktorwürde. In der Laudatio heisst es: «dem kühnen Bahnbrecher und grossen Meister auf allen Gebieten des musikalischen Schaffens». Ein Jahr später erhielt Hindemith einen Ruf als erster Ordinarius für Musikwissenschaft an die Universität Zürich. Er schrieb: «Hinge meine Entscheidung lediglich von persönlichen Neigungen ab, so sähen Sie mich in Kürze dort anreisen und den so herzlich angebotenen Lehrstuhl übernehmen (...)». Er kam im Oktober 1951 und blieb sechs Jahre.

Caroline Scholz





### Wissen teilen auf dem Sechseläutenplatz: «Parcours des Wissens»

Heftige Unwetter schaffen es bekanntlich manchmal, unsere Nachtruhe zu beeinträchtigen. Besonders schlecht schliefen aber Anfang 2008 wohl die Verantwortlichen des «Parcours des Wissens». Als im Februar zwei Stürme über Zürich hinwegfegten und beträchtliche Schäden in der Umgebung anrichteten, hatte der Aufbau des 1200 m<sup>2</sup> grossen Pavillons auf dem Sechseläutenplatz bereits begonnen. Zum Glück kam der Pavillon glimpflich davon, sodass die zehntägige Ausstellung planmässig am 7. März 2008 eröffnet werden konnte.

Interdisziplinäre Forschung an der Universität Zürich war das Thema der Ausstellung. Über 40 Forschungsprojekte aus unterschiedlichsten Forschungsrichtungen wurden einer breiten Bevölkerungsschicht präsentiert, darunter Gerontologie, Mediävistik, Finance and Financial Markets, Asien und Europa sowie Neurowissenschaften, um nur einige Beispiele zu nennen. Als gute Idee stellte sich das Konzept der direkten persönlichen Vermittlung heraus. Der Enthusiasmus und die Freundlichkeit des Standpersonals trugen wesentlich zum positiven Gesamteindruck bei, wie aus der Besucherumfrage später deutlich wurde. Es erstaunte deshalb nicht besonders, dass statt der erwarteten 30'000 Besucherinnen und Besucher über 40'000 kamen. Sicher wirkte die BrainFair, die im Jubiläumsjahr mit dem Thema «Emotionen» im Parcours des Wissens zu Gast war, als zusätzlicher Publikumsmagnet.

Dass es den Veranstaltern des Parcours des Wissens gelungen war, ein breites Publikum mit unterschiedlichsten Interessen zu erreichen, zeigte auch ein Blick in die Garderobe. Abgegeben wurden nebst den üblichen Mänteln und Taschen auch Wochenendeinkäufe, Blumensträuße, Miniscooter, ein Snowboard, ein Einrad sowie Gepäck, das die Fähigkeit besass, seinen Besitzer selber zu identifizieren: ein kleiner Hund. Wieso auch nicht. Natürlich galt es dann darauf zu achten, dass Einkäufe und Hund getrennt aufbewahrt wurden.



Im Rahmen eines Spezialprogramms involvierten morgens Forschende Schülerinnen und Schüler in ihre Projekte: Rechtsprechung, Schlaforschung und Integration waren unter anderem Themen, die gemeinsam erkundet wurden.

Bisweilen platzte der Pavillon fast aus den Nähten, so viele Leute hielten sich darin auf. Auch die Kurzvorträge im Auditorium erfreuten sich einer so grossen Beliebtheit, dass es immer schwieriger wurde, einen Sitzplatz zu ergattern. Kurzerhand beschloss man, die Vorträge auch ins Café zu übertragen. Am letzten Wochenende war zeitweise kaum mehr ein Durchkommen, das Publikum stürmte den Pavillon förmlich.

Apropos stürmen: Natürlich waren die Sorgen der Verantwortlichen weder ausgestanden noch unbegründet gewesen. Nicht nur, dass starke Temperaturschwankungen und Wind die Regulierung der Innentemperatur zur Herausforderung werden liessen. Auch rissen tatsächlich eines Nachts heftige Windböen einen Teil der Aussenhülle aus der Befestigung und liessen sie auf einer Seite schlaff herunterhängen. Ein trauriger Anblick, der sich am nächsten Morgen bot. Doch die Zeltbauer schafften es, den Schaden innert kürzester Zeit wieder zu beheben.

Dass es dann auch noch durchs Dach in die Garderobe tropfte, war schon fast eine Bagatelle ...

Das Zustandekommen und der Erfolg des «Parcours des Wissens» ist vielen zu verdanken. Ein spezieller Dank geht an die Zürcher Kantonalbank, die das Projekt mit einem namhaften Beitrag grosszügig unterstützt hat. ◀ **Markus Schaad** und **Daniela Isch**



**BrainFair:** 8. bis 16. März 2008, Sechseläutenplatz Zürich

**Projektleitung:** Wolfgang Knecht

**Partner:** Kontaktgruppe für Forschungsfragen KGF (Novartis, F. Hoffmann-La Roche, Merck Serono, Syngenta), Stadt Zürich, AVINA STIFTUNG

**Parcours des Wissens:** 8. bis 16. März 2008, Sechseläutenplatz Zürich

**Projektleitung:** Markus Schaad

**Projektassistent:** Daniela Isch

**Kuration:** Isabel Klusman; Häusler + Weidmann, Büro für Geschichte und Kulturvermittlung, Zürich

**Beteiligte Wissenschaftsgruppen:** Artists in Labs, NFS Demokratie, NFS Medienwandel-Medienwechsel-Medienwissen, Historische Perspektiven, NFS Strukturbioogie, Swiss Design Institute for Finance and Banking, UFSP Altruismus und Egoismus, UFSP Asien und Europa, UFSP Integrative Humanphysiologie, Zentrum für Gerontologie, UFSP Systembiologie/Funktionelle Genomik, Zentrum für nachhaltige Unternehmens- und Wirtschaftspolitik (CCRS), Zentrum für Neurowissenschaften Zürich, Zürcher Mediävistik, Zurich-Basel Plant Science Center

NFS = Nationaler Forschungsschwerpunkt, UFSP = Universitärer Forschungsschwerpunkt

**Schulprogramm:** Peter Tremp, Mandy Schiefner, Marijke Schaad  
**In enger Zusammenarbeit** mit der Stadt Zürich

**Architektur, Design und Kommunikation:** Heads Corporate Communication AG BSW, Zürich

**Koordination mit der Stadt Zürich:** Verein Zürcher Volksfeste – OK Züri Fäscht, Zürich

**Bauten:** Orgatent AG, Grosswangen

**Technik:** Winkler Veranstaltungstechnik AG, Wohlen

**Möbelbau:** Format Guggenbühl AG, Zürich

**Medienpartner:** Tages-Anzeiger

**Partner:** Zürcher Kantonalbank





### BrainFair 2008

Die jährlich stattfindende BrainFair wurde im Jubiläumsjahr der Universität Zürich im Rahmen des «Parcours des Wissens» durchgeführt. Sie beleuchtete den aktuellen Stand des Wissens zu dem allgegenwärtigen Thema «Emotionen» in einer Zusammenarbeit mit dem Collegium Helveticum und der Zürcher Hochschule der Künste. Vier Grossprojektionen und ein Lehrfilm gaben Einblicke in die Materie, und acht Experimente luden zum Mitmachen ein. So konnte man zum Beispiel bei einer virtuellen Achterbahnfahrt seinen eigenen emotionalen Zustand messen oder seine emotionale Intelligenz berechnen lassen. In 13 Kurzvorträgen und sechs Diskussionsforen wurden unter anderem die Themen Glück, Liebe, Empathie, Angst, Schmerz, Gefühlsstörungen und Depression im Detail behandelt. Zwei eigens für die BrainFair kreierte Theaterproduktionen spielten mitten im Publikum der Ausstellung mit den Emotionen Sehnsucht und Fussballfieber.

Wolfgang Knecht





**Oben:** Die erste Fahrt  
**Mitte:** Postkartenset, Halt vor dem Kollegiengebäude  
**Unten:** Im VBZ-Depot  
**Rechts:** Rektor Hans Weder und Regine Aeppli, Präsidentin des Universitätsrats und Bildungsdirektorin des Kantons Zürich

### Wissen teilen auf der Linie 9: Das Jubiläumstram

Sondertrams gab es 2008 nicht zuletzt wegen der Fussball-Euro zuhauf. Würde ein Universitätstram da nicht in der Masse untergehen? Die Befürchtungen waren unbegründet, wie sich schon bald zeigen sollte. Nicht nur fiel das UZH-Tram durch sein gelungenes Aussendesign positiv auf, es war auch schon deshalb speziell, weil es das erste Cobra-Tram überhaupt war, das in Zürich als Sondertram zum Einsatz kam.

Pünktlich zur Medienkonferenz am 5. Februar 2008 fuhr es morgens aus dem Depot, um Honoratioren und Medienschaffende im Stadtzentrum abzuholen und zum Hauptgebäude der Universität zu fahren. Für den regulären Einsatz bis Ende Jahr war dann die Linie 9 vorgesehen, da diese einerseits mitten durchs Stadtzentrum führt und andererseits die Universitätsstandorte Zentrum und Irchel verbindet.

Auch im Inneren hob sich das UZH-Tram von anderen Sondertrams ab. Getreu dem Jubiläumsmotto «Wissen teilen» sollte den Fahrgästen mehr als bloss eine hübsche Aussenhülle geboten werden. Deshalb wurden Postkarten zum Mitnehmen aufgelegt, die in Bild und Wort Artikel aus universitätseigenen Publikationen aufgriffen und so einem breiteren Publikum bekannt machten. Wissen im Handtaschenformat sozusagen. Wer mehr zu den einzelnen Themen erfahren wollte, wurde auf der angegebenen Webseite fündig.

Doch nicht nur die Universität teilte ihr Wissen, auch die VBZ hatte dem Projektteam während der Vorbereitungsarbeiten einiges zu erzählen. Wie durchdacht die Innen- und Aussengestaltung eines Trams ist, wird einem nämlich erst bewusst, wenn man etwas daran ändern möchte. So mussten zum Beispiel die auffälligen gelben Haltegriffe und -stangen aus Sicherheitsgründen gelb bleiben, oder der Blick nach draussen durfte nicht allzu stark eingeschränkt werden, damit die Fahrgäste während der Fahrt nicht «schienenkrank» werden. Ausserdem sollten die geplanten Beschriftungen an den Innenwänden nicht zu klein sein, da die VBZ befürchteten, dass sonst Vandalen ermutigt würden, ihre Kommentare daneben zu kritzeln.



Alles lief rund. Die Vandalen verhielten sich weitgehend ruhig, die Postkarten stiessen auf Anklang, und eine Neubespielung im Innern brachte Anfang August 2008 nochmals frischen Wind ins Tram. Doch dann kam bei den Verantwortlichen im September langsam der Verdacht auf, dass ihr 9er ausgerissen sein könnte. Tatsächlich war er schon längere Zeit nicht mehr zwischen Zentrum und Irchel gesichtet worden, und die Hinweise verdichteten sich, dass er als 6er Richtung Zoo unterwegs war. Wie sich herausstellte, hatten die VBZ das Jubiläumstram aus betrieblichen Gründen für einige Wochen auf einer anderen Linie eingesetzt. Die Zoobesucherinnen und -besucher freute es, und dem Tram war die kleine Abwechslung zu gönnen. < Markus Schaad und Daniela Isch

**Jubiläumstram:** 5. Februar bis 31. Dezember 2008 (tatsächlich wurde es auch noch Anfang Januar 2009 zeitweise gesichtet)  
**Projektleitung:** Markus Schaad  
**Projektassistent:** Daniela Isch  
**Kreativteam:** Marita Fuchs, Sylvia Läng, Roger Nickl, Heads Corporate Communication AG BSW, Zürich  
**In enger Zusammenarbeit** mit den VBZ Zürich  
**Gestaltung:** Heads Corporate Communication AG BSW, Zürich  
**Partner:** Swiss Life



### Sechseläuten 2008: Zug der Universität

Die Universität und das Sechseläuten gehören zu Zürich wie der Umzug zum Sechseläuten oder das Hauptgebäude zur Universität. Und gehört der Dauerregen ebenso zum Umzug wie die Zünfter und Ehrengäste in historischen Kostümen?

Auf Einladung der Zürcher Zünfte schritten der Rektor, die gesamte Universitätsleitung, alle Dekane sowie einige Studierende am letztjährigen Sechseläutenumzug mit. Die Vertreterinnen und Vertreter der Universität Zürich waren zudem als Gäste der Zünfte bei den ganzen Feierlichkeiten um das Sechseläuten 2008 dabei – ein Privileg, das sonst nur dem Rektor als ständigem Ehrengast der Gesellschaft zur Constaffel zukommt.

Doch bis es soweit war, galt es Hürden zu bewältigen. Mit der Konzeption und Organisation wurden eine Historikerin und ein Historiker betraut – die Adjunktin und der Adjunkt des Rektors –, die Vorschläge erarbeiteten, wie die Gruppe der Universität Zürich, die an der Umzugsspitze mitschreiten sollte, einzukleiden war. Alle historischen Figuren sollten einerseits mit der Universität Zürich und andererseits mit dem Träger des Kostüms und seinem Fachbereich oder seiner Funktion an der Universität Zürich in Verbindung gebracht werden können. Die einzelnen Personen schienen sich mit den vorgeschlagenen Figuren gut identifizieren zu können. So schlüpfte etwa der Rektor in die Rolle des ersten Rektors der Universität (Laurenz Oken), der Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften in jene des Philologen und Theologen Johann Kaspar von Orelli und der Generalsekretär in jene des Zürcher Staatsschreibers Gottfried Keller. Der Dekan der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät, der schliesslich den Physiker und Nobelpreisträger Erwin Schrödinger

mimte, wäre lieber als Woody Allen aufgetreten. Der New Yorker Starregisseur war aber beim besten Willen nicht mit der Universität Zürich in Verbindung zu bringen.

Ungeahnte Probleme ergaben sich, als die Mitglieder der Gruppe der Universität Zürich aufgefordert wurden, der Projektleitung ihre Massangaben zukommen zu lassen. Konnte es wirklich sein, dass ein Dekan, der uns bisher nicht als besonders kleinwüchsig erschienen war, eine Schrittlänge von 60 Zentimetern hatte? Hinsichtlich der Kragenweite schienen die universitären Führungskräfte zudem dem Grundsatz «für jede Kragenweite ein Hemd» Folge leisten zu wollen. Wie dem auch sei: Die Firma Baumgartner AG lieferte schliesslich fristgerecht alle 23 Kostüme, und das Büro der Adjunktin und des Adjunkten verwandelte sich kurzerhand in einen Kostümverleih. Vom Schweizer Fernsehen wurden der Universität Zürich zahlreiche Requisiten zur Verfügung gestellt. Eine ausgestopfte Katze – die dann im Dauerregen nicht zum Einsatz kam – steuerte das Zoologische Museum bei, und einige wenige Requisiten wurden gar selbst gebastelt.

Angesichts des schlechten Wetters brach kurz vor dem ereignisvollen Tag dann noch einmal Hektik aus. Es mussten genügend Regenpelerinen aufgetrieben werden, damit die Kostüme und ihre Träger nicht zu Schaden kamen. Wohl nicht zuletzt wegen der widrigen Verhältnisse wurde die Gruppe der Universität Zürich während des Umzugs stark auseinander gerissen. Während Alt-Rektor Hans Weder ohnehin für seinen strammen Schritt bekannt ist, genossen andere das Bad in der Menge ungeachtet des Dauerregens. Und den vielen Blumen, die sie von den Zürcherinnen und Zürchern erhielten, dürfte der Regen auch nicht geschadet haben. < Rita Stöckli

#### Historische Figuren und ihre Darstellerinnen und Darsteller (Funktionen der Letzteren zum Zeitpunkt des Sechseläutens):

Heinrich Bullinger (1504–1575), Reformator, Zürcher Antistes  
Prof. Dr. Samuel Vollenweider, Dekan Theologische Fakultät

Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733), Arzt und Naturforscher,  
Professor für Mathematik  
Prof. Dr. Heini Murer, Prorektor Medizin und Naturwissenschaften

Johann Jakob Bodmer (1698–1783), Philologe, Professor für  
Geschichte, einer der Wegbereiter der Aufklärung in Zürich  
Prof. Dr. Reinhard Fatke, Dekan Philosophische Fakultät

Salomon Gessner (1730–1788), Idyllendichter, Maler und Verleger  
(Zürcher Zeitung)  
Prof. Dr. Otfried Jarren, designierter Prorektor Geistes- und  
Sozialwissenschaften

Salomon von Wyss (1769–1827), Kaufmann und Bankier,  
Mitbegründer der Maschinenfabrik Escher Wyss und Cie  
Prof. Dr. Hans Peter Wehrli, Dekan Wirtschaftswissenschaftliche  
Fakultät

Laurenz Oken (1779–1851), Erster Rektor der Universität Zürich,  
Professor für Naturgeschichte, Naturphilosophie und Physiologie des  
Menschen  
Prof. Dr. Hans Weder, Rektor

Johann Kaspar von Orelli (1787–1849), Philologe und Theologe,  
Professor für klassische Sprachen, prägender Geist der neuen Universität  
Prof. Dr. Andreas Fischer, Prorektor Geistes- und Sozialwissen-  
schaften, designierter Rektor

Heinrich Escher (1789–1870), Professor für Staatswissenschaften,  
erste wirtschaftswissenschaftliche Vorlesung 1835  
Prof. Dr. Egon Franck, designierter Prorektor Rechts- und  
Wirtschaftswissenschaften

Johann Lukas Schönlein (1793–1864), Arzt, Professor für  
Pathologie und Therapie, erster Dekan der Medizinischen Fakultät  
Prof. Dr. Walter Bär, Dekan Medizinische Fakultät

Johann Kaspar Bluntschli (1808–1881), Staatsrechtler und  
Politiker, Professor für römisches Recht, Verfasser des Zürcher Zivilgesetz-  
buches  
Prof. Dr. Hans Caspar von der Crone, Prorektor Rechts- und  
Wirtschaftswissenschaften

Theodor Mommsen (1817–1903), Professor für römisches Recht,  
1902 Nobelpreis für Literatur  
Prof. Dr. Tobias Jaag, Dekan Rechtswissenschaftliche Fakultät

Alfred Escher (1819–1882), Jurist (Privatdozent), Politiker, Eisenbahn-  
pionier, Mitbegründer der Schweizerischen Kreditanstalt  
Dipl. Ing. ETH Stefan Schnyder, Direktor Finanzen und Controlling

Gottfried Keller (1819–1890), Schriftsteller, Staatsschreiber des  
Kantons Zürich  
Dr. Kurt Reimann, Generalsekretär

Erwin Zschokke (1855–1929), Professor für Tierarznei, erster Dekan  
der Veterinärmedizinischen Fakultät, Rektor  
Prof. Dr. Felix R. Althaus, Dekan Vetsuisse-Fakultät Universität Zürich

Karl Moser (1860–1936), Architekt des Hauptgebäudes der Universität  
Dipl. Ing. ETH Peter Bless, Verwaltungsdirektor

Erwin Schrödinger (1887–1961), Professor für Physik,  
1933 Nobelpreis  
Prof. Dr. Daniel Wyler, Dekan Mathematisch-naturwissen-  
schaftliche Fakultät

#### Die Gruppe wurde begleitet von Studentinnen und Studenten, darunter:

Nadeschda Suslowa (1843–1918): russische Medizinstudentin, wurde  
1867 als erste Frau an der Universität Zürich promoviert

Rosa Luxemburg (1871–1919): polnische Studentin der Staatswissen-  
schaften, Promotion 1897

**Sechseläuten 2008:** 14. April 2008, Vertreterinnen und Vertreter  
der Universität Zürich am Umzug sowie als Gäste der Zünfte  
**Projektleitung:** Rita Stöckli  
**Projektassistent:** Peter Collmer, Thomas Järmann, Caroline Scholz  
**Kostüme:** Heinrich Baumgartner AG, Kostümverleih und Fabrikation,  
Luzern/Zürich  
**Requisiten:** Schweizer Fernsehen, Zoologisches Museum  
der Universität Zürich



### Symposium: «Universitäres Wissen teilen – Forschende im Dialog»

Universitäres Wissen ist geteiltes Wissen. Es gibt keine Einheitswissenschaft, die akademische Erkenntnisse in ihrer Gesamtheit umfasst. Die Gegenstände unserer Forschung sind mitbestimmt durch die Betrachtungsweise der jeweiligen Disziplin, durch ihr leitendes Interesse und ihren methodischen Zugang, ihre Sprache und Geschichte. Dass disziplinäre Erkenntnisse Bestandteil universitären Wissens werden, bedingt Mitteilung und dialogische Beteiligung – auch und gerade über die Grenzen der Disziplinen hinweg.

Unser Anliegen bei diesem Symposium war, nachzudenken und ins Gespräch zu kommen über die Frage: Wie teilen Forschende ihr Wissen zwischen verschiedenen Disziplinen in der Universität und weltweit zwischen verschiedenen Kulturen?

Am Anfang unseres zweitägigen Symposiums standen konkrete Forschungsperspektiven unter der Fragestellung, wie unterschiedliche Disziplinen untersuchen, was sie unter «Wissen» verstehen. Die Impulsreferate kamen aus der Geschichtswissenschaft, der Sprachwissenschaft und der Verhaltensbiologie («Wissenschaften erforschen Wissen»). Im Anschluss wurde – gleichsam auf einer Metaebene – darüber nachgedacht, wie fachliche Voraussetzungen Grenzen markieren und was bei Grenzüberschreitungen auf dem Spiel steht. Die einleitenden Anregungen stammten aus der Philosophie, der Neuro- und der Psychobiologie sowie der Theologie («Grenzen und Schranken des Wissens»). Am zweiten Tag



öffneten wir den Blick von der europäischen Universitätstradition auf fremde Wissenskulturen in China, Indien, der islamischen Welt und Afrika. Wir fragten, wie die jeweiligen sozialen, kulturellen und religiösen Bedingungen verschiedene Wissenskonzeptionen prägen («Wissen als kulturspezifischer Begriff: Asien und Europa»). Und wir diskutierten im Hinblick auf partnerschaftliche Kooperationen mit afrikanischen Universitäten Probleme und Ziele der Forschungszusammenarbeit («Wissen in Relation und Kooperation: Afrika und Europa»). Zum Schluss reflektierten wir über die Chancen und Schwierigkeiten unseres interdisziplinären Gesprächs («Dialogisch Brücken schlagen: Einsichten und Aussichten»).

Wir haben diesen Gedankenaustausch dokumentiert – in dialogischer Tradition – ohne eine Summa zu ziehen. Wo wir an Grenzen gestossen sind und wo wir über Grenzen hinausschauen konnten, wird die Lektüre der Publikation erahnen lassen. Dass wir Limiten besonders im Zusammentreffen unterschiedlicher Sprachspiele erfahren haben, wird niemanden überraschen, der bei interdisziplinären Begegnungen mitwirkt oder über die Bedeutung der Sprache für die Wissenschaften nachdenkt. Von den Beteiligten sei soviel veratet: Wir wünschen uns den Mut zu weiteren dialogischen Experimenten über die Fachgrenzen hinweg. < Hans-Ulrich Rügger, Martina Arioli und Heini Murer

**Symposium «Universitäres Wissen teilen – Forschende im Dialog»:** 17. und 18. März 2008, Rämistrasse 71

**Projektleitung:** Hans-Ulrich Rügger, Heini Murer

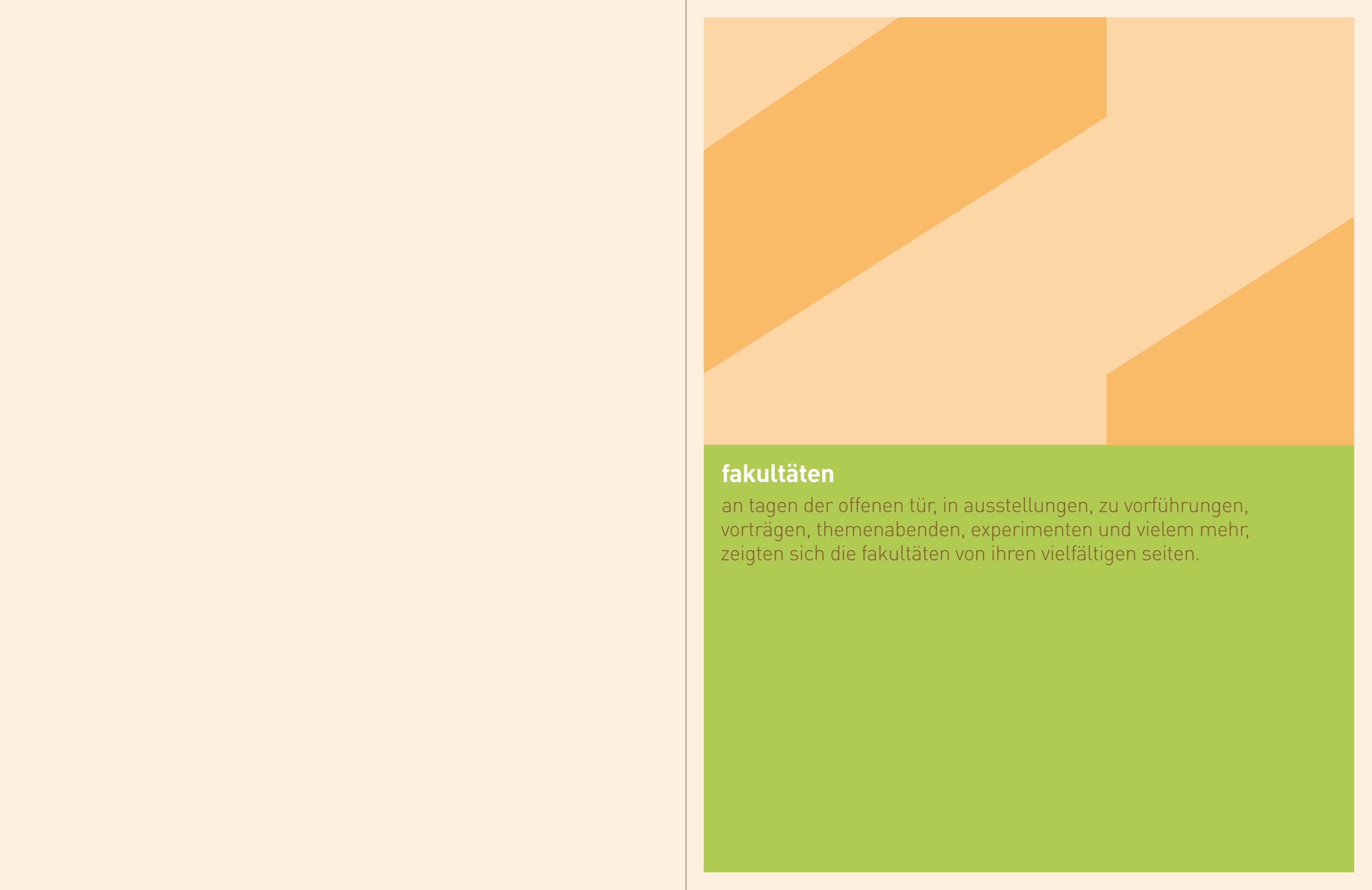
**Projektkoordination:** Martina Arioli

**Mitwirkende:** Roland Altenburger, Martina Arioli, Sevket Ates, Susanne Baer, Alexander Borbély, Peter Brugger, Beatrice Brunner, Bénézét Bujo, Anthony Chukwu, Andreas Fischer, Barbara Fritschi, Robert Gassmann, Konrad Haldimann, Markus Heinrichs, Adrian Hsia, Ulrich Hübscher, Markus Huppenbauer, Stefanie Kahmen, Gerald Kerth, Barbara König, Angelika Linke, Ulrike Müller-Böker, Heini Murer, Shalini Randeria, Bernd Roeck, Ulrich Rudolph, Hans-Ulrich Rügger, Katia Saporiti, Gottfried Schatz, Beatrice Scherrer, Peter Schreiner, Peter Schulthess, Markus Schüpbach, Marcel Senn, Felix Sennhauser, Lena Serck-Hanssen, Viviane Strebel, Jakob Tanner, Gaya Charan Tripathi, Jürg Utzinger, Rudolf Volkart, Hans Weder, Brigitte Woggon

**Publikation:** Hans-Ulrich Rügger, Martina Arioli, Heini Murer (Hg.): Universitäres Wissen teilen. Forschende im Dialog, Zürich 2009, vdf Hochschulverlag

**Patronat:** Akademien der Wissenschaften Schweiz, Schweizerischer Nationalfonds

**Partner:** Georg und Bertha Schwyzer-Winiger Stiftung, Stiftung Mercator Schweiz, the cogito foundation

The background of the page is composed of several overlapping geometric shapes. The top half features a light beige background with two large, overlapping triangles in shades of orange and a smaller triangle in a darker orange. The bottom half is a solid, vibrant green. The text is positioned in the lower-left area of the green section.

## **fakultäten**

an tagen der offenen tür, in ausstellungen, zu vorführungen, vorträgen, themenabenden, experimenten und vielem mehr, zeigten sich die fakultäten von ihren vielfältigen seiten.

Im Rahmen der 175-Jahr-Feier fand an der Theologischen Fakultät am 4. April 2008 ein «Tag der offenen Tür» statt. An diesem Tag wurde auch die Ausstellung «Wege ins Jenseits» im historischen Kreuzgang des Grossmünsters eröffnet. Sie war von Studierenden der Religionswissenschaft und der Theologie in einem Seminar zusammen mit Professor Samuel Vollenweider, Professorin Dorothea Lüddeckens und dem Ethnologen Alban von Stockhausen konzipiert und umgesetzt worden. Die Studierenden hatten sich in vier Gruppen mit den Jenseitsvorstellungen der antiken Orphiker und Platoniker, der frühen Christen, der schamanistischen Dumi Rai aus Nepal und der indischen Zoroastrier auseinandergesetzt. Eine Studentin der Religionswissenschaft beschreibt, wie sie die Vorbereitung der Ausstellung und den Eröffnungstag erlebt hat.

Im April 2008 fanden zudem die Grossmünsterreden statt. In ihrem Siegel verweist die Universität Zürich nach wie vor auf den engen Zusammenhang ihrer Bildungsgeschichte mit der Tradition der Zürcher Hohen Schule, der Schola Tigurina. Mit den Grossmünsterreden erinnerte die Theologische Fakultät im Rahmen des Universitätsjubiläums an diesen Zusammenhang und den spezifischen Beitrag reformierter Bildungstradition für Universität und Kirche in Stadt und Kanton Zürich.

Unter dem Titel «Dimensionen des Lebens» beleuchteten Vertreterinnen und Vertreter der Theologischen Fakultät sowie aus Astronomie, Medizin, Politik und Architektur im interdisziplinären Gespräch Grundeinsichten zum Thema.

3. April 2008 «Lebensanfang: Gott und die Entstehung des Universums»

10. April 2008 «Lebensentwicklung: Religiöse Erziehung – Was kommt vom Kind?»

17. April 2008 «Lebensmitte: Das gemeinsame Leben in der Stadt gestalten»

24. April 2008 «Lebensende: <... Damit sich die Menschen daran erfreuen mögen, zusammen zu sein> – Überlegungen zum Bau und Umbau der Stadt»

#### «Religion und ihre Wege: eine Spurensuche»

«Praxis entgegen dem Credo»: Eindrücke einer Studentin über die Vorbereitungen des Tags der offenen Tür.

Am Morgen vor der Eröffnung der Ausstellung «Wege ins Jenseits» im Kreuzgang des Grossmünsters rebellierte mein Magen. Wir Studierenden sollten durch die Ausstellung führen. Alle waren nervös, niemand wollte die erste Führung übernehmen, jede und jeder versuchte andere dazu zu überreden. Zum Glück stiessen wir kurz vor der Eröffnung mit einem Glas Champagner auf den «Tag der offenen Tür» an. Der Alkohol entfaltete dank leeren Mägen seine Wirkung, so beruhigten sich die Nerven, und die Worte gingen leichter über die Lippen.

Der «Tag der offenen Tür» beschloss eine monatelange, intensive Vorbereitungszeit. Mit power-point-präsentierten Thesen im Seminar hatte alles begonnen und blieb zunächst graue Theorie. Dank den – höchst zivilisierten – Streitigkeiten um das Motiv für den roten Faden der Ausstellung bewegten wir uns dann aber rasant in Richtung praktische Umsetzung. Was wollen wir mitteilen? Wie lassen sich wissenschaftlich-differenzierte Sachverhalte publikumstauglich darstellen? Welche Bilder sind aussagekräftig und haben auch genügend Pixel? Wie vermeidet man komplizierte Fremdwörter und bleibt doch auf wissenschaftlichem Niveau? Und wo gibt es Lösungen für verschmutzte Ausstellungswände?

In den Wochen vor der Ausstellungseröffnung wurde es, obwohl bereits Ende März, noch einmal eisig kalt. Als wir im Irchel die Plastikaufzüge für die Tafeltexte zurechtschnitten, fiel der Schnee, als stünde Weihnachten bevor. Es war fast schon heimelig in den maschinenbestückten Werkstätten des Ausstellungsdiensts. Lange versuchte ich einer der umstehenden Maschinen die Schneidefunktion zu entlocken, bis mich jemand darauf hinwies, dass keine dieser Maschinen zum Schneiden da sei und wir müssten den Textaufzügen mit Japanmesser und Lineal zu Leibe rücken.

Ähnlich amüsant gestaltete sich das Aufhängen der laminierten Kinderzeichnungen im Innenhof des Kreuzgangs. Tagelanger Regen hatte die Erde im Hof derart aufgeweicht, dass die Stühle, die wir als eine Art Bockleiter benutzten, Schlagseite bekamen. So balancierten wir bedrohlich auf den schwankenden Sitzgelegenheiten, während wir langsam, aber sicher zu versinken schienen.

«Religion und ihre Wege: eine Spurensuche», Fakultätstag der Theologischen Fakultät: 4. April 2008, Kirchgasse 9  
Grossmünsterreden: 3., 10., 17. und 24. April 2008  
«Jenseitswege – eine kulturvergleichende Spurensuche im Diesseits», Ausstellung im Kreuzgang des Grossmünsters: 4. April bis 31. Mai 2008  
Projektleitung: Samuel Vollenweider, Daria Pezzoli-Oligiati, Thomas Schlag, Reiner Anselm, Bettina Schaefer, René Schurte, Jürg Hauswirth, Milva Schwarz



Unvergesslich bleiben für mich die Lektionen in einer Primarschulklasse, in denen die Kinder ihre Vorstellungen vom Jenseits malten. Jedes Kind wollte mir seine Zeichnung genau erklären. Besonders beeindruckte mich die Interpretation eines Jungen, der ein Bild mit zwei durchgebogenen Palmen, auf denen je ein seltsamer Vogel mit viereckigem Kopf sass, gezeichnet hatte: «Die Vögel haben viereckige Köpfe, weil sich die Menschen so komisch und alleine fühlen, wenn sie gestorben sind.»

Ein Highlight war auch der Abend, als sich eine Gruppe Studierender und Frau Lüddeckens im Kreuzgang die Füsse zu Eisblöcken standen und über die Beschriftung der Vitrinengegenstände diskutierten. Wann sonst bringt einem eine Professorin fürsorglich eine warme Wolldecke?

Wissenschaft um der Wissenschaft willen lautet das Credo an der Universität Zürich, und so kann der Durst der Studierenden nach Wissenschaft, die auf das praktische Leben angewendet wird, die Ausmasse der Sahara erreichen. Nach wochenlangem gemeinsamem Hämmern, Schneiden und Kleben für die Jenseits-Ausstellung war dieser Durst gelöscht. Und auch den leiblichen Durst löschten wir am Abend nach der Ausstellungseröffnung gebührend im Santa Lucia bei Pizza und Wein. < Judith Hochstrasser



### «Recht als Schutz und Grenze»

Erfahren, wie Recht gesprochen wird, Zeuge sein an einem Prozess, verstehen, wie Gesetze aufgebaut sind, sich bewusst werden, wie das Recht unseren Alltag prägt – dies und noch viel mehr stand im Zentrum der Besuchstage der Rechtswissenschaftlichen Fakultät.

Anlässlich des 175-Jahr-Jubiläums präsentierte die Fakultät zwischen dem 3. und 9. März 2008 ein abwechslungsreiches Programm, das einem breiten Publikum Einblick in die faszinierende Welt des Rechts eröffnete. Professorinnen und Professoren boten Kurse an, hielten Vorträge und konzipierten Ausstellungen: Juristische Probleme aus dem Alltag wurden ebenso besprochen wie komplexe Zusammenhänge aus Welt und Wirtschaft. Eine nachgebaute Zelle aus dem Gefängnis Pöschwies in Regensburg sowie eine bunte Präsentation der zahlreichen Institute der Fakultät und Spiele für Kinder boten ein gelungenes Rahmenprogramm für alle Altersklassen.

Die Woche begann mit Crashkursen, an denen Professorinnen und Professoren – Peter Breitschmid, Thomas Gächter, Isaak Meier und Wolfgang Portmann – die gesetzlichen Grundlagen zu Fragen aus alltäglichen juristischen Situationen behandelten:

Was tun, wenn man das geschuldete Geld nicht zurückbekommt?

Wie ein Testament verfassen, dass am Ende die Richtigen begünstigt sind?

Wie sich wehren, wenn man am Arbeitsplatz unkorrekt behandelt wird?

Auf diese und viele weitere Fragen aus dem Konkursrecht, dem Familienrecht, dem Arbeitsrecht und dem Sozialversicherungsrecht erhielt eine sehr aufmerksame Zuhörerschaft gute Tipps von echten Profis. Mit ihrer Einführung in das islamische Recht stiess Andrea Büchler auf ein grosses aktuelles Interesse in der Bevölkerung. Aber auch Themen

wie das Urheberrecht im Internet (Reto M. Hilty), Unternehmensübernahmen aus dem Ausland (Andreas Heinemann), der Steuerstreit zwischen der Schweiz und der EU (Markus Reich) oder die Migration von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (Wolfgang Ernst) vermochten ein gutes Publikum anzulocken.

Auf aufwändig gestalteten Ausstellungstafeln präsentierten Alain Griffel, Martin Killias, Christian Schwarzenegger und Christine Kaufmann sowie deren Assistenten aktuelle Themen zum Umweltrecht, zum Menschenrecht und zur Kriminologie. Visualisiertes Recht: Neuland für die Rechtswissenschaft – mit grossem Potenzial ... Zahlreiche Schulklassen machten vom Angebot Gebrauch und liessen sich durch die Ausstellung führen.

Unter dem Titel «Hirnforschung – Chancen und Risiken für das Recht» fand ein interdisziplinäres Symposium mit Forschenden aus den Rechts- und Naturwissenschaften statt. Aus unterschiedlichen Perspektiven diskutierten die Referenten Marcel Senn, Daniel Hell, Gerhard Roth und Brigitte Tag über den freien Willen und das damit verknüpfte Problem der Schuldfähigkeit: Wann kann ein Delinquent tatsächlich für schuldig befunden werden und wie kann und soll er bestraft werden? Das grosse Interesse an dieser Thematik hat dazu bewogen, die spannenden Beiträge in einer Sammelschrift herauszugeben.

Den festlichen Höhepunkt stellte die «Lange Nacht des Rechts» dar. Juristinnen und Juristen präsentierten sich für einmal von ihrer kulturell-musischen Seite und brachten die sonst so stille Bibliothek zum Pulsieren. Mit dramaturgischem Effekt gaben sich prominente Gäste wie die Chansonnière Lisa Berg, Regierungsrat Markus Notter und Dekan Tobias Jaag – Absolventin und Absolventen der Fakultät – ein Stelldichein.

Dass es Juristinnen und Juristen aber nicht nur kulturell weit bringen können, haben die Einblicke in die spannenden Lebenswege einiger erfolgreicher Damen und Herren aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft gezeigt. «Gespräche unter Praktikern» lautete die Veranstaltung, die insbesondere für Studierende der Fakultät im Hinblick auf deren eigene Laufbahn informativ war.

Von grossem Erfolg gekrönt war auch der von Claire Huguenin geleitete Moot Court in der «ehrwürdigen Halle» der Rechtswissenschaftlichen Bibliothek. In voller Konzentration lauschte ein bis auf den letzten Stuhl besetzter Saal den sorgfältig entwickelten Plädoyers der Studierenden. Es ging um einen Fall aus dem Sport-Sponsoring: Ein Athlet hatte sich durch widriges Verhalten mit den Sponsoren entzweit. In real wirkender Szenerie lieferten sich Kläger und Verteidiger einen eindrucksvollen Schlagabtausch.

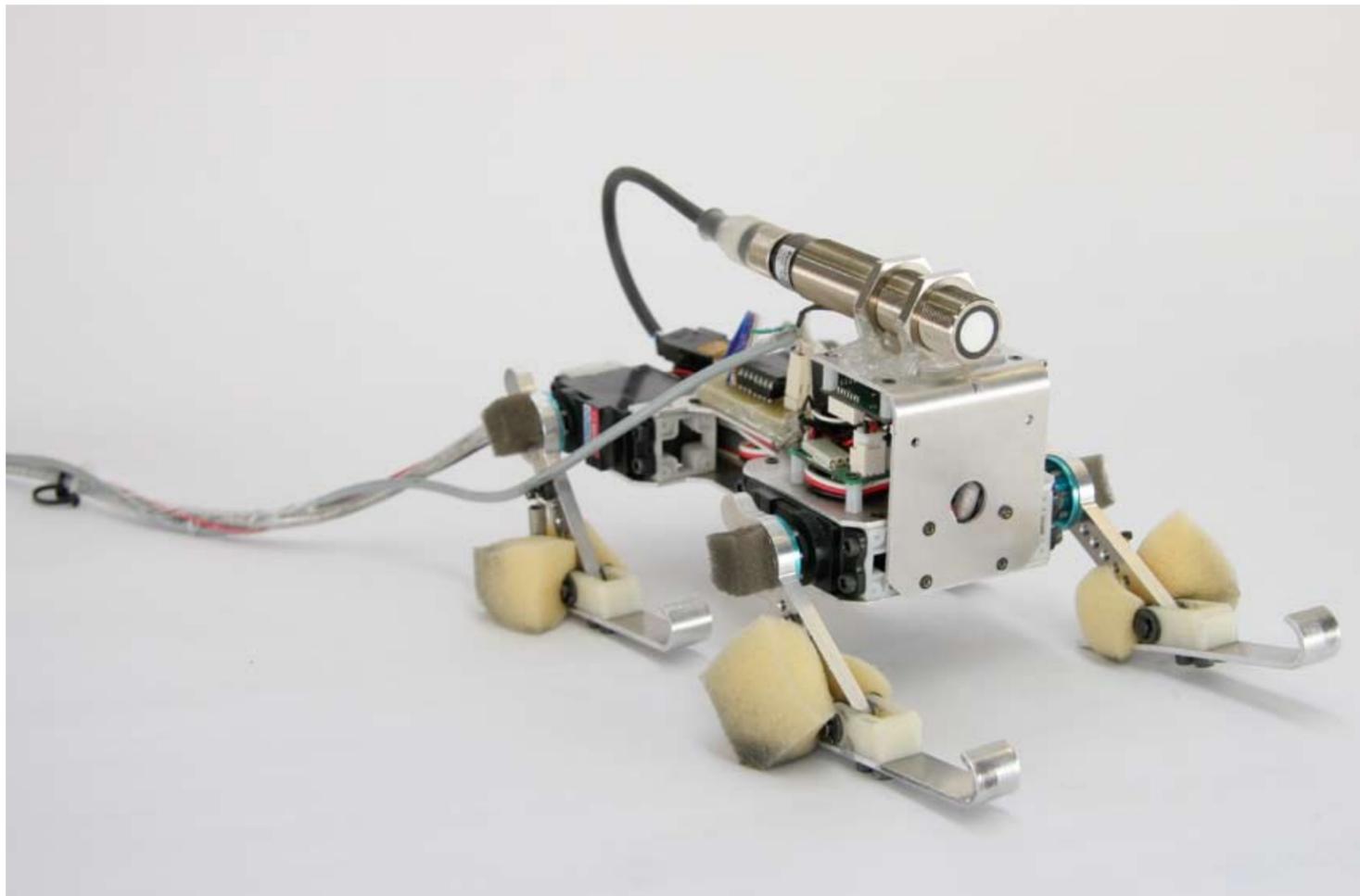


Mit ebensolcher Aufmerksamkeit folgte eine Schar von Kindern den Erklärungen von Christian Schwarzenegger. Gemeinsam machten sie sich auf die Suche nach einem Taschendieb und erörterten, warum Menschen, die gegen Regeln verstossen, bestraft werden. Die dabei zusammengetragenen Methoden und Ideen der jungen Kriminologinnen und Kriminologen haben zu erstaunlichen Ergebnissen geführt. Dass die unterhaltsame Darbietung nicht nur Kinder begeisterte, zeigte sich an den zahlreichen Eltern, Grosseltern und anderen Erwachsenen im Publikum.

Die Woche des Rechts kann als grosser Erfolg verbucht werden. Sie bot rund 3500 Besucherinnen und Besuchern spannende Einblicke in die Rechtswissenschaft. Dies ist dem grossem Einsatz aller Fakultätsmitglieder zu verdanken, die sich kräftig ins Zeug gelegt und an Projekten gearbeitet haben, die nicht zu ihren eigentlichen Aufgaben gehören. Ihnen allen wie auch den Gönnern und Sponsoren, ohne deren grosszügige Unterstützung die Woche nicht zustande gekommen wäre, gebührt Dank. ◀ Fabienne Sutter

«Recht als Schutz und Grenze», Fakultätstage der Rechtswissenschaftlichen Fakultät: 3. bis 9. März 2008, Rämistrasse 74  
**Projektleitung:** Isaak Meier  
**Projektkoordination:** Fabienne Sutter, Karen Jent  
**Sammelschrift:** Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich (Hg.): Hirnforschung – Chancen und Risiken für das Recht. Recht, Ethik, Wissenschaften, mit Beiträgen von Daniel Hell, Gerhard Roth und Grischa Merkel, Marcel Senn, Brigitte Tag, Zürich 2008, Schulthess  
**Partner:** Ecoscientia Stiftung, Swiss Re, Schulthess Juristische Medien AG





#### «Wissen schafft Wirtschaft, Wirtschaft schafft Wissen»

Einen spielerischen Auftakt der Fakultätstage machte die Ausstellung der Informatik. Sie entführte die Besucherinnen und Besucher anhand verschiedener experimenteller Installationen und Anwendungen in die Wissenswelten der Informatik. Dabei konnte man die Hintergründe über virtuelle Spielwelten oder intelligente Roboter kennen lernen. Gezeigt wurde, dass auch im Zeitalter von Google die Entwicklung von Suchmaschinen weitergeht und wie evolutionäre Lernspiele programmiert sind, damit sie von Spielerinnen und Spielern selbst weiterentwickelt werden können. Weiter konnten sich die Besucherinnen und Besucher über den Einsatz von aktuellen Informationstechnologien für neuartige Lernkonzepte, für biometrische Zugangssysteme oder für die Weiterentwicklung der Finanzberatung informieren.

Mit fünf Themenabenden zu aktuellen wirtschaftswissenschaftlichen Fragestellungen stellten sich die Wirtschaftswissenschaften anschliessend der Öffentlichkeit vor. Ein Höhepunkt der Vortragsreihe war der Abend zu Fair Values. Die zwei eingeladenen Redner, Christoph Franz, CEO Swiss, und Renato Fassbind, CFO CS Group, beleuchteten Fair Values aus der Sicht der Praxis, während Conrad Meyer, Dieter Pfaff und Flemming Ruud Inputs aus theoretischer Sicht gaben. Das Publikumsinteresse an dieser Veranstaltung war sehr gross, und die Diskussionen wurden am anschliessenden Apéro engagiert weitergeführt. Auch Classroom-Experimente, die den Anwesenden die Möglichkeit gaben, den Einfluss sozialer Präferenzen auf das Verhalten in Kooperationen selbst zu



erfahren, konnten mit Erfolg durchgeführt werden. Diese Experimente sowie die Vorträge von Ulrike Stefani, Dieter Pfaff und Christian Ewerhart sorgten für anregenden Gesprächsstoff. Ein anderer Höhepunkt war der Vortrag von Kurt Schiltknecht über die Zukunft des Finanzplatzes der Schweiz im Rahmen des Finance-Abends. Dass Globalisierung nicht nur ein Phänomen der jüngsten Zeit ist, wurde am Themenabend der Volkswirtschaftslehre aufgezeigt. Vertreterinnen und Vertreter der Betriebswirtschaftslehre vermittelten den Hörerinnen und Hörern einen kaleidoskopartigen Einblick in ihre verschiedenen Forschungsgebiete.

Als nachhaltigen Erfolg dürfen die aus den Jubiläumsfeierlichkeiten entstandenen langfristig angelegten Kooperationen mit Unternehmen aus der Praxis eingestuft werden. Zu erwähnen sind hier die Hans-Vontobel-Proffessur in Financial Engineering, deren Besetzung kurz bevorsteht, wie auch die erfolgreich gestartete Kooperation mit der «Zürich» Versicherungs-Gesellschaft im Zusammenhang mit dem Austausch von Studierenden mit Universitäten in China. ◀ Christine Peter



«Wissen schafft Wirtschaft, Wirtschaft schafft Wissen»,  
Fakultätstage der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät:  
«Informatik im Lichthof», 5. April 2008; «Themenabende»,  
7. bis 11. April 2008, Rämistrasse 71

**Projektleitung:** Hans Peter Wehrli

**Projektkoordination:** Christine Peter

**Informatik im Lichthof:** Abraham Bernstein, Gerhard Buurman,  
Harald Gall, Thorsten Hens, Rolf Pfeifer, Helmut Schauer,  
Gerhard Schwabe, Burkhard Stiller

**Themenabende:** Uschi Backes-Gellner, Christian Ewerhart,  
Renato Fassbind, Christoph Franz, Thorsten Hens,  
Matthias Hoffmann, Conrad Meyer, Margit Osterloh, Dieter Pfaff,  
Flemming Ruud, Andrea Schenker-Wicki, Andreas G. Scherer,  
Kurt Schiltknecht, Ulrike Stefani, Rudolf Volkart, Hans Peter Wehrli,  
Ulrich Woitek, Fabrizio Zilibotti, Peter Zweifel

**Partner:** Ecoscientia Stiftung, Swiss Re

### «Medizinische Forschung – unsere Gesundheit von morgen»

Die Medizinische Fakultät, als eine der vier Gründerfakultäten im Jahr 1833, hat sich im Jubiläumsjahr der Universität Zürich mit einem abwechslungsreichen Veranstaltungsprogramm unter dem Motto «Medizinische Forschung – unsere Gesundheit von morgen» aktiv an den Feierlichkeiten beteiligt. Eingeleitet wurden die Aktivitäten von sieben öffentlichen Podiumsdiskussionen zu aktuellen Themen der Medizin. Die gut besuchten Podiumsdiskussionen bestritten ausgewählte Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Medizin, Politik und Wirtschaft unter Einbezug des Publikums. Die Podien setzten sich mit den Themen Organersatz, Forschung am Kind, Nanotechnologie, Bewegung, Alter, Gentechnik sowie kinderloser Partnerschaft auseinander.

Am 14. und 15. März 2008 organisierte die Medizinische Fakultät Tage der offenen Tür, an denen über 50 Teams ihre Projekte aus der medizinischen Forschung und Lehre im Lichthof der Universität, am Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde sowie am Bildungszentrum für Gesundheitsberufe Careum zeigten. Dabei hatten die Besucherinnen und Besucher Gelegenheit, Forschung und Lehre «hautnah» zu erleben und mit den anwesenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu diskutieren. Kommentierte Liveübertragungen aus Operationssälen in die Aula der Universität zeigten neueste Behandlungs- und Operationsmethoden aus den Bereichen Kardiologie, Herzchirurgie und Orthopädie.

Im Rahmen der Tage der offenen Tür hielt Carl Djerassi ein Gastreferat zum Thema «Zukunft der menschlichen Reproduktion: Wünsche und Realitäten». Ihm war 1951 zusammen mit Mitstreitern der entscheidende Schritt zur synthetischen Herstellung eines oral wirksamen Hormons gelungen, der die Entwicklung der «Pille für die Frau» ermöglicht hatte. Zudem zeigte die Medizinische Fakultät zwei szenische Lesungen des Bühnenstücks «Unbefleckt» von Carl Djerassi, das sich mit moralischen und ethischen Fragen auseinandersetzt, die durch die künstliche Befruchtung aufgeworfen werden. Die Tage der offenen Tür der Medizinischen Fakultät stiessen mit gegen 3000 Besucherinnen und Besuchern auf reges Interesse.

Einen Rückblick auf die medizinische Forschung und Lehre an der Universität Zürich machten zwei medizinisch-historische Ausstellungen. Die Ausstellung «Vom Wissen zum Können – 175 Jahre medizinische Therapie» im Medizinhistorischen Museum erläuterte anhand ausgewählter Schwerpunkte, welche Meilensteine die Universität Zürich und deren Dozierende auf dem Gebiet der medizinischen Therapie gesetzt haben. In der Ausstellung «Vom Grünschnabel zum Weisskittel – 175 Jahre Medizinstudium in Zürich» zeigte das Medizinhistorische Archiv im Foyer des Universitätshauptgebäudes Kostbarkeiten aus seinen Beständen wie etwa lebensgrosse anatomische Modelle, kunstvoll gemalte Lehrtafeln oder selbstgedrehte Demonstrationsfilme. Die Ausstellung sowie das Begleitbuch «Innenansichten einer Ärzteschmiede» boten sehr vielfältige Einblicke in die Geschichte des Zürcher Medizinstudiums.

Zum Jahresende hat die Medizinische Fakultät einen Jubiläumsband veröffentlicht, der sich mit der medizinischen Forschung und ihrem Umfeld auseinandersetzt sowie aktuelle Forschungsprojekte an der Medizinischen Fakultät zeigt.  
 ◀ Claude Kaufmann



**Medizinische Forschung – unsere Gesundheit von morgen», Fakultätstage der Medizinischen Fakultät:** Tage der offenen Tür, 14. und 15. März 2008, Rämistrasse 71; Podiumsreihe am Universitätsspital, 29. Januar bis 11. März 2008, jeweils Dienstag 18.15 bis 20.15 h, Universitätsspital

**Projektleitung:** Urs Haller

**Projektkoordination:** Claude Kaufmann

**Projektmitarbeitende:** Unzählige Helferinnen und Helfer innerhalb und ausserhalb der Medizinischen Fakultät

**Publikation:** Medizinische Fakultät der Universität Zürich (Hg.): Medizinische Forschung – unsere Gesundheit von morgen, Zürich 2008

**Partner:** Bayer HealthCare, Bonizzi-Theler Stiftung, Emdo Stiftung, GSK GlaxoSmithKline, Johnson & Johnson AG, Kontaktgruppe für Forschungsfragen KGF (Novartis, F. Hoffmann-La Roche, Merck Serono, Syngenta), Pfizer AG, Siegfried Holding AG, Siemens AG, Universitätsspital Zürich, Verein Balgrist





- Öffentliche Podiumsreihe zu aktuellen Themen der Medizin
- 29. Januar 2008: Organersatz für den Menschen – gibt es Grenzen?
  - 5. Februar 2008: Das Kind als Forschungsobjekt
  - 12. Februar 2008: Nanotechnologie in der Medizin: Schlagwort, neue Gefahren oder Wundermittel?
  - 19. Februar 2008: Bewegung erhalten
  - 26. Februar 2008: Alter – Schicksal oder Krankheit?
  - 4. März 2008: Gentechnik in der Medizin: Linderung von Leid und Krankheit oder faustisches Handwerk?
  - 11. März 2008: Kinderlose Partnerschaft – Nachwuchs aus dem Reagenzglas





**«Veterinärmedizin für Tier und Mensch», Fakultätstage der Vetsuisse-Fakultät:**

17. und 18. April 2008, Halle des Hauptbahnhofs Zürich

**Projektleitung:** Marcel Wanner

**Projektkoordination:** Michael Hässig

**Organisation:** RailCity Zürich, Bonnot's Event House, Küsnacht

**Mitwirkende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler:**

Professorinnen und Professoren der Vetsuisse-Fakultät Universität Zürich

**Grafik:** Marianne Mathys

**Partner:** Anklin AG, Arnel Informatik AG, Arovet AG, Bayer [Schweiz] Ag HealthCare, Felix Bühler AG, Fenster Nauer AG, Fort Dodge, Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte, Hill's, Idexx Switzerland AG, Karl Storz GmbH & Co. KG, kdmz, Lotteriefonds des Kantons Zürich, Mars Schweiz AG, MCS Labordatensysteme, Novartis Animal Health, Pedigree, Pfizer AG, Provot AG, Rahn & Bodmer, RailCity Zürich, Royal Canin [Schweiz] AG, Schweizerische Falknervereinigung, SUBARU Schweiz, Swissgenetics, Synthes, Tierärztliche Verrechnungsstelle GST AG, ufamed AG, Veterinaria AG, VIRBAC Schweiz AG, Zoo Zürich

**«Veterinärmedizin für Tier und Mensch»**

O Schreck, unsere Fakultätstage sollen an einem Donnerstag und einem Freitag stattfinden! Da stellt sich die Frage, wie wir die Leute an Werktagen dazu bringen, zu uns zu kommen, damit wir mit ihnen unser Wissen teilen können. Erfolg versprechender dürfte es sein, wenn wir zu den Leuten gehen, und zwar dorthin, wo es am meisten Leute hat, in die Zürcher Bahnhofshalle. Die Idee zu haben ist das eine, sie zu realisieren das andere und mit viel Arbeit verbunden. Ein siebenköpfiges initiatives Organisationskomitee hat alles in nur vier Sitzungen, die nie länger als 45 Minuten dauerten, organisiert.

Das Prinzip des Auftritts war einfach: Alle 90 Minuten gibt es eine Tiervorführung auf einem 22 x 22 Meter grossen Sandpaddock. Diese soll die Leute auf die Vorträge aufmerksam machen, die jeweils anschliessend im grossen Zelt gehalten werden. Es funktionierte – Tausende von Passantinnen und Passanten schauten den Vorführungen und Demonstrationen zu, und viele hörten sich anschliessend die Vorträge an.

Mit der Einrichtung der Bahnhofshalle betrauten wir eine erfahrene Event-Organisation, ohne die wir den Auftritt kaum geschafft hätten. Am Dienstagabend um zehn Uhr sollte mit der Einrichtung der Bahnhofshalle, deren östlicher Teil für uns abgesperrt worden war, begonnen werden. Es war ein stolzes Gefühl zu sehen, wie um genau fünf nach zehn, so wie es im minutiösen Drehbuch vorgesehen war, zwei riesige gelbe Sattelschlepper mit dem Beleuchtungs- und Tonmaterial in die Halle fahren. Bis morgens um sechs Uhr musste alles an der Decke der Halle montiert sein, denn am Mittwoch wurde die Halle für den Wochenmarkt gebraucht. Wunderbar, der Start klappte einwandfrei, und am Mittwochabend um zehn ging es weiter mit dem Aufstellen des Vortragszelts und dem Einbau der Vorführarena. Doch am Mittwoch in aller Früh kam eine E-Mail mit dem viel sagenden Betreff: «Wir haben ein riesiges Problem». Das Problem bestand darin, dass die Transportfirma, die den Sand aus Deutschland liefern sollte, keine Nachtfahrerlaubnis für die Lastwagen bekommen hatte. Somit konnte der Sand nicht geliefert werden, und ohne Sand würde die Arena am Donnerstag nicht zur Verfügung stehen. Probleme sind jedoch da, um gelöst zu werden, auch wenn der Puls ziemlich ansteigt, denn die zuständigen Instanzen der Kantone, durch welche die beiden Lastwagen hätten fahren müssen, liessen nicht mit sich reden. Die Lösung kam aus der Stadt Zürich: «Lassen Sie die zwei Lastwagen während des Tages auf das Areal des Tierspitals kommen und fahren Sie dann von dort auf direktem Weg zum Bahnhof. Vor Mitternacht ist dies kein Problem.» Die Lastwagen mussten dann allerdings bis Ende des Nachtfahrverbots beim Bahnhof warten.



Am Donnerstagmorgen um sechs Uhr waren unsere Einrichtungen in der Halle bereit, und es warteten auch schon die ersten Hundehalterinnen und Hundehalter, denn die Klinik für Kleintiermedizin bot gratis einen Gesundheitscheck für Hunde an. Doch dieser begann erst um elf Uhr, zeitgleich mit der ersten Demonstration, dem Hufbeschlag. Dann lief alles mit grösster Präzision und ohne Pannen ab – vor allem auch dank der sehr professionellen und tatkräftigen Unterstützung durch das Team von RailCity Zürich. Das Interesse an den Tiervorführungen und an den Vorträgen war gross, und ab und zu verpasste die eine und der andere die Abfahrt des Zugs.

Am Freitagabend wurden die Fakultätstage der Vetsuisse-Fakultät mit einer zweistündigen spektakulären Galashow abgeschlossen. Alle waren sich einig: Die Idee war gut, der Einsatz hatte sich gelohnt, und die Vetsuisse-Fakultät machte beste Werbung für sich und die Universität Zürich. **Marcel Wanner**



#### Vorträge und Podiumsdiskussionen

eHoof – Hufbeschlag multimedial! | Geschichte des Hufbeschlags | Turtle Quest – auf der Spur des Schildkrötenkiller | Studentenleben zwischen Kuhstall und Bibliothek | Schnurrli hat Zucker – was tun? | Alarm! Unsere Haustiere werden immer dicker | Epogedopte Mäuse: Warnung an Athleten | Wenn Kühe Nägel fressen | Eine Kuh ist guter Hoffnung: Ultraschall-überwachung | Mit Tieren gegen Jugendgewalt | Moderne erste Hilfe beim Pferd | Bakterielle Tierseuchen – gestern und heute | Können tote Tiere reden? | Lebensmittelsicherheit – Anspruch und Wirklichkeit | Vogelgrippe – die Ruhe nach dem Sturm? | Warum habe ich nur diesen Ball verschluckt? | Reisen: Wie schütze ich meinen Hund vor Parasiten? | Sichere und wirksame Impfstoffe für Katzen | Wildnis in der Stadt: Füchse und ihre Parasiten | Leben mit Sauerstoff – eine Gratwanderung

#### Vorführungen in der Arena

Alltag in der Hufschmiede | Der Zootierarzt – ein Spezialist für 1000 Tierarten | Westernreiten | Hundeausbildung heute | Kuhflüsterer | Grosstierrettung | Reiten mit Handicap | Barockpferde | Agility-Vorführung | Voltige-Vorführung

### «Weiter denken»

Die Philosophische Fakultät präsentierte sich im Rahmen des 175-Jahr-Jubiläums der Universität Zürich unter dem viel versprechenden Titel «Weiter denken». «Weiter denken» ist unser Beruf; es heisst: Gewohntes, Altvertrautes, oft auch Verstaubtes hinter sich zu lassen, neue Grenzen zu überschreiten, Horizonte zu erfahren, um dann nach längst untergegangenen Inseln zu suchen. Die enorme Vielfalt der Geistes- und Sozialwissenschaften stellte uns vor die Herausforderung, in einem überschaubaren Mass möglichst alle Fachbereiche der Fakultät mit ihren Lehrenden und Lernenden einer breiten Öffentlichkeit näher zu bringen. Ob in der Psychologie, der Philosophie, der Kunstgeschichte, der Musikwissenschaft oder der Geschichte – die Forschung erschliesst beständig neue Aspekte oder findet neue Antworten auf alte Fragen.

In der Videopräsentation «Gesichter der Fakultät» im Lichthof des Hauptgebäudes kam die Vielfalt der Philosophischen Fakultät zum Ausdruck. Die Bilder luden zunächst zum Betrachten ein. Eine Vielzahl von Gesichtern aus mehr als 30 Instituten und Seminaren flackerte in bunten Farben über die Monitore. Studierende, Assistierende, Privatdozierende, Professorinnen und Professoren präsentierten sich aber nicht nur mit Fotos, sondern auch mit Fragen, die Einblicke in ihre Forschungstätigkeit vermittelten. In der Vielfalt der Fragen zeigte sich das Potenzial der Fakultät: Warum schreibt ein juristischer Beamter am französischen Königshof seine Honorarrechnung in Balladenform? Warum ist das (altchinesische) weisse Pferd tatsächlich kein Pferd? Wie beginnen Kriege? Was ist ein literarischer Text? Was bewirkt einen Skandal? Und so weiter.



Im Rahmen der Vortragsreihe «Weiter denken – Von der Antike zur Moderne», die jeden Abend vom 4. bis 6. März sowie vom 31. März bis am 6. April 2008 stattfand, versammelten sich Professorinnen und Professoren der Fakultät, um über ihr aktuelles Forschungsthema zu berichten. Zur Sprache kamen Themen wie Bildung, Demokratie und Globalisierung, das Eigene und das Fremde, Sprach- und Kulturlandschaften, Antike und Christentum, Aufklärung und Kulturgeschichte der Nacht, Musik, Architektur. Ueli Gyr vom Institut für Populäre Kulturen sprach zum Thema «Kitsch und Kunst». Seine Ausführungen zur Frage, ob ein Gartenzwerg Kitsch oder doch Kunst ist, lösten eine rege Diskussion aus. Zu den Vorträgen erschien ein erfreulich zahlreiches Publikum.

Die Kunsthistoriker warteten mit ihrem Projekt «Bilder und Klänge der Universität» auf. Die gesamte Woche über schlängelten sich rauschende Klänge durch die Hörgänge und tanzten Bilder auf der Netzhaut. Die siegreichen Projekte eines Wettbewerbs, der im Winter 2007 unter den Studierenden der Universität Zürich, der ETH Zürich, der Hochschule der Künste und der F+F-Schule für Kunst und Mediendesign ausgelobt wurde, riefen das universitäre Alltagsleben für einmal etwas anders ins Bewusstsein. Rennende Läuse, falsche Statuen oder grüne Räume, in denen plötzlich Pflanzen sprossen, Ecken und Nischen, die rauschten oder aus denen fremde Geräusche quietschten – alle Sinne waren gefordert.

Das Historische Seminar präsentierte eine Fülle von Aktivitäten. Grossen Andrang erlebte die von der Abteilung Ur- und Frühgeschichte inszenierte archäologische Ausgrabung auf den Gängen des Seminars. Der an die Fakultät angeschlossene Weiterbildungsstudiengang «Master in Applied History» versetzte die Mensa der Universität ins Gründungsjahr 1833 zurück und bot den Studierenden alte Zürcher Gerichte (nach den originalen Rezepten) an, die noch heute in der Stadt und besonders in den Zünften auf der Menükarte stehen. Nach einem reichhaltigen Mittagessen konnte am Haupteingang ein iPod ausgeliehen werden, mit dem man einen historischen Stadtrundgang mit den beiden Stadtmärtyrern Felix und Regula unternehmen konnte.

Der musikalische Genuss durfte neben all den visuellen Einblicken nicht fehlen, und so wurde für den Auftakt der Festlichkeiten Fritz Hauser eingeladen, der dem Lichthof eines Abends durch seine Trommeln neue und ungewohnte Geräusche entlockte. Den Abschluss bildete im Oktober 2008 ein prominent besetztes Festkonzert in der Tonhalle. Gespielt wurden Werke von Arthur Honegger, Johannes Brahms und Paul Hindemith, die alle einen Bezug zur Stadt oder zur Universität Zürich hatten.



Parallel zu den Hauptveranstaltungen hatten etliche Seminare ihre Türen für Besucherinnen und Besucher geöffnet. Das Philosophische Seminar und das Psychologische Institut beantworteten an Marktständen wissenschaftliche Fragen zum jeweiligen Fach und sahen diesen «Tag der offenen Tür» als Chance für einen lebendigen Austausch zwischen den Forschenden und Studierenden. Die Möglichkeiten, an psychologischen Experimenten selbst mitzuwirken, stellten einen konkreten Bezug zum Fach her und wurden von den Besucherinnen und Besuchern sehr geschätzt.

Mit Kurzvorträgen, Symposien, Streitgesprächen und Theateraufführungen zogen auch das Deutsche Seminar, das Pädagogische Institut, das Romanische Seminar, das Indogermanische Seminar, das Ostasiatische Seminar, das Institut für Populäre Kulturen und die E-Learning-Koordination der Philosophischen Fakultät grosse Aufmerksamkeit auf sich. Für die Besucherinnen und Besuchern wurden Bibliotheken, Spezialsammlungen, Forschungsabteilungen sowie Büros geöffnet.

Im Filmpodium der Stadt Zürich fand während der Fakultätswoche eine Filmreihe mit dem etwas reisserischen Titel «Universität, Unrath, Ungeheuer» statt. Mit dem Bild des Professors – alltagsuntauglich zerstreut, lebensfern, meist einer bedrohlichen Forschung nachgehend – wurde eine akademische Welt präsentiert, die man mit der Gegenwart vergleichen und in der man auf der Grundlage historischen Wissens bekannte oder neue Facetten des universitären Alltags entdecken konnte. Zu Beginn gab jeweils ein Professor der Fakultät mit einem kleinen Vortrag einen Einblick in die Handlung und die Rezeption der Filme.

Den krönenden Abschluss bildete der Vortrag des Literaturwissenschaftlers Peter von Matt mit dem Titel «Übeltäter, trockne Schleicher, Lichtgestalten. Die Wissenschaft in der öffentlichen Fantasie». Kein Berufsbild sei begleitet von so vielen Klischees wie das des Wissenschaftlers. Zwischen Verachtung und Verehrung, zwischen Spott und Andacht pendle die Wahrnehmung in den Augen der Öffentlichkeit hin und her. Literatur und Kunst greifen die Klischees auf. Dr. Faust, Frankenstein und Dr. Mabuse erschrecken und faszinieren zugleich. Wie kommt es, dass der Wissenschaftler die Bevölkerung schon durch seine blosse Existenz provoziert? Peter von Matt nahm die Zuhörerinnen und Zuhörer mit auf eine fesselnde Spurensuche.

Wir danken den zahlreichen Helferinnen und Helfern für ihre Unterstützung. Ohne die Mitarbeitenden der Institute und Seminare, die Studierenden, aber auch die Gönner und Sponsoren wären diese vielfältigen Aktivitäten nicht möglich gewesen. Mit mehr als 5000 Besucherinnen und Besuchern waren die Fakultätstage der Philosophischen Fakultät ein grosser Erfolg. ◀ Janina Gruhner

«Weiter denken», Fakultätstage der Philosophischen Fakultät: 31. März bis 5. April 2008, Rämistrasse 71, Filmpodium, Tonhalle, zahlreiche Institute

Projektleitung: Bernd Roeck

Projektkoordination: Julia Burckhardt, Janina Gruhner

Mitwirkende: Unzählige Helferinnen und Helfer innerhalb und ausserhalb der Philosophischen Fakultät

Partner: Baer-Kälin Stiftung, Ecoscientia Stiftung, Swiss Re

### «Naturwissenschaft. Staunen, Erleben, Begreifen»

Vom lebenden Licht, fossilen Menschen im Computer bis zu mathematischen Irrfahrten – das Angebot am Jubiläumsanlass der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät (MNF) auf dem Campus Irchel war riesig und so facettenreich wie die Fakultät selbst. Die MNF nahm das 175-Jahr-Jubiläum der Universität Zürich zum Anlass, ihre Arbeit der Zürcher Bevölkerung zu zeigen und ihr für ihre 175-jährige Unterstützung zu danken.

Naturwissenschaften und naturwissenschaftliche Bildung von Kindern und Jugendlichen werden auch in der Schweiz immer wichtiger. Entsprechend gross war auch das Publikumsinteresse am MNF-Anlass: Mit über 5500 gezählten Besucherinnen und Besuchern wurde es selbst auf dem weitläufigen Ausstellungsareal zeitweilig recht eng. Dass die 50 interaktiven Wissensstationen und über 40 Vorträge und Führungen den Geschmack des Publikums trafen, konnte man an den faszinierten Gesichtern und den regen Diskussionen an den Ständen ablesen.

Begeisterten Anklang fand auch das Dutzend «Mach-mit»-Stände: Da wurden mit Inbrunst Sternkarten gebastelt und mit heiligem Eifer auf Licht reagierende Cyborg-Ameisen zusammengelötet, es wurde im Diamant-Kletterturm geturnt und deutlich gemacht, dass Naturwissenschaften Gross und Klein faszinieren und Spass machen. Am Stand der Mathematiker wurden die Besucherinnen und Besucher gefragt, ob sie schon einmal auf die Idee gekommen seien, die aufeinander folgenden Lego-Reihen leicht zu versetzen. Setzt man nämlich die Steine auf mehreren Ebenen versetzt aufeinander, verwandelt sich der quadratische Querschnitt der einzelnen Schichten wie von Geisterhand zum Kreis.

Auch Radio DRS 2 war da. In einer Live-Sendung wurden Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler gefragt, wie sie im Alltag das Jubiläumsmotto «Wissen teilen» umsetzen. Es diskutierten die Neurobiologin Esther Stöckli, der Biochemiker Ben Schuler und die Geografin Claudia Binder. Im Alltag würden sie ihr Wissen zunächst einmal mit der Arbeitsgruppe, den Kolleginnen und Kollegen und den Studierenden teilen, aber auch die Öffentlichkeit habe ein Recht, von der Forschung mehr zu erfahren, zum Beispiel an so einem Tag der offenen Tür. Früher seien die Universitäten geschlossene Systeme gewesen, das sei heute vorbei. «Die Mauer ist gebrochen», sagte Ben Schuler. Einen Zuschauer hatte das Jubiläum auf den Irchel gelockt, um sich kundig zu machen, da er als Steuerzahler doch eigentlich sehr wenig über die Forschung der Universität wisse.

Zum Anschauen und Anfassen, aber auch, um Wissen von Expertinnen und Experten direkt abzuholen, bot der Tag der offenen Tür der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät reichlich Gelegenheit. Der achtjährige Leo zum Beispiel war gekommen, um herauszufinden, warum Zebras Streifen haben. Es kann davon ausgegangen werden, dass er eine befriedigende Antwort erhalten hat. ◀ Calista Fischer



#### «Naturwissenschaft. Staunen, Erleben, Begreifen», Fakultätstage der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät: 19. April 2008, Universität Zürich Irchel

**Projektleitung:** Daniel Wyler

**Projektkoordination:** Calista Fischer

#### Mitwirkende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler:

Anna Beliakova, Helmut Brandl, Dirk Burghardt, Steven Fry, Corinna Heye, Christoph Ringli, Cornelia Schaub, Roger Alberto, Claude Amsler, Homayoun Bagheri, Andrew Barbour, Konrad Basler, Wolf Blanckenhorn, Winand Brinkmann, Markus Brodmann, Hugo Bucher, Tobias Delbrück, Peter Engelmaier, Ian Forster, Heinz Furrer, Peter Geuking, Wilfried Haeberli, Richard Hahnloser, Peter Hamm, Leonard Held, Stefan Hörtensteiner, Philippe Jetzer, Josef Jiricny, Hugo Keller, Philipp Klaus, Barbara König, Max Maisch, Erich Meier, Lucio Meyer, André Odermatt, Andreas Plückthun, Hans Ruedi Preisig, Tumasch Reichenbacher, Heinz-Ulrich Reyer, Peter Robmann, Josef Roos, Prasenjit Saha, Stefan Sauter, Ferdi Schanz, Hansjörg Scherberger, Hanspeter Schöb, Viktor Schröder, Joachim Stadel, Esther Stöckli, Ulrich Straumann, Kim-Vy Tran, François Verrey, Christian von Mering, Christoph Zollikofer sowie viele weitere Fakultätsmitglieder und eine grosse Zahl von Studierenden, Doktorierenden und Mitarbeitenden der MNF

**Partner:** Kontaktgruppe für Forschungsfragen KGF (Novartis, F. Hoffmann-La Roche, Merck Serono, Syngenta), Swiss Re, Swisssnuclear, Decatron

Vorträge: Physik ist überall – faszinierende Experimente aus dem Alltag | Von Mesopotamien ins Silicon Valley – spektakuläre chemische Experimente | Observable Universe | Extrasolar Planets and Extraterrestrial Life | Suche nach dem Gottesteilchen am Large Hadron Collider | Spezielle Relativitätstheorie | Allgemeine Relativitätstheorie | Neuroprothesen: Vermittler zwischen Geist und Technik | Vom Molekül zum Medikament | Digitale Grüsse aus dem Neandertal | Gene und ihre Geschichten | Dickdarmkrebs: Erforschen, vorbeugen, heilen | Interdisziplinäre Forschung an der Fruchtfliege – relevant für Medizin und Robotik? | Gletscher im Treibhaus Erde, Kulturblüten und Industriebrachen | Zürich zügelt | Aufwertung Langstrasse: Realität oder Fiktion? | Wildtiere in der Stadt | Die Dinosaurier der Schweiz | Teamwork im Tierreich – vom Eigennutz des Uneigennütigen | Die Saurier und Fische in Davos | Mikroskopisch klein und doch sichtbar! | Warum Sex, wenn's auch ohne geht? Das grösste Rätsel der Evolution | Internet und Mathematik: Datenverschlüsselung | Wer gewinnt die EM 08? Gedanken zur Prognose von Fussballspielen | Vom Gordischen Knoten bis zur DNA – Knotentheorie in Aktion | Kosmologie als Fenster zur Physik bei sehr hohen Energien | Iter Asiaticum oder: Erstens kommt es anders, und zweitens, als man denkt | Von der Wetterwarte Säntis zur Schweizer Botschaft in Tokio | Rinderwahnsinn oder die verrückte Idee, eine Firma zu gründen | Von den Mikroorganismen zu den Massenmedien | Gerüche und Wissenschaft.

**Interaktive Stationen:** Lebendes Licht | Biodiversität: Vielfalt, die zählt; Starspray: Spiel mit einem Supercomputer | Sternkarte basteln | New Windows into the Universe | Blick ins All – astronomische Himmelsbeobachtung | Planeten-Schatzsuche | Super-Leiter oder Supra-Leider? | Wettbewerb: Fällt der Kreisel? | Cyborg-Ameisen basteln | Pflanzen in Bewegung: Farbstoffe in der Pflanzenzelle | Erbgut isolieren | Blüten und ihre Bestäuber | Reise ins Gehirn eines Singvogels | Die Cyborg-Fliege | Sammelsurium der Tiere | Für Künstler und feine Nasen | Kristalle: Nützlich und schön | Gene im Mittelpunkt | Krebs unter dem Mikroskop | Mach mit: Body Works – Körperfunktionen | Fossile Menschen im Computer | Moleküle des Lebens; Intelligente Geräte und das Gehirn | Pflanzen als Energielieferanten | Pflanzen: Basis der Ernährung | Mikrokosmos Wassertropfen | Mach mit: Eisberge schmelzen lassen | Mach mit: Dampfbohren im Eis | Mach mit: Felsstürze und Permafrost | Gletscher im Wandel | Pestizide und Ressourcen | Kommen Sie aus einer emanzipierten Gegend? | Satellit TerraSAR-X | Dreidimensionale Vermessung mit Laser | Mach mit: Europa Puzzle | GeoWall: Google Earth in 3D | Geoinformationssysteme im Einsatz | Zürich zügelt | Kreisannäherung mit Lego | Mathematik konkret | Aufblasen von Flächen | Irrfahrten | Science Alumni Lounge | Film: «S’Studiläbe a dä MNF» | Lehlabor@MNF | Wissenspool MNF | Kultur eine Eigenheit des Menschen | Mach mit: Experimentierparcours für Kinder | Infodienst Wildtier Schweiz | DRS Radiostand

**Führungen:** Die Vielfalt der Pflanzen im Irchelpark | Irchelpark als Naturoase | Vom Irchelpark nach Afrika: Naturschutz – öffentlicher Raum – Ressourcenkonflikte | Superrechner im Eigenbau | FBI – auf Spurensuche in der Forschungsbibliothek.





**weitere veranstaltungen**



#### «Different Democracies, Same Media?»

Das Swiss Centre for Studies on the Global Information Society (SwissGIS) organisierte in Partnerschaft mit dem Nationalen Forschungsschwerpunkt (NCCR) Democracy und der Stanford University, Kalifornien, eine internationale Konferenz unter dem Titel «Different Democracies, Same Media? Elections and Governance in Europe and the United States». Tagungsort war das Swissnex in San Francisco, das als Annex zum Schweizer Generalkonsulat in San Francisco die Vernetzung der Schweiz, der USA und Kanadas in den Bereichen Wissenschaft, Bildung und Kultur zum Ziel hat.

Inhaltlich nahm die Tagung die Präsidentschaftswahlen in den USA vom November 2008 zum Anlass, den Zusammenhang von Medien- und Demokratiequalität im transatlantischen Vergleich zu thematisieren. Medien- und Politikwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus Europa und den USA diskutierten dabei die Konsequenzen von medienzentrierten Wahlkämpfen, wie der Beitrag der Medien zur Demokratie gemessen werden kann und wie die Medien unter den veränderten Bedingungen auf ihre gesellschaftliche Verantwortung verpflichtet werden können.

Als prominente Gäste repräsentierten Hans Weder, Alt-Rektor der Universität Zürich, die gefeierte Universität und Elmar Ledergerber, Stadtpräsident von Zürich, die Stadt Zürich, die den Anlass im Rahmen des Jubiläums finanziell unterstützte. < Yasmine Inauen

**Tagung «Different Democracies, Same Media? Elections and Governance in Europe and the United States»:**  
5. und 6. September 2008, Swissnex, San Francisco

**Projektleitung:** Yasmine Inauen, Josef Trappel

**Projektassistent:** Pietro Rossi, Swiss Centre for Studies on the Global Information Society (SwissGIS)

**Organisation:** SwissGIS

**Teilnehmende:** 23 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (9 aus den USA, 10 aus der Schweiz, je 1 aus Deutschland, Schweden, Dänemark und Holland)

**Partner:** Stadt Zürich

#### Was verbirgt sich im Irchelpark?

Wer an den Haltestellen «Universität Irchel» oder «Milchbuck» aus dem Tram – speziell aus dem Jubiläumstram – aussteigt und auf die künstlich geformte Hügellandschaft zusteuert, findet sich als Besucherin oder Besucher plötzlich in einer idyllisch gelegenen Parklandschaft mit Seen, Spielplätzen und Spazierwegen wieder. Familien mit Kindern und Hunden geniessen dieses Naherholungsgebiet mitten in der Stadt Zürich ebenso wie Joggerinnen und Jogger, Naturliebhaberinnen und Naturliebhaber. Auch unsichtbare Gebäude finden sich in dieser wunderschön gelegenen Parkanlage. Im Untergrund brummt der Verkehr durch den Milchbuck-tunnel; von der grossen Sportanlage und dem Parkhaus ist nicht viel zu sehen. Und mitten drin erheben sich die Gebäude des Campus Irchel der Universität Zürich.

Jeden Morgen eilen Studierende, Mitarbeitende und Forschende durch den Park, die grosse Treppenlandschaft hinauf und verschwinden irgendwo in den Universitätsgebäuden. Was machen sie dort?

Um Antworten auf diese Frage zu finden, lud die Abteilung Ausrüstung und Logistik der Universität Zürich in der Zeit vom 29. Februar bis 24. April 2008 zu einem Rundgang durch den Campus und den Irchelpark ein. Ziel des Projekts war es, Besucherinnen und Besucher neugierig zu machen und sie einzuladen, den Campus selber zu entdecken. Unterstützt wurden wir dabei von sieben Instituten oder Fachbereichen und anderen am Irchel beheimateten Institutionen. Mit Hilfe von Gina Moser wurden Stationen gestaltet, die den Besucherinnen und Besuchern Einblicke in verschiedene Forschungsgebiete und Arbeitsweisen gaben. Abgerundet wurde das Angebot mit Informationen zur Universität, zur Architektur und zur Zukunft des Campus Irchel, zur Entstehungsgeschichte des Parks sowie zu verschiedenen Kunstwerken am Bau. Mit Hilfe eines «Stadtplans» wählten die Besucherinnen und Besucher die sie interessierenden Stationen aus und erkundeten selbstständig den Campus.

Üblicherweise beschäftigt sich die Abteilung Ausrüstung und Logistik mit Beschaffungen von wissenschaftlichen Geräten und der Logistik. Im Rahmen dieses Jubiläumssprojekts war für uns die andere Art der Zusammenarbeit mit Instituten und Abteilungen sehr bereichernd. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle nochmals bei allen Mitwirkenden herzlich bedanken. < Monika Folini

Bilder folgen

**Campus-Promenade Irchel:**  
29. Februar bis 24. April 2008, Universität Zürich Irchel

**Projektleitung:** Monika Folini

**Design und Beratung:** Gina Moser, Ausstellungsdesign, Zürich

**Mitwirkende:** Biochemisches Institut, Chemische Institute, Geographisches Institut, Mathematisches Institut, Institut für Neuroinformatik, Zoologisches Institut, Zoologisches Museum; Kantonsarchäologie Zürich, Staatsarchiv des Kantons Zürich, Wildtier Schweiz; Abteilung Ausrüstung und Logistik, Abteilung Sicherheit und Umwelt, Abteilung Bauten und Räume, Abteilung Kommunikation, Anthropologisches Museum, Bernet & Schönenberger, Zürich; Betriebsdienst Irchel, Lieneke Brändli, Rudolfstetten; Eyekon AG, Zürich; Flexpo AG, Spreitenbach; Fuchs Konturen, Zürich; Paul Girard, Winterthur; Hauptbibliothek Irchel, Heads Corporate Communication AG BSW, Zürich; Hochbauamt des Kantons Zürich; Institut für Systematische Botanik; Institut für Umweltwissenschaften; Agatha von Däniken, Zürich

**Partner:** BD Biosciences, kdmz, Migros Kulturprozent, NZZ Campus, PanGas, Rieter

### «Zurich Football Forum»

Ihrem Jubiläumsmotto «Wissen teilen» fühlte sich die Universität Zürich auch anlässlich des grössten medialen Ereignisses des Jahres 2008, der in der Schweiz und Österreich veranstalteten Fussball-Europameisterschaft, verpflichtet. Zwar hat die Universität Zürich kein spezialisiertes Forschungsinstitut, das sich ausschliesslich mit dem Thema Fussball beschäftigt. Dennoch ergab eine interne Recherche, dass in fast allen Fakultäten international beachtete Forschung zu unterschiedlichen Facetten des Phänomens Fussball geleistet wird. Dieses dezentrale Wissen zusammenzutragen und einer breiteren fussballinteressierten Öffentlichkeit auf unterhaltensame Weise zugänglich zu machen, war das Ziel des Zurich Football Forum.

Schon bei der Eröffnungsveranstaltung zwei Tage vor dem Anstoss zur Euro 08 wurde klar, dass Fussball als Thema nicht auf seine sportlichen Wurzeln reduzierbar ist, sondern stets aus spezifischen gesellschaftlichen Zusammenhängen interpretiert und analysiert wird. Rektor Hans Weder nahm das Zurich Football Forum in seiner Eröffnungsrede als Beleg dafür, dass sich die Wissenschaft an der Universität Zürich nicht nur mit abstrakten Dingen beschäftigt, sondern auch mit der schönsten Nebensache der Welt. Das facettenreiche Zusammenspiel zwischen Fussball und Gesellschaft illustrierte Stadtpräsident Elmar Ledergerber mit seinen Ausführungen über berühmte Persönlichkeiten und ihre Ansichten zum Fussball. Der Präsident des Welt-Fussballweltverbands (FIFA), Joseph S. Blatter, widmete seine leidenschaftlich vorgetragene Rede den umstrittenen Themen im Verhältnis zwischen den Verbänden, den Spitzenklubs und den europäischen Wettbewerbsbehörden, bevor er den Zusammenhang zwischen Gesellschaft und Sport auf eine eher offene und versöhnliche Weise resümierte: «Die Welt ist rund – der Ball ist rund.»

Danach kamen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlichster Fachrichtungen zum Zuge. In der zweitägigen Vortrags- und Diskussionsreihe wurde das Fussball-Forschungswissen der Universität Zürich dem interessierten Publikum unterhaltsam und konzentriert zugleich dargeboten. Wie wurde aus dem Sport der englischen Eliteschulen im 19. Jahrhundert ein so weltumspannender Volkssport? Was hatte China mit der Entwicklung des Fussballs zu tun? Wie rund ist der Fussball wirklich? Wie sollten die Transferrechte auf dem Arbeitsmarkt für Spieler unter Effizienzaspekten ausgestaltet sein? Wie gut funktionieren die Governance-Strukturen von Fussballverbänden? Wo liegt der Unterschied zwischen legalem und illegalem Medikamenteneinsatz im Fussball und wie häufig kommen sie vor? Warum lassen sich so häufig Politiker in den Stadien blicken? Was heitert die Stimmung Schweizer Fussballfans noch auf, wenn die eigene Nati schon ausgeschieden ist? Warum kämpfen so viele Vereine ums Überleben, wenn doch «König Fussball» auf der anderen Seite Milliarden von Euros und Franken an



Umsätzen generiert? Warum werden die Fussballstars denn überhaupt derart verehrt? Wie funktioniert das Modell der Nachwuchsförderung in der Schweiz? Diese und noch viele weitere Fragen fanden in den anregenden Ausführungen der Referentinnen und Referenten und in den Podiumsdiskussionen ihre zum Teil dann doch recht komplexen Antworten.

Doch nur über Fussball zu sinnieren und sich geistig von der Vorfreude auf die kommende Euro anstecken zu lassen, wäre wohl zu wenig gewesen. Dies dachte sich auch der Akademische Sportverband Zürich (ASVZ) und organisierte gleich zwei Events, bei denen die reine Theorie dem physischen Einsatz auf dem Platz weichen musste. Auf der Hochschulsportanlage Fluntern, gleich neben dem Hauptsitz der FIFA, wurde das Jubiläumsfussballturnier durchgeführt, bei dem sich die Angehörigen der Universität Zürich in realen Fussballspielen messen konnten. Trotz des schlechten Wetters fand das Turnier grossen Anklang und fördern neben dreckigen Trikots bei vielen Teilnehmern auch eine gesunde Portion Ehrgeiz zu Tage. Wer Fussball lieber mit den Händen anstatt den Füssen spielt, konnte seinen Einsatz und sein Geschick im Tischfussballturnier im Lichthof des Hauptgebäudes unter Beweis stellen. Dass Tischfussball mehr als nur «ein paar Stangen drehen ist», liess sich sehr gut beobachten, als der Schweizermeister dieser Disziplin alleine gegen einen Teil der Universitätsleitung antrat. Der Sieg ging an den flink agierenden Schweizermeister. ◀ Philipp Theiler

«Zurich Football Forum»: 5. und 6. Juni 2008, Rämistrasse 71

Projektleitung: Egon Franck

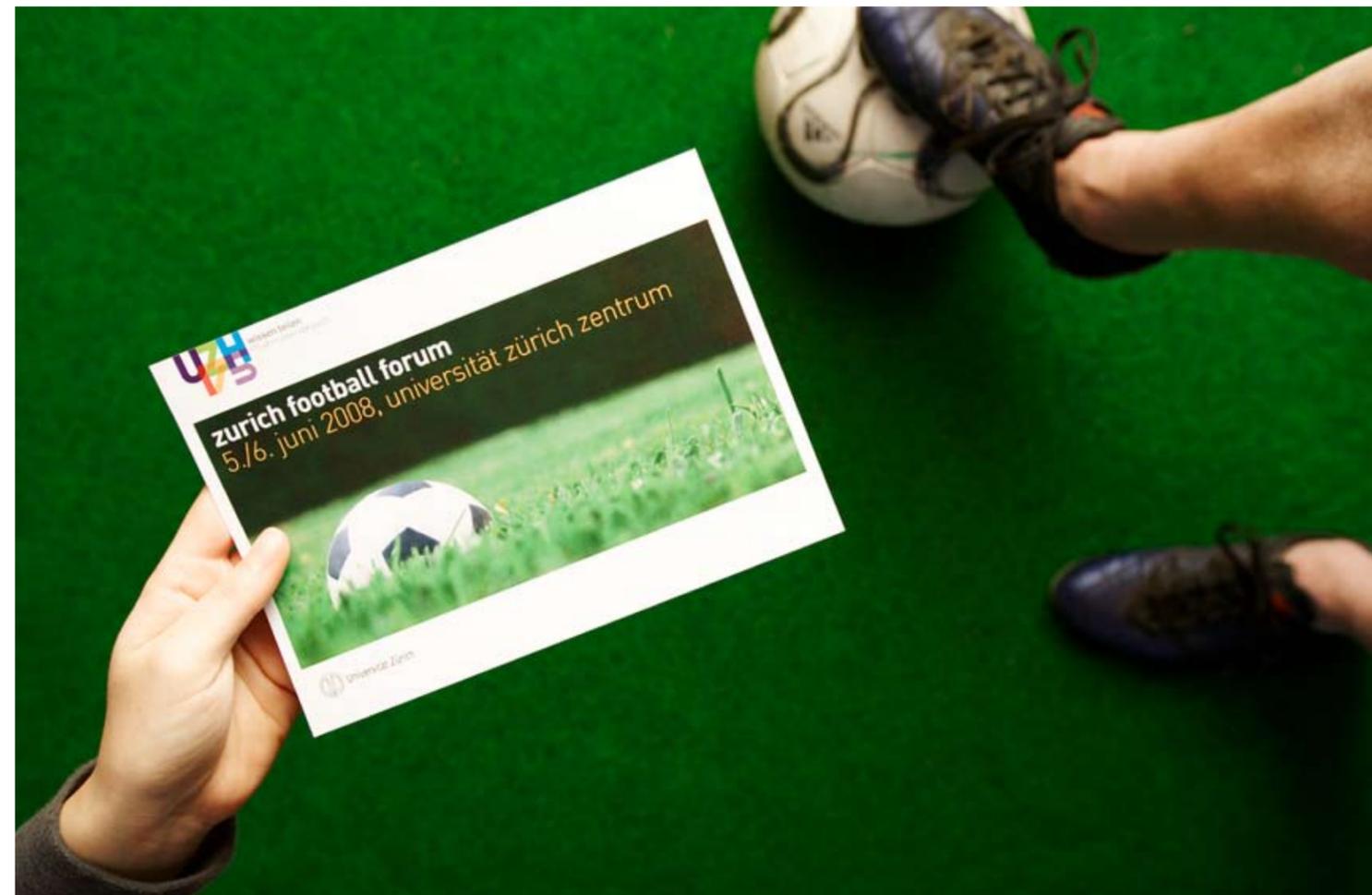
Projektkoordination: Philipp Theiler

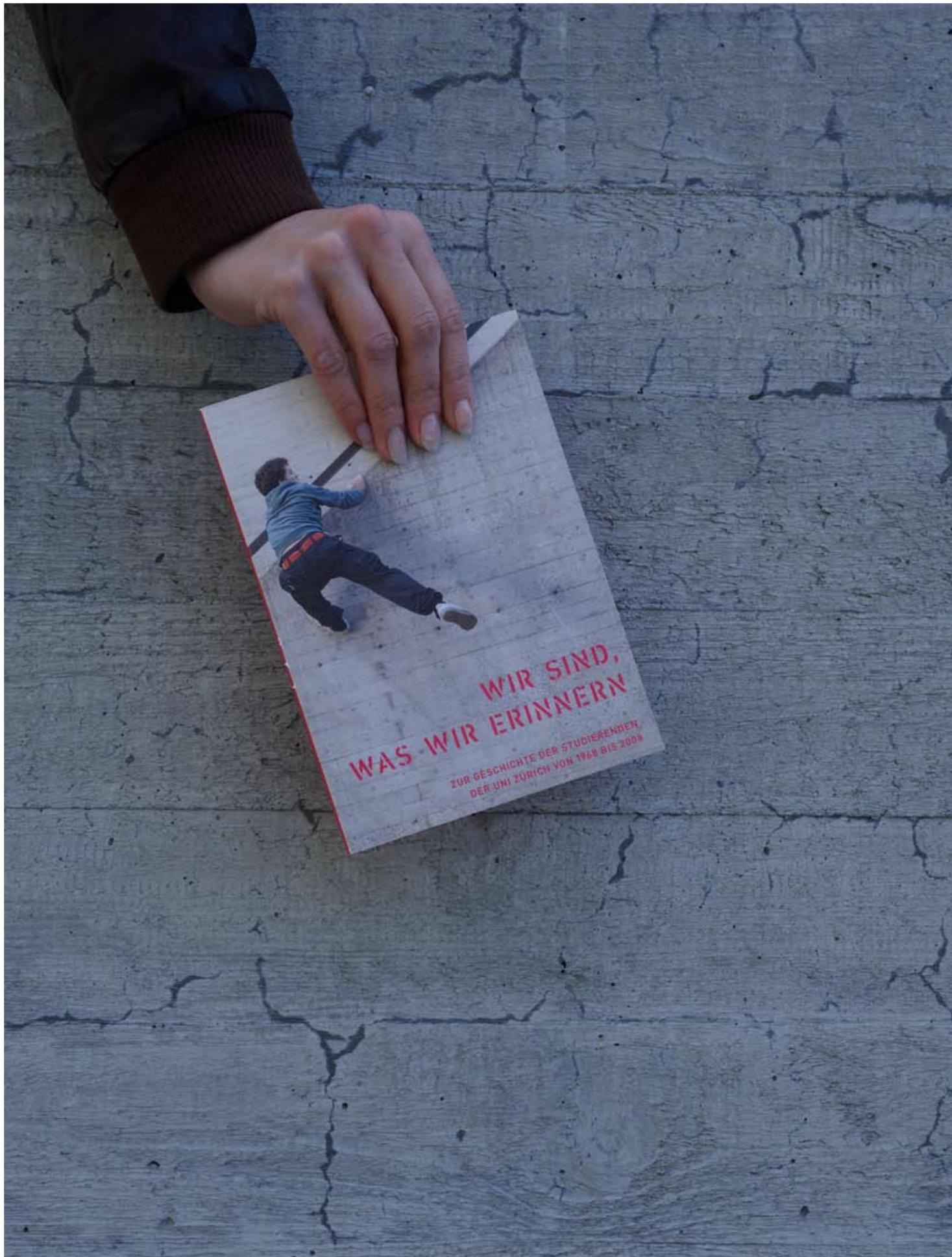
Mitwirkende: Angehörige der Partnerinstitutionen, der Stadt Zürich, der UEFA, des SFV, in- und ausländischer Universitäten und der Universität Zürich

Begleitende Aktivitäten: Jubiläums-Fussball-Turnier, Tischfussball-Turnier

Mitorganisator: Akademischer Sportverband Zürich (ASVZ)

Partner: Fédération Internationale de Football Association (FIFA), Bundesamt für Sport (BASPO)





**«Z(w)eitwissen» – Studierende machen Geschichte**

Mit dem Projekt «Z(w)eitwissen» verfolgte der Studierendenrat (StuRa) zwei Ziele: Einerseits wollten wir die Geschichte der Studierenden an der Universität Zürich seit 1968 aufarbeiten, sie sichtbar und erlebbar machen. Andererseits wollten wir über das Jubiläumsprojekt hinaus Wege für die Zukunft aufzeigen und damit insbesondere den Einsatz des StuRa für eine neue verfasste Studierendenschaft an der Universität Zürich unterstützen.

**Das Konzept.** Ausgangspunkt für die konzeptuellen Überlegungen waren Erinnerungen und das Erinnern als Prozess. Erinnerungen beziehen sich auf Früheres und gehören doch der Gegenwart an; sie vermengen sich mit individuellen Erfahrungen und kollektiven Deutungsmustern, definieren dabei die individuelle Persönlichkeit eines Menschen und schaffen gleichzeitig kulturelle Identitäten. Deshalb strebten wir neben einer historischen Aufarbeitung auch eine kulturelle Reflexion des Erinnerungsprozesses an. Der Projekttitle «Z(w)eitwissen» war dabei Programm: Die historische Aufarbeitung der Geschichte der Studierenden der Universität Zürich erfolgte über verschiedene, sich gegenseitig durchdringende Ebenen, der des Zeitwissens und der des Zweitwissens. Ein historisches Ereignis ist in seiner Unmittelbarkeit unwiederbringlich verloren, «primäres» historisches Wissen ist eine Illusion. Was existiert, ist Zeitwissen, die direkten Erinnerungen von Zeitzeugen an Vergangenes (sowohl Erlebtes als auch nur Gehörtes oder Gesehenes). Diese Erinnerungen werden verfremdet durch den individuellen Blick auf das Geschehen und die verstrichene Zeit. Die zweite Ebene ist die des Zweitwissens, des übertragenen, weiterverarbeiteten Zeitwissens, das ins kollektive Gedächtnis Einzug hielt und mittels verschiedener Medien (Fotos, Filme, Tonbänder, Texte usw.) gespeichert wird. Das erarbeitete historische Wissen wurde in Form von Text, Film, Hörtext, 3D-Animation und Bild vielseitig und sinnlich erlebbar dargestellt.

**Die Ausstellung.** Das Ausstellungskonzept wurde in enger Zusammenarbeit mit Studierenden der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) realisiert. Die Zusammenarbeit führte zu einem fruchtbaren Arbeitsklima, aus dem sich wiederum weiterreichende Synergien entwickelten. Für die visuelle und räumliche Umsetzung des Konzepts wurden unterschiedlich hohe Kuben als Ausstellungswände gestaltet. An und in den Kuben brachten wir die Texte und Bilder, Hör-, 3D- und Filmstationen an. Die verschiedenen Zeitabschnitte (68, 70er, 80er, 90er und 00er-Jahre) waren jeweils durch eine eigene Farbe und eine spezifische Form gekennzeichnet, sodass die Ausstellung einem historischen Rundgang durch die studentische Geschichte glich. Im Vordergrund standen die Erinnerungen von ehemaligen und heutigen Studierenden an die letzten 40 Jahre Studierendengeschichte. Sie wurden aus der Perspektive heutiger Studierender mittels verschiedener Medien beleuchtet: Mit den «klassischen» Ausstellungsmedien Text und Bild wurde der historische Rahmen des Projekts abgesteckt und Hintergründe und Zusammenhänge dargestellt. Für einen zusätzlichen Überblick sorgte eine umfassende Zeittafel mit den wichtigsten Eckdaten. Die Hörstationen machten Erinnerungen von Zeitzeugen zugänglich. Dafür wurden vier ehemalige Studierende interviewt, die sich während ihres Studiums stark in der Studierendenpolitik engagiert hatten. Zu jedem der etwa 20-minütigen Hörtexte gab es eine Bild-Text-Tafel mit einer Foto, einem Statement und einigen Eckdaten zur interviewten Person. Als weiterer Bestandteil der Ausstellung vermittelten die zwei virtuellen 3D-Computerstationen heutige Bilder und Vorstellungen der beiden Zürcher Bewegungen von 1968 und 1980. Sie stellten das kollektive Gedächtnis als einen virtuellen symbolischen Raum dar. Die 3D-Landschaften, welche die Bahnhofsbücke mit dem Globusprovisorium sowie das Opernhaus und die Rote Fabrik schematisch darstellten, waren mit Hilfe der Computersteuerung gleichermaßen von innen begehbar und von aussen betrachtbar. ◀Text von ??????????





«Z[weitwissen]» – Studierende machen Geschichte:  
3. bis 12. März 2008, Universität Zürich Zentrum; 17. März bis 26.  
April 2008, Universität Zürich Irchel

**Projektleitung:** Carol Ribi

**Projektadministration:** Ulla Blume

**Kernteam:** Design: Simon Brühlmann; historische Aufarbeitung:  
Beat Fehr, Andi Gredig; Redaktion und Koordination der Publikation:  
Vanessa Georgoulas, Lukas Messmer

**Fundraising:** Wera Selenowa

**Ausstellungskonzept:** Carol Ribi

**Szenografie der Ausstellung:** Carol Ribi, Andreas Mayer

**Umsetzung des 3D-Teils der Ausstellung:** René Bauer, Christoph  
Böhler, Jeremy Spillmann, Reto Spoerri (Konzept und Leitung)

**Filmteam:** Konzeption, Drehbuch und Regie: Carol Ribi; technische  
Umsetzung: Ari Zehnder, Toan Nguyen, Andreas Arnheiter;  
Interviews: Katja Jug

**Publikation:** Studierendenrat der Universität Zürich (Hg.):  
Wir sind, was wir erinnern. Zur Geschichte der Studierenden der  
Uni Zürich von 1968 bis 2008, Zürich 2008, Verlag Theodor Schmid

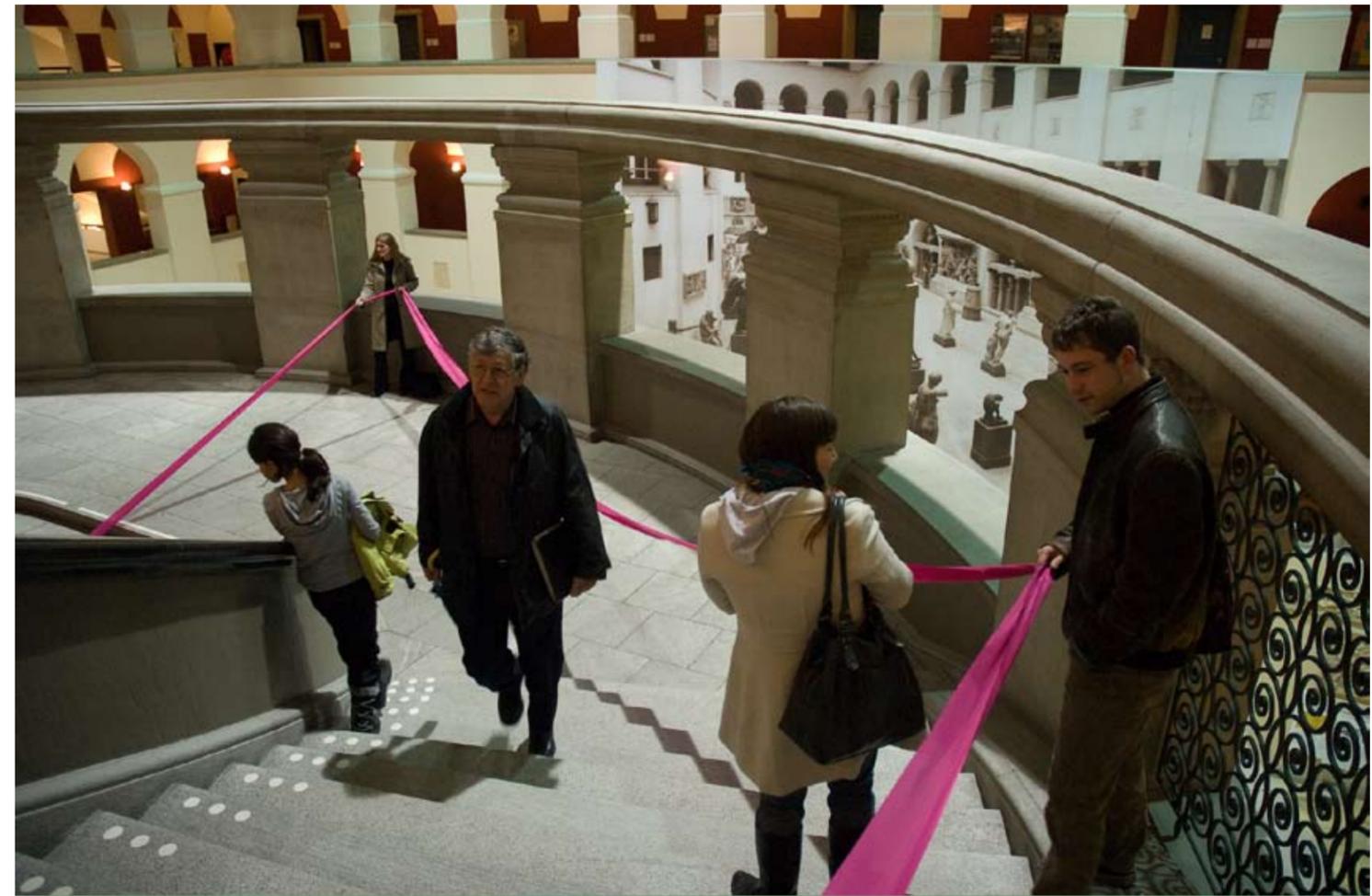
**Film:** «Wider den Stand der Dinge. Die Universität im Umbruch»  
[CH 2008, 30 Minuten]

**Partner:** Data Quest, Dr. Adolf Streuli-Stiftung, Lotteriefonds des  
Kantons Zürich, Mondaine Watch, Otto Gamma-Stiftung, Stiftung  
Zentralstelle, Woko – Studentische Wohngenossenschaft Zürich,  
WOZ Die Wochenzeitung, ZUNIV, Zürcher Handelskammer

**Die Publikation.** Die Publikation «Wir sind, was wir erinnern. Zur Geschichte der Studierendenschaft der Uni Zürich von 1968 bis 2008» war sowohl Teil der Ausstellung als auch eine eigenständige Dokumentation der Geschichte und Sichtweise heutiger Studierender. Neben einem längeren Rahmentext, der einen Überblick bietet, enthält die Publikation elf kürzere Texte, die auf je ein spezifisches Thema fokussieren. Dieses Konzept gewährleistet einerseits einen umfassenden historischen Abriss, lässt aber andererseits die Möglichkeit offen, sich einzelnen Themen auf unterschiedliche Weise anzunähern und sie von verschiedenen Perspektiven zu beleuchten.

**Der Film.** Der Dokumentarfilm «Wider den Stand der Dinge. Die Universität im Umbruch» [CH 2008, 30 Minuten] basiert ebenfalls auf Interviews mit Zeitzeugen. Darüber hinaus wurde Archivmaterial verwendet. Neben ehemaligen Studierenden kommen auch andere Universitätsangehörige sowie der ehemalige Erziehungsdirektor Alfred Gilgen zu Wort. Der Film konzentriert sich grösstenteils auf die für den weiteren Verlauf der studentischen Geschichte bedeutende Zeitspanne von 1968 bis 1980. Er enthält aber auch Sequenzen, in denen sich heutige Studierende äussern.

**Rahmenprogramm.** Da die Ausstellung an den beiden Universitätsstandorten Zentrum und Irchel durchgeführt wurde, führten wir zwei Vernissagen durch. Das Hauptgewicht lag auf der ersten Vernissage am 3. März 2008 in der Universität Zürich Zentrum. Diese wurde durch Festreden, die Premiere des Projektfilms sowie die Enthüllung der Ausstellung und des Buchs zu einem feierlichen Festakt. Auch die zweite Vernissage am 17. März 2008 an der Universität Zürich Irchel vermochte mit einem Konzert ein interessiertes Publikum anzulocken. Begleitend zu Ausstellung und Publikation führten wir eine Filmreihe durch, an der in einem Zeitraum von etwa zwei Monaten Filme im groben Themenbereich «Studierenden- und Jugendbewegungen» gezeigt wurden. ◀ Carol Ribi



**«Alea 08» 175 Augenblicke.** Für jedes Universitätsjahr ein Augenblick. Der ASVZ schenkte der Universität zum 175-jährigen Bestehen 175 Momentaufnahmen aus seinem sportlichen Alltag. Festgehalten von zehn namhaften Fotografinnen und Fotografen – eine Fotokunst in Würfel form für 175 Stunden – vom 10. April, 12.00 Uhr, bis 17. April 2008, 19.00 Uhr, im Lichthof der Universität.

Es waren nicht einfach Sportfotos. Die Zyklen, die von den zehn Fotokünstlerinnen und -künstlern der Sparte Mode-Werbe-, Magazin- und Dokumentarfotografie auf 35 Fotowürfel gebannt wurden, gingen tiefer. Sie verrieten viel über Motivation, Feeling, Spannung und Entspannung von Bewegung und Sport. Es ging uns darum, die Symbiose von geistiger Fitness und körperlicher Betätigung optisch möglichst effektiv umsetzen zu lassen. Bei der Betrachterin und dem Betrachter der Bilder zu den Themen Kanu und Aquafit von Magazinefotograf Andri Pol stellten sich die Nackenhaare, und man konnte fast die Wassertropfen auf der Haut spüren. Den Werken von Esther Herzog und Andrea Diglas, sonst eher bei Mode-Shootings in aller Welt anzutreffen, wohnte ein spie-

lerisch umgesetzter Jagd- und Kampfinstinkt inne. Hansjörg Egger schaffte mit seiner retrospektiven Inszenierung im Fin de Siècle Sinnlichkeit und Anmut gymnastischer und tänzerischer Sportarten heraus.

Bei Marco Samuels klebte der Groove der Inlineskateszene förmlich an den Fotos, während die Betrachter von Röbi Böschs weltbekannter Action- und Alpinismusfotografie buchstäblich von einem Höhenrausch erfasst wurden. Thomas Schuppissers verklärte Bilder aus der Meditationsbox führten in eine Welt des Unbewussten, im Unterschied zu Yoki van de Creams Konzeptfotografie, die am Beispiel des Kondis das Unperfekte, echt Studentische auf ungeschminkte Art und Weise sichtbar machte. Bettina Schaefer visualisierte mit ihren Bildern des Damenfußballs aus überraschender Perspektive den Teamgeist und das Gemeinschaftserlebnis, während Kurt Dätwyler seinen Würfeln die geballte Energie eines Ruderers und Kraftmenschen einverlebte.

Mit der Präsentation in Würfel form gelang dem ASVZ eine aufsehenerregende Darstellungsform, die in einem fliegenden Riesenwürfel vor dem Haupteingang der Universität gipfelte. Damit konnten die Grenzen der Zweidimensionalität der Fotografie in einmaliger Weise gesprengt werden. Die 35 Würfel wurden nicht nur bestaunt. Ganz nach dem Sinn, ein zur sportlichen Aktivität animierendes Gesamtkunstwerk zu schaffen, scheuten sich die Studierenden nicht, einander die Schaumstoffwürfel zuzuwerfen oder sie zu Burgen aufzutürmen. Und die «begreifbare Kunst» diente abgespannten Leibern und Pärchen auch als weiche Unterlage, hungrigen Mäulern als Esstisch und gelegentlich auftauchenden Kids als Gumpiburg.



**«Alea 08»:** 10. bis 17. April 2008, Lichthof, Rämistrasse 71

**Projektleitung:** Kaspar Egger, ASVZ

**Fotografinnen und Fotografen:** Röbi Bösch, Kurt Dätwyler, Andrea Diglas, Hansjörg Egger, Esther Herzog, Andri Pol, Bettina Schaefer, Thomas Schuppisser, Marco Samuels, Yoki van de Creams

**Artisten Vernissage:** Tanzgruppe «cool&clean» Swiss Olympic, Duo Scacciapensieri

**Tischfußballturnier (im Rahmen des Zurich Football Forum):** Lichthof, Rämistrasse 71

**Projektleitung:** Renato Maggi, ASVZ



**175 Tore.** 54 Teams kämpften am 4. Juni 2008 um den Sieg des Jubiläumsfußballturniers «175 Jahre – 175 Tore». Bei strömendem Regen kickten Studentinnen, Studenten und Professoren auf der Hochschulsportanlage Fluntern mit mehr oder weniger Geschick. In einem spannenden Finalspiel konnte sich das Institut für Schweizerisches Bankwesen (ISB) gegen das Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung (IPMZ) durchsetzen und den Sieg an diesem einmaligen Institutsturnier feiern.

**Tischfußball am Zurich Football Forum.** Der ASVZ begleitete das hochkarätige Zurich Football Forum im Hauptgebäude der Universität mit einem sportlichen Highlight: An 15 Tischen wurden über 350 Spiele absolviert. Den Höhepunkt bildete das heissumkämpfte Finalspiel im ehrwürdigen Lichthof. Im Vorspiel hatte die Prominenz der Universitätsleitung mit Rektor Hans Weder, verstärkt durch den FIFA-Präsidenten Sepp Blatter, versucht, den amtierenden Weltmeister im Tischfußball, Roland Prisi (im Alleingang!) Paroli zu bieten – was klar misslang ... <Kaspar Egger

**175 Tore (Institutsfußballturnier):** 4. Juni 2008, Hochschulsportanlage Fluntern

**Projektleitung** Silvio Brechbühler, ASVZ



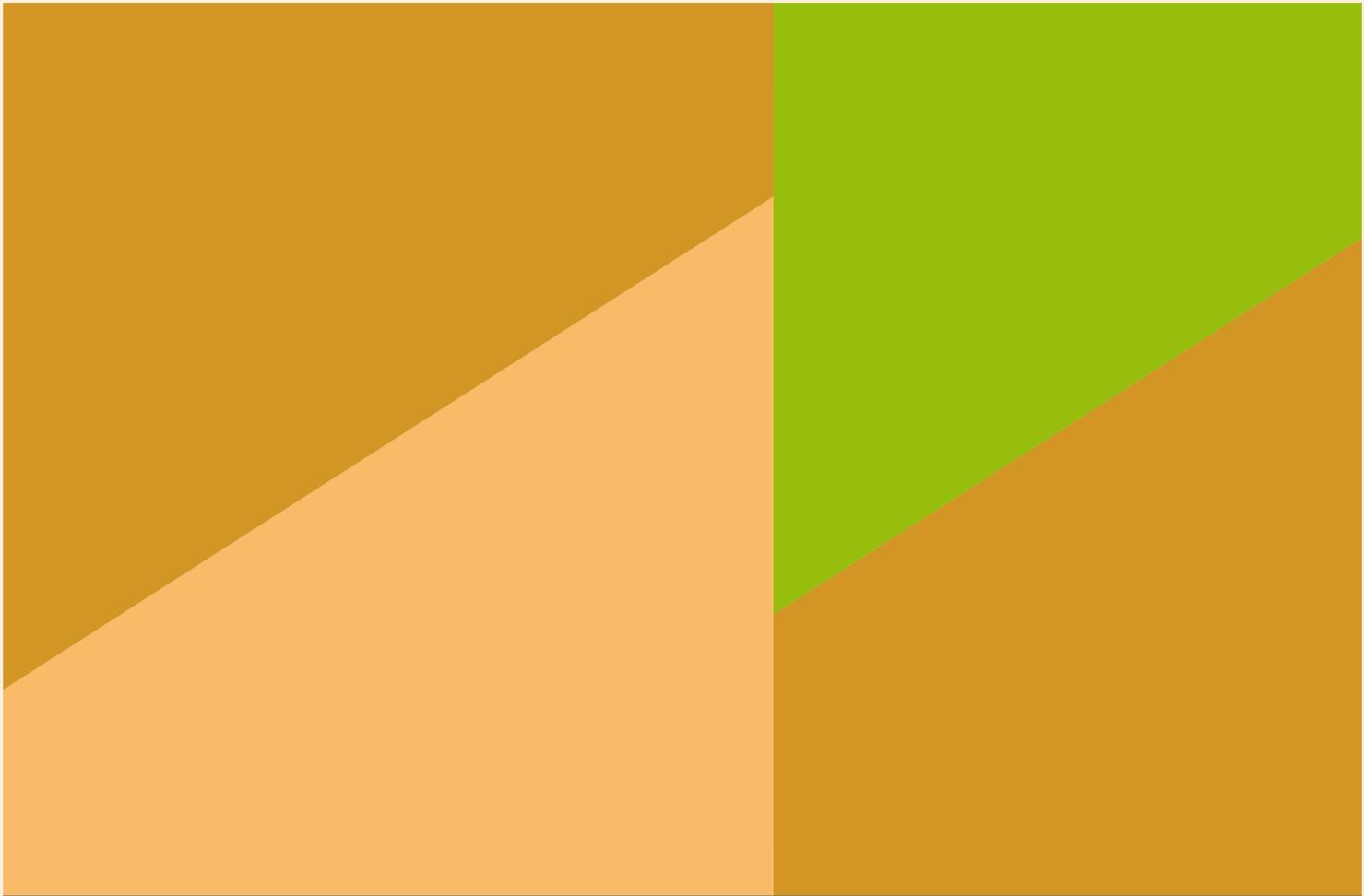


#### «Wine met chocolate – alumni met friends»

Anlässlich des 175-Jahr-Jubiläums der Universität Zürich lud Alumni UZH, die Dachorganisation der Alumni-Vereinigungen der Universität Zürich, erstmals zur Alumni Reunion ein. Mehr als 11'000 Ehemalige erhielten die attraktiv gestaltete Einladung zusammen mit der NZZ-Sonderbeilage zum Jubiläum. Das Bild der aufsteigenden Treppe im Hauptgebäude, die Einladungen und Plakate zierte, hat sich inzwischen als anerkanntes Alumni-Symbol etabliert. An zwei Abenden im April 2008 versammelten sich je 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an ihrer ehemaligen Alma Mater zum festlichen Wiedersehen. Zunächst wurden sie von Raymond Bandle von der Abteilung Bauten und Räume, einem passionierten Kenner der Universität Zürich, empfangen und zu einer spannenden Erkundung des Hauptgebäudes eingeladen. Die ehemaligen Studierenden wandelten auf vertrauten Wegen durch das altherwürdige Zentrum der Universität und erhielten unverhoffte Einblicke. Erstmals wurde ihnen etwa der Zutritt zum Senatszimmer und zum Dozentenfoyer gewährt.

Auch Gast des Restaurants UniTurm darf erst werden, wer seine Studientage bereits hinter sich hat, steht doch das Restaurant UniTurm den Dozierenden, Mitarbeitenden und Ehemaligen der Universität Zürich offen. Im UniTurm angelangt, wurden die Gäste mit feierlichen Reden von Georg Kramer, dem Präsidenten, und Sandra Emanuel, der Geschäftsführerin von Alumni UZH, begrüsst. Die frühlingshafte Abendstimmung und die herrliche Aussicht vom Balkon des Turms auf die abendliche Stadt, den Zürichsee und das Alpenpanorama bildeten einen ansprechenden Rahmen für die Veranstaltung. Im Restaurant wurden die Gäste mit erlesenen Schokoladen und Weinen von Lindt & Sprüngli und Baur au Lac Wein verwöhnt. Derweil verzauberte das Team des Restaurants UniTurm das Publikum mit einem Gourmet-Stehdinner von höchster kulinarischer Vielfalt. Begeistert vom attraktiven Dinner und den Räumlichkeiten hoch über den Dächern Zürichs, offenbarte sich der UniTurm für viele Gäste als Entdeckung, die zur Wiederkehr einlud. Neben dem nostalgischen und gastronomischen Erlebnis gab die Alumni Reunion Anlass zum Wiedersehen, ungezwungenen Austausch und zu überraschenden Begegnungen. Nicht nur ist die erste grosse Alumni Reunion den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in guter Erinnerung, die Rückmeldungen zeugen auch vom Wunsch nach einer Neuauflage im nächsten Jahr. < Sandra Emanuel und Christina Gehres

«Alumni Reunion»:  
4. und 9. April 2008, Restaurant UniTurm, Rämistrasse 71  
Projektleitung: Sandra Emanuel  
Projektkoordination: Christina Gehres  
Partner: Baur au Lac Wein, Lindt & Sprüngli, Restaurant UniTurm



## ausstellungen

zahlreiche ausstellungen in museen, sammlungen und archiven  
boden gelegenheit, sich ein bild der aktivitäten in forschung und  
lehre an der universität zürich zu machen.



**«Welche Schönheit, Erhabenheit und Grösse ...»**

Die Archäologische Sammlung der Universität Zürich ist mit ihrem Hauptgebäude und seiner Geschichte eng verbunden. Schon 1854 wurde auf die Initiative der Professoren der Universität mit dem Ankauf von Gipsabgüssen begonnen, die ab 1865 im Antikensaal des Polytechnikums aufgestellt waren. Im Jahr 1914, als der von Karl Moser erstellte Neubau der Universität eingeweiht wurde, fand die inzwischen auf über 2600 Objekte angewachsene Sammlung von Originalen und Abgüssen darin einen idealen Ausstellungsort: Der Lichthof und das im Westen anschliessende Foyer wurden mit Statuen, Reliefs und Vitrinen voller antiker Bronzeobjekte, Vasen und anderen Kostbarkeiten gefüllt. Bereits 1919 musste der Lichthof für die Feier zum 100. Geburtstag von Gottfried Keller jedoch ein erstes Mal geräumt werden, und diese Räumung sollte nicht die letzte bleiben. Veränderte Bedürfnisse und zunehmende Raumnot führten schliesslich ab 1950 zur Einlagerung der im Foyer befindlichen Objekte im Dachgeschoss der Universität. Die Statuen im Lichthof blieben trotz zunehmender Schwierigkeiten grösstenteils noch bis 1972 stehen. Ihre Wiederaufstellung erfolgte zusammen mit den übrigen Abgüssen und Originalen in den 1984 renovierten Räumen der ehemaligen alten Augenklinik an der Rämistrasse 73, wo Abgüsse und Originale bis heute unter einem Dach besichtigt werden können.

Vom 5. März bis 31. Mai 2008 zeigte die Ausstellung «Welche Schönheit, Erhabenheit und Grösse ...» mit verschiedenen historischen Fotografien das ursprüngliche Aussehen dieses Teils des Hauptgebäudes der Universität Zürich. Darunter befand sich ein 160 m<sup>2</sup> (!) grosses Bild des «Göttergartens» an der Längswand des Lichthofs, dessen Bearbeitung, Herstellung und Befestigung eine besondere Herausforderung bedeutete. Im Foyer wurden zwei Nischen mit Abgüssen nach Fotografien aus dem Jahr 1950 rekonstruiert, wobei die antiken Originale aus Sicherheitsgründen weggelassen wurden. Ein Blickfang war die am Nordende des Foyers aufge-



stellte, über fünf Meter hohe Statue des Kouros von Samos aus dem sechsten Jahrhundert vor Christus. Der Abguss dieser vor rund 20 Jahren im Heraion von Samos gefundenen Kolossalstatue kam in zwei Teilen und wurde in einer aufwändigen Aktion im Foyer West montiert. **«Simone Voegtle**



**Ausstellung «Welche Schönheit, Erhabenheit und Grösse ...»:** 5. März bis 31. Mai 2008, Lichthof und Foyer West, Rämistrasse 71  
**Projektleitung:** Elena Mango, Simone Voegtle  
**Projektkoordination:** Simone Voegtle  
**Technische Realisation:** Martin Kämpf und Dominik Steinmann, Ausstellungsdienst der Universität Zürich; Rolf Fritschi, Archäologische Sammlung der Universität Zürich; Gregor Frehner, Steinbildhauer Restaurator SKR, Winterthur; Roald Bossi, Stutz Image Center Bremgarten  
**Grafik:** Andreas Brodbeck, Ausstellungsdienst der Universität Zürich  
**Bildbearbeitungen:** Mark Manion, Communication Arts, Bern [16 x 10m-Foto im Lichthof und Grossfotos im Foyer]



#### «Könige am Tigris – Medien assyrischer Herrschaft»

Die Ausstellung «Könige am Tigris – Medien assyrischer Herrschaft» war das Ergebnis interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen dem Archäologischen Institut (Philosophische Fakultät) und dem Religionswissenschaftlichen Seminar (Theologische Fakultät) der Universität Zürich. Sie zeigte einzigartige, rund 2800 Jahre alte monumentale Wandreliefs aus den königlichen Palästen der einstigen assyrischen Hauptstadt Kalchu (heute Nimrud bei Mosul, Nordirak) sowie zahlreiche Kleinobjekte (Siegel, Keilschrifttexte usw.) aus den zwei anderen assyrischen Hauptstädten, Assur und Ninive.

Die Archäologische Sammlung besitzt elf Reliefplatten aus Kalchu, die ursprünglich die Paläste der assyrischen Herrscher Assurnasirpal II. und Tiglatpileser III. schmückten. Sie wurden 1864 von Julius Weber, dem Leiter der Bagdader Filiale der Schweizerischen Exportgesellschaft, der Antiquarischen Gesellschaft Zürich geschenkt. Bereits 1862 hatte der Arzt Alexander Schläfli eine grössere Anzahl mesopotamischer Kleinobjekte von Bagdad nach Zürich übermittelt. 1897 wurden die altorientalischen Antiken der Antiquarischen Gesellschaft der Archäologischen Sammlung der Universität Zürich übergeben.

Das 175-Jahr-Jubiläum bot die Gelegenheit, die bedeutendsten Teile dieses ausserordentlichen Bestandes zusammen mit Leihgaben aus Dresden, Berlin, London, Fribourg und Genf im Licht neuester Forschungen zu präsentieren. Dank der Zusammenarbeit mit dem Vorderasiatischen Museum Berlin und den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden konnten fünf imposante, über zwei Meter hohe Reliefs aus dem Palast Assurnasirpals II. gezeigt werden. Ein besonderes Highlight war die Zusammenführung – erstmals seit der Entdeckung der Paläste vor rund 160 Jahren – zweier Platten, die einst im selben Raum unmittelbar nebeneinander standen, heute aber in Dresden und Zürich aufbewahrt werden.

Im Vordergrund des Ausstellungskonzepts stand das in Bild und Text durch unterschiedliche Medien zum Ausdruck gebrachte Selbstverständnis der Herrschenden, ihr Herrschaftsanspruch und die zur Sicherung ihrer Macht verwendeten Mittel. In Anbetracht gegenwärtiger Krisen im Irak thematisierte die Ausstellung auch hoch aktuelle Fragen nach Mitteln und Grenzen der Sicherung staatlicher Macht sowie den Umgang und Schutz des kulturellen Erbes.

Das Zustandekommen der Ausstellung sowie ihr reibungsloser Ablauf waren der ausgezeichneten Zusammenarbeit vieler zu verdanken: der UBS als Presenting Sponsor, den leihgebenden Museen im In- und Ausland, dem Betriebsdienst der UZH und den Kunsttransporteuren von Hasenkamp, die dank logistischen Meisterleistungen den reibungslosen Transport der monumentalen Platten in den Ausstellungsraum bewerkstelligten, dem Sicherheitsdienst der Universität für die Über- und Bewachung sowie der Abteilung Bauten und Räume der UZH für die neuartige LED-Museumsbeleuchtung, [Elena Mango und Christoph Uehlinger](#)

**Ausstellung «Könige am Tigris»:** 18. April bis 9. September 2008, Archäologische Sammlung, Rämistrasse 73, 8006 Zürich

**Projektleitung:** Elena Mango, Christoph Uehlinger

**Projektkoordination:** Elena Mango, Simone Voegtle

**Leihgeber:** Berlin, Vorderasiatisches Museum; Dresden, Skulpturensammlung, Staatliche Kunstsammlungen; London, British Museum; Fribourg, Bibel+Orient Museum; Genf, Musées d'art et d'histoire; Zürich, Staatsarchiv des Kantons Zürich

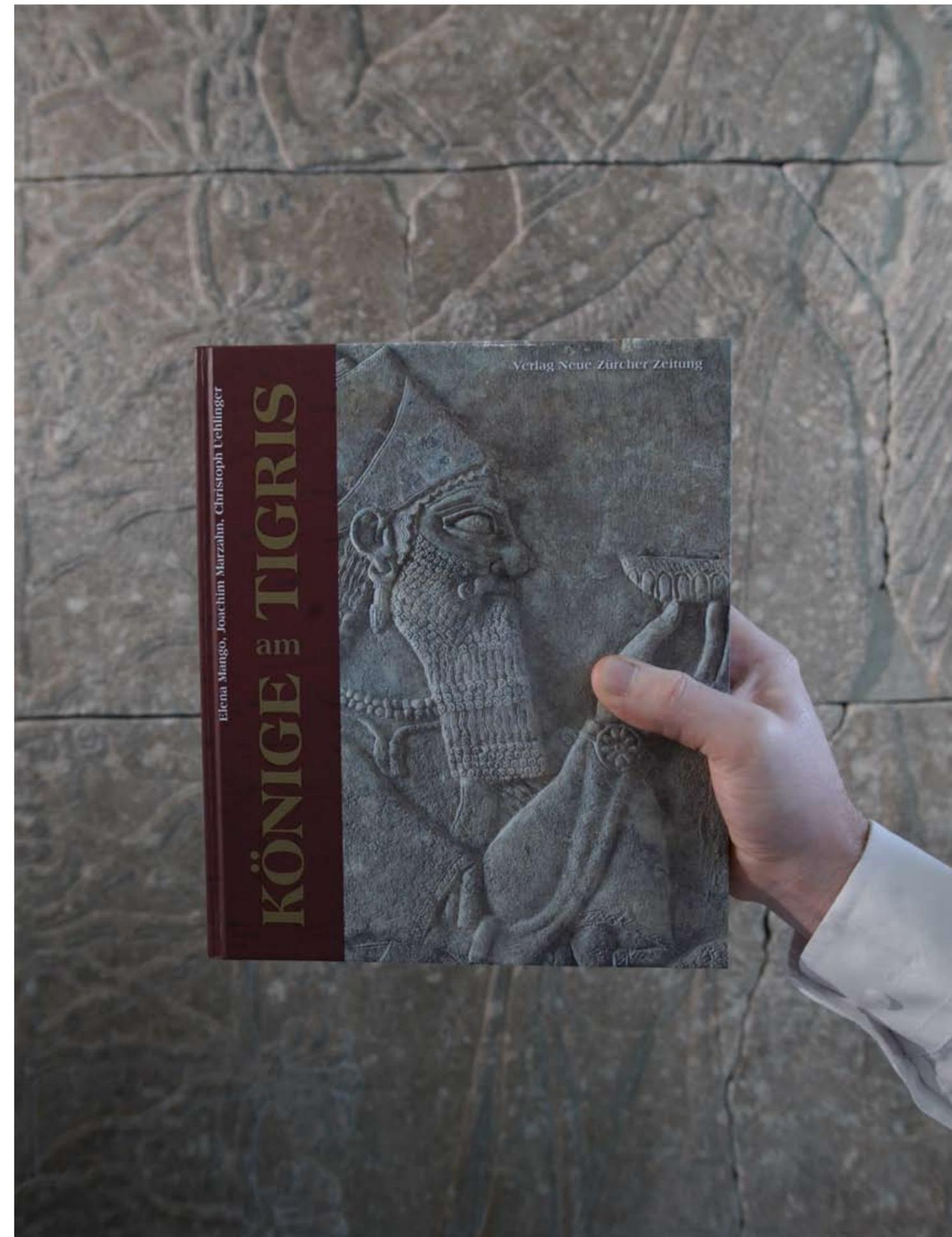
**Publikation:** Elena Mango, Joachim Marzahn, Christoph Uehlinger: Könige am Tigris. Medien assyrischer Herrschaft, Verlag Neue Zürcher Zeitung, NZZ libro, 2008

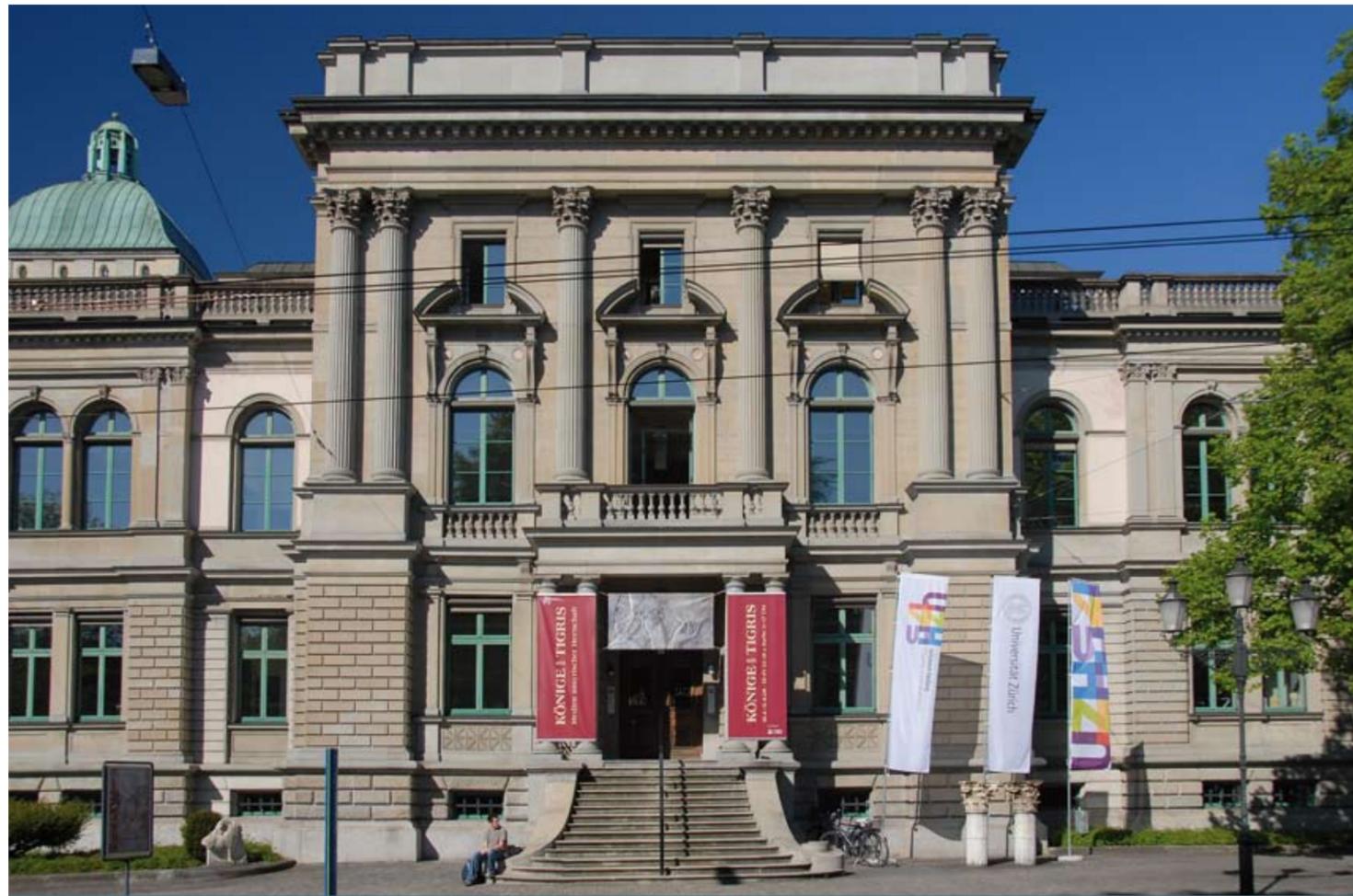
**Grafik von Ausstellung und Publikation:** Mark Manion, Communication Arts, Bern

**Beleuchtung:** Bernhard Brechbühl, Abteilung Bauten und Räume, in Zusammenarbeit mit Zumtobel Licht AG, Zürich

**Technische Realisation:** Rolf Fritschi und Giacomo Pegurri, Archäologische Sammlung der Universität Zürich; Gregor Frehner, Bildhauer und Restaurator, Winterthur; Martin Kämpf und Dominik Steinmann, Ausstellungsdienst der Universität Zürich; 2dprint, Dübendorf; PlotFactory AG, Weisslingen; Stutz Image Center, Bremgarten

**Partner:** UBS AG





Anlässlich der Langen Nacht der Museen vom 6. September 2008 fand eine Podiumsdiskussion zum Thema: «Ali Baba und die 40'000 Räuber. Raub und Zerstörung des irakischen Kulturerbes heute» statt:

Vortrag: **Kultureller Tsunami – Die Lage im Irak.** Dr. Margarete von Ess, Orientabteilung des DAI, Kommissarische Leiterin der Aussenstelle Bagdad  
Podiumsdiskussion: **Umgang mit Antiken in der Schweiz.** Moderation: Dr. Andrea F. G. Raschèr, Raschèr Consulting, Zürich, Berater und Dozent für Kulturrecht

Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer: PD Dr. Elena Mango, Archäologische Sammlung der Universität Zürich; Dr. Heidi Amrein, Leiterin Fachbereich Archäologie des SLM; Dr. Margarete van Ess (s.o.); Benno Widmer, Leiter der Fachstelle Internationaler Kulturgütertransfer; Jean David, Galerie Walu, Zürich





#### «Blüten und ihre Bestäuber»

Die Ausstellung wies auf verborgene Zusammenhänge zwischen den Blüten und ihren Bestäubern hin, die Ausstellungsobjekte zeigten das wunderbare Zusammenspiel von Blütenpflanzen als ortsgebundene Wesen und Tieren als Liebesboten. Im Freien luden Ausstellungsvitrinen zu vier Themen zur Betrachtung ein: Bestäubung von Orchideen, Leben der Wildbienen, Fledermausblumen, Anpassung von Blüten an verschiedene Bestäubergruppen. Für die saisongerechte Bepflanzung der Beete sorgten Elisabeth Schneeberger und ihre Gärtnerkollegen. René Gerber betreute die Bienen und stellte sie auch interessierten Schulklassen vor. In der Eingangshalle der Schauhäuser fanden sich stuhlförmige Dufttische; an Gerüchen, die dem Menschen vertraut sind, zeigten sie, wie wir assoziierend lernen. Ähnlich machen es die Insekten beim Blütenbesuch. Sie verwenden ihre Lernfähigkeit, um Belohnungen in den Blüten zu finden. Honigbienen zum Beispiel lernen den Duft und die Farbe einer Blüte, die gerade besonders nektarreich ist, und besuchen in der Folge hauptsächlich solche Blüten, bis die Nahrungsquelle erschöpft ist.

Bei jeweils aktuellen Pflanzen wurden ergänzende Informationstafeln zu den Bestäubern mit dekorativen Blüten aufgestellt. Wissenswertes enthielten auch die Ausstellungsvitrinen zur Geschichte der Blütenbiologie in der öffentlichen Bibliothek der botanischen Institute. Ganz besonders zu beeindrucken vermochte Rafflesia als grösste Blüte der Welt mit einem Durchmesser von 70 cm, zu sehen als Modell zwischen Tropen- und Savannenhaus.

Das Ausstellungsbudget konnte tief gehalten werden, da als Ausstellungsgestalterinnen zwei Biologinnen zum Einsatz kamen, die im Botanischen Garten im Rahmen ihrer Mittelschullehrerausbildung (MAS-SHE) Zweimonatspraktika absolvierten: Stephanie Rickert und Annette Stähli. Wertvolle Beiträge leistete zudem der Biologiestudent Alessandro Fuchs als Zivildienstler. Die grossen Tierfiguren im Freien und die Dufttische im Schauhausfoyer stammten vom Mändorfer Künstler und Bühnenbildner Mischa Kaufmann. Das lebensgrosse Rafflesia-Blütenmodell wurde von Nadine Kofmehl, der Alpinumgärtnerin des Botanischen Gartens, gebaut. Die Filme über blütenbesuchende Insekten drehte der Musiker Mario Petsch, Zürich, im Botanischen Garten Zürich. Die Modelle zur Salbeibestäubung stammten von Beta Stöckli, Basel.

Mit dem Obstsortenmarkt vom 25. Oktober 2008 – Obst als Resultat der Bestäubung – beendete der Botanische Garten seine Anlässe im Rahmen der 175-Jahr-Feiern der Universität Zürich. ◀ Peter Enz und Rolf Rutishauser

**Ausstellung «Blüten und ihre Bestäuber»:** 22. April bis 25. Oktober 2008, Botanischer Garten, Zollikerstrasse 107

**Projektleitung:** Rolf Rutishauser

**Projektkoordination:** Peter Enz

**Mitwirkende:** Alessandro Fuchs, René Gerber, Mischa Kaufmann, Nadine Kofmehl, Mario Petsch, Stephanie Rickert, Elisabeth Schneeberger, Annette Stähli, Beta Stöckli

**Partner:** Ecoscientia Stiftung



#### «Life Science Art»

Zur Feier ihres 175-jährigen Bestehens öffnete die Universität Zürich nicht nur ihre Türen, sie ging auch zum Volk, und zwar in die Haupthalle des Hauptbahnhofs Zürich. Im Anschluss an die Darbietungen der Vetsuisse-Fakultät am 17. und 18. April 2008 gab es über Nacht einen Szenenwechsel: Der Tierzauber war vorbei, und die Halle verwandelte sich in eine Bildergalerie. 48 Forschungsbilder im Weltformat wurden zusammen mit einer Bildlegende zum dargestellten Objekt präsentiert. Die von Forschenden der Universität und der ETH Zürich zur Verfügung gestellten Bilder entstanden nicht speziell für die Ausstellung, sondern sind Produkte der laufenden Forschungsprojekte. Life Science Zurich, ein Projekt der Universität und der ETH Zürich, zeigte mit der Ausstellung «Life Science Art» der Öffentlichkeit die oft unerwartete Schönheit und Ästhetik der Naturwissenschaften.

Die Life-Science-Forschung an der Universität Zürich hat einen hohen Stellenwert und reicht von der Grundlagenforschung mit dem Fadenwurm *C. elegans* oder dem Zebrafisch *Danio rerio* bis hin zur Organtransplantation in der Klinik. Modernste Techniken erlauben heute viel mehr als rein äusserliches Betrachten: Von der nicht invasiven Bildgebung im Bereich Biomedizin bis zur Darstellung von wachsenden Nervenzellen werden neue Vorgänge sichtbar, die uns bis heute nicht zugänglich waren. Die Ausstellung «Life Science Art» ermöglichte einen Einblick in diese neuen Welten. So zeigen die Bilder zum Beispiel altersbedingte Eiweissablagerungen im Gehirn, eine Mehltaupustel bestehend aus Hunderten von Pilzfäden mit Sporen auf einem Weizenblatt oder die ersten kleinen Veränderungen im tumor betroffenen Darmgewebe eines Menschen.

Ein älteres Ehepaar, zwei Damen mit Koffern, eine junge Familie und ein Mann mit Hund: Die 2000 Besucherinnen und Besucher hätten unterschiedlicher nicht sein können. Einige nahmen sich Zeit, um die Legenden zu lesen, manche schauten sich nur die Bilder an, andere wiederum stellten Fragen zu den dargestellten Objekten. Es wurde nicht nur Wissen vermittelt, die Bilder hinterliessen auch einen unvergesslichen Eindruck. ◀ Isabel Klusman

#### «Life Science Art»:

19. und 20. April 2008, Halle des Hauptbahnhofs Zürich

**Projektleitung:** Isabel Klusman

**Gestaltung:** Bonnot's Event House, Küssnacht

**Partner:** Lotteriefonds des Kantons Zürich, RailCity Zürich, Kontaktgruppe für Forschungsfragen KGF [Novartis, F. Hoffmann-La-Roche, Merck-Serono, Syngenta]

### «Vom Grünschnabel zum Weisskittel – 175 Jahre Medizinstudium in Zürich»

Was normalerweise im Archiv des Medizinhistorischen Instituts verwahrt wird, hatte während des Universitätsjubiläums seinen grossen Auftritt: Lebensgrosse anatomische Modelle, medizinische Lehrfilme der 1930er Jahre aus der Chirurgischen Klinik, kunstvoll gemalte Lehrtafeln, studentische Spottzeitungen und Karikaturen von Professoren, gezeichnet in langweiligen Vorlesungen. Von März bis Juni 2008 standen sie in der Ausstellung «Vom Grünschnabel zum Weisskittel» im Foyer West des Hauptgebäudes im Rampenlicht und beleuchteten 175 Jahre Zürcher Medizinstudium. In den Hauptrollen: die angehenden Ärztinnen und Ärzte.

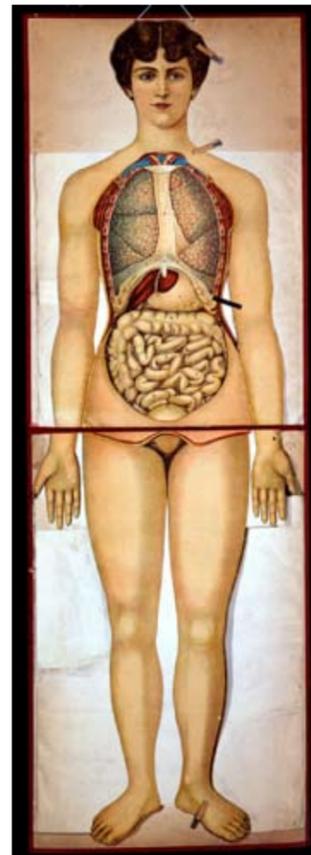
Statt der Tische, an denen die Studierenden der Jetztzeit normalerweise ihren Lernstoff büffeln, füllten vier «Räume» die Kojen im Foyer. Ein- und Ausgang in das Medizinstudium bildete die «Kanzlei», die alle Dokumente rund um Beginn und Abschluss der Ausbildung präsentierte: Immatrikulationsbescheinigungen, Dozentenzeugnisse, Prüfungsprotokolle, Abschlussdiplome und vieles mehr. Eines der Schmuckstücke: die hart erkämpfte Praxisbewilligung der ersten Schweizer Ärztin, Marie Heim Vögtlin.

Nebenan, im «Kabinett», wurde «Wissen» in Lehre verwandelt. Zum Beispiel darüber, wie man seine Patienten in einen Dämmerzustand versetzt: Unterlagen des Psychiatrieprofessors Auguste Forel dokumentierten Entstehung und Wirkung einer Vorlesung über Hypnose. Aus dem Nachlass des Nobelpreisträgers Walter Rudolf Hess stammten die Lehrfilme, die über den Bildschirm flimmerten und mit denen er komplexe physiologische Bewegungsabläufe veranschaulichen wollte. Wie sehr sich Unterrichtsinhalte über die Jahrzehnte wandelten, verdeutlichte die alte Lehrbildersammlung des Zürcher Kinderspitals, mit der die Studierenden in den 1930er Jahren lernen sollten, dass ein aufwärts gerichteter Haarschopf oder ein «Lausbubengesicht» Zeichen für «degeneratives Erbmaterial» sei.

Im «Hörsaal» der Ausstellung mit seinen hoch aufgehängten Lehrtafeln, den Unterrichtsfilmen zum Knocheneinrenken und sorgfältig illustrierten Kollegheften trafen Studierende und Lehrende aufeinander, die einen zum Dozieren, die anderen zum Notieren. Hier fand sich auch das älteste Exponat der Ausstellung, die Mitschrift einer Vorlesung aus dem Gründungsjahr der Universität 1833, gehalten vom ersten Rektor der Universität Zürich, Lorenz Oken.

Doch nicht immer interessierten sich die Studierenden für das, was die Professoren vom Katheder verkündeten. Im «Studio», dem Raum, der auch der Freizeitgestaltung der Studierenden gewidmet war, zeugten davon allerhand Karikaturen und Spottverse über die Lehrenden – mal tanzten sie im Ballettröckchen, mal bespritzten sie sich mit Wasser aus Gartenschläuchen. Zwischen den Karikaturen hatten sowohl die trinkfesten Verbindungsmitglieder wie auch ihre abstinenteren Studienkolleginnen Platz genommen – ein Zusammenreffen, das für die Studentinnen während ihrer Ausbildung noch Mitte des vergangenen Jahrhunderts nicht spannungsfrei war, wie Ausschnitte aus dem Schweizer Kinofilm «Taxichauffeur Bänz» zeigten.

Wer den Auftritt der Studierenden und der Zeugnisse aus vergangenen Zeiten versäumt hat, erhält mit dem Sammelband «Innenansichten einer Ärzteschmiede» einen Einblick in die Ausstellung. Das reich illustrierte Buch ist im Chronos Verlag erschienen und versammelt Beiträge rund um die Geschichte des Zürcher Medizinstudiums. «Wiebke Schweer



**Ausstellung «Vom Grünschnabel zum Weisskittel – 175 Jahre Medizinstudium Zürich»:** 7. März bis 31. Mai 2008, Foyer West, Rämistrasse 71

**Projektleitung:** Iris Ritzmann

**Projektkoordination:** Iris Ritzmann, Wiebke Schweer, Eberhard Wolff

**Mitwirkende:** Medizinhistorisches Institut der Universität Zürich: Marianne Gagnebin, Hannes Gasser, Rolf Büttiker, Marianne Baud; Stahl- und Traumfabrik AG: Stefan Wylar, Claudia Jungbloed; HinderSchlatterFeuz Grafik: Nik Schlatter; Multimedia- und E-Learning Services der Universität Zürich: Walter Weber, Natasa Milosevic, Stephanie van Grondel, Michael Ruppen; EgleConsulting: Rainer Egle; Fotograf: Lutz Hartmann (Schweizer Institut für Kunstwissenschaft)

**Publikation:** Iris Ritzmann, Wiebke Schweer, Eberhard Wolff (Hg.): Innenansichten einer Ärzteschmiede. Lehren, lernen und leben – aus der Geschichte des Zürcher Medizinstudiums, Zürich 2008, Chronos Verlag

**Partner:** Bayer HealthCare, Bonizzi-Theler Stiftung, Emdo Stiftung, GSK GlaxoSmithKline, Johnson & Johnson AG, Kontaktgruppe für Forschungsfragen KGF (Novartis, F. Hoffmann–La Roche, Merck Serono, Syngenta), Lotteriefonds des Kantons Zürich, Pfizer AG, Siegfried, Siemens AG, UniversitätsSpital Zürich, Verein Balgrist





**«Vom Wissen zum Können»**

Aus Anlass des 175-jährigen Bestehens der Universität Zürich zeigte das Medizinhistorische Museum, wie zwölf ärztliche Universitätsdozenten die Behandlung ihrer Patienten durch intensive Forschungsleistung so markant verbesserten, dass ihre Methoden weit über die Landesgrenzen ausstrahlten:

Der erste Dekan der Medizinischen Fakultät, Johann Lukas Schönlein, galt wegen seiner energischen, einfachen Therapie als bedeutendster Kliniker seiner Zeit.

Theodor Billroth steht nicht nur für sensationelle neue Magenoperationen, sondern für den Beginn einer schonungslosen Qualitätskontrolle in der Medizin.

Rudolf Ulrich Krönlein, ebenfalls Chirurgieprofessor, wagte lebensrettende Eingriffe an Lunge, Unterleib und Gehirn.

Als Vertreter der Augenheilkunde erfand Otto Haab einen Riesmagneten zur Extraktion von Eisensplittern.

Der Pharmakologe Max Cloëtta entwickelte aus der Fingerhutpflanze das zuverlässig heilende Herzmedikament Digalen.

Ferdinand Sauerbruch wirkte in Zürich als mitreissender chirurgischer Lehrer und erdachte hier auch seine willkürlich bewegbare Handprothese.

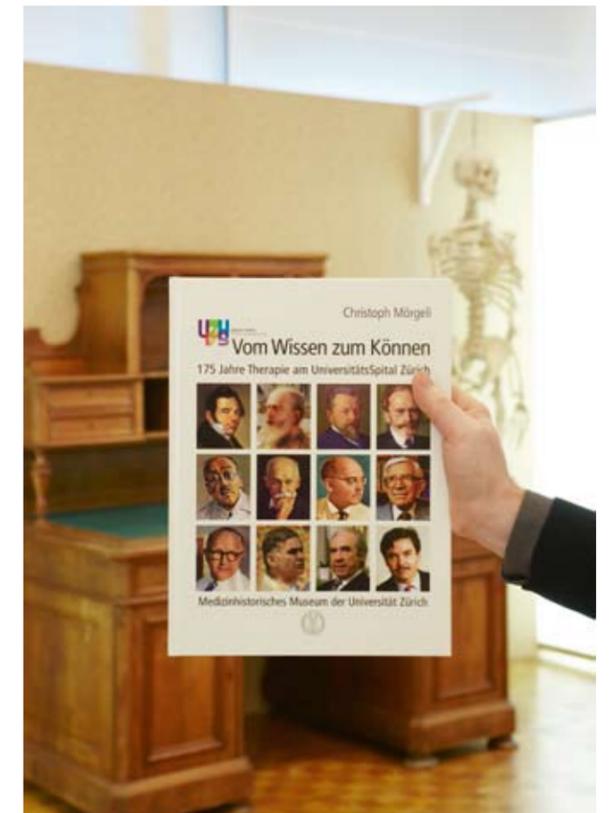
Der Internist Wilhelm Löffler erprobte und erlebte den therapeutischen Durchbruch bei Infektionskrankheiten dank Chemotherapeutika, Sulfonamiden und Antibiotika.

Dem Psychiater Roland Kuhn gelang erstmals eine zuverlässige medikamentöse Depressionsbehandlung.

Hugo Krayenbühl und sein Schüler Gazi Yasargil erhoben Zürich für Patienten und Ärzte zu einem Weltzentrum der Neurochirurgie.

Der Name Åke Senning bleibt verbunden mit der Herz-Lungen-Maschine und der Implantation des allerersten Herzschrittmachers.

Dem Internisten Andreas Grüntzig gelang mit seinem Ballonkatheter eine ebenso einfache wie geniale Methode zur Erweiterung verengter Arterien von Beinen, Herz und Eingeweiden. ◀ Beat Rüttimann und Christoph Mörgeli



Aus dem Vorwort der Publikation: «Im Rahmen der 175-Jahr-Feier soll nicht vergessen werden, dass neben Universität und Fakultät auch das Universitäts-spital Zürich sein 175-Jahr-Jubiläum begehen kann. 1833 bedeutete nicht nur für das höhere Bildungswesen im Kanton Zürich, sondern auch für das Gesundheitswesen ein Jahr des Aufbruchs. Der radikale Schluss mit lieb gewordenen Traditionen fiel nicht allen leicht und erzeugte personelle Opfer und manche Verbitterung abgesetzter Amtsinhaber. Das seit dem Mittelalter bestehende Heiliggeist-Spital, welches die städtische Obrigkeit auch der Landbevölkerung zur Verfügung stellte, wurde 1833 zum Kantonsspital und später zum Universitätsspital. Ämter des alten Zürcher Stadtstaates wie Spitalmeister, Stadtarzt (Archiater), dessen Stellvertreter (Poliater), Stadtschnittarzt und Spitalarzt fielen dahin; neuer Klinikdirektor der inneren Medizin wurde der aus Deutschland berufene Ordinarius und Dekan Johann Lukas Schönlein, während man die weniger angesehene Chefstelle der Chirurgie immerhin noch dem Stadtzürcher Heinrich Locher-Zwingli als Extraordinariat belies.»

Walter Bär, zurzeit des Jubiläums Dekan der Medizinischen Fakultät

«Vom Wissen zum Können – 175 Jahre Therapie am Universitäts-spital Zürich»: 13. März 2008 bis 30. Juni 2009, Medizinhistorisches Museum, Rämistrasse 69

**Projektleitung und Projektkoordination:** Christoph Mörgeli

**Mitwirkende:** Ausstellungsdienst der Universität Zürich

**Publikation:** Christoph Mörgeli: Vom Wissen zum Können. 175 Jahre Therapie am Universitätsspital Zürich, Zürich 2008, Medizinhistorisches Institut und Museum der Universität Zürich



### «Tier... Arzt»

Die Jubiläumsaktivitäten der Universität Zürich unter dem Thema «Wissen teilen» waren Anlass zu einer Umgestaltung der bestehenden Ausstellung mit einem Blick auf den Bereich «Tiermedizin und andere Berufe».

Zusammenarbeit und Wissensaustausch waren seit jeher wichtige Bestandteile der Tiermedizin. Bis vor zweihundert Jahren wurden kranke Tiere durch ihre Besitzer behandelt. Als bewährte Helfer wirkten Leute mit, die sich berufshalber mit Tieren befassten. Sennen und Melker wussten Bescheid über Krankheiten der Kühe, Hufschmiede, Bereiter und Fuhrleute kannten die Lahmheitsursachen der Pferde, und die «Abdecker» erwarben bei ihrer Arbeit, dem Zergliedern toter Tiere, Kenntnisse über das Aussehen gesunder und kranker Organe. Unter den ersten Absolventen der Tierarzneischulen finden wir etliche Vertreter dieser Berufe.

Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden die Erreger menschlicher und tierischer Erkrankungen entdeckt. Jetzt begann eine intensive Zusammenarbeit zwischen der Humanmedizin und der Tiermedizin, die bis heute besteht. Einem wichtigen Instrument dieser Entdeckungen, dem Mikroskop, ist eine Abteilung unseres Museums gewidmet.

Selbst Künstler haben sich an der Veterinärmedizinischen Fakultät Anregungen für ihre Werke geholt. Der Pferdemaler Ivan E. Hugentobler (1886–1972) pflegte zeitlebens einen intensiven Kontakt mit Lehrern und Schülern.

Während und nach den Jubiläumsfeierlichkeiten erfreute sich die Ausstellung eines grossen Interesses. Tierärztinnen und Tierärzte, Historikerinnen und Historiker sowie Familien verfolgten die Geschichte eines Berufs, der auch im Zeitalter der elektronischen Information und der technischen Errungenschaften seine Bedeutung festigen konnte. «Urs Jenny



«Tier... Arzt»: 1. März bis 30. April 2008, Museum zur Geschichte der Veterinärmedizin und A. and M. Mahler Microscope Collection, Winterthurerstrasse 272

Projektleitung: Marcel Wanner

Projektkoordination: Urs Jenny





#### «SchriftRäume»

**Parcours des Wissens.** Die «Zürcher Mediävistik» und der aus diesem Kompetenzzentrum hervorgegangene Nationale Forschungsschwerpunkt (NFS, NCCR) «Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen. Historische Perspektiven» nahmen den «Parcours des Wissens» als Chance wahr, die Öffentlichkeit auf die mediävistische Forschung und Lehre wie auch auf den seit 2005 bestehenden Forschungsverbund zur historischen Medialität an der Universität Zürich aufmerksam zu machen. Die anfänglichen Bedenken, ob sich der organisatorische Aufwand für eine Ausstellung über die Aktivitäten dieser beiden Institutionen lohne, wurden mit dem enormen Andrang an Besucherinnen und Besuchern schnell zerstreut. Das wohlwollende Interesse und das breite Spektrum an Fragen, das uns während dieser Woche entgegengebracht wurde, war in diesem Ausmass kaum abzusehen und liess den Vertreterinnen und Vertretern von Kompetenzzentrum und NFS am Stand fast keine ruhige Minute. Viele Fragen gingen von Vorstellungen des Mittelalters aus, wie sie in den aktuellen populären Kulturen verbreitet werden, und kreisten darum, was denn das Spezifische an der historischen Forschung sei und welche Aufgaben und Funktionen universitäre Forschungsverbände zu erfüllen hätten. Insbesondere hat die Besucherinnen und Besucher immer wieder in Erstaunen versetzt, wie viele Disziplinen an der Universität Zürich sich mit dem Mittelalter beschäftigen, wie unterschiedlich ihre Arbeitsfelder und methodischen Ausrichtungen sind. Interdisziplinäre Zusammenarbeit konnte gerade am Beispiel des Kompetenzzentrums «Zürcher Mediävistik» und des Nationalen Forschungsschwerpunkts erläutert werden, die in grossem Umfang Forschung betreiben, bündeln, vernetzen und im Rahmen ihrer vielfältigen Aktivitäten zur Diskussion stellen.

#### Ausstellungen des Nationalen Forschungsschwerpunkts.

Vier Ausstellungen des Nationalen Forschungsschwerpunkts im Kontext des 175-Jahr-Jubiläums der Universität Zürich sind der Frage nachgegangen, wie Schrift jenseits der aufgezeichneten Sprache Bedeutung entfalten kann. Zusammen mit dem dazugehörigen übergreifenden Katalog haben diese gezeigt, dass die Schrift – ob auf dem Steinblock, der Codexseite oder dem Bildschirm – nicht nur Träger von Information ist: Als Zeichen, Figur und Linie ist sie auch Spur von Bewegungen und gestaltet Flächen. Gleichzeitig konstruiert und fixiert sie Räume, seien sie mental, real, akustisch oder optisch. Und Schrift kann magische Wirkung auf denjenigen entfalten, der sie nicht beherrscht.

In individuell gestalteten Ausstellungen wurden unterschiedliche Aspekte des Gebrauchs von Schrift deutlich gemacht. Liess die Ausstellung in der Stiftsbibliothek St. Gallen deren Anziehungskraft als geheimnisvolle Materie im schriftarmen Frühmittelalter spüren, so wurde in der Zentralbibliothek Zürich vorgeführt, wie man Schrift und Schriftstücke im hohen und späten Mittelalter in geistlichen und weltlichen Kontexten in Szene setzte. Wurde im Museum Burg Zug erfahrbar gemacht, welche Rolle Schrift als Vermittlerin göttlichen Heils im ausgehenden Mittelalter spielte, so zeigte die Schau im Zürcher Strauhof, wie diese zwischen der Literatur des ausgehenden 18. Jahrhundert und dem Beginn des Filmzeitalters immer mehr in Bewegung geriet. <Susanne Brügel und Martina Stercken

«SchriftRäume»: Ausstellungen des Nationalen Forschungsschwerpunkts «Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen. Historische Perspektiven» zur 175-Jahr-Feier der Universität Zürich:

«unfassbar fassbar», 17. Juni 2008 bis 11. Januar 2009, Museum Burg Zug

«Schrift in Bewegung», 24. September bis 30. November 2008, Strauhof Zürich

«Geheimnisse auf Pergament», 2. Dezember 2007 bis 9. November 2008, Stiftsbibliothek St. Gallen

«Heilige Bücher und mächtige Zeichen. Schrift in Szene gesetzt», 3. März bis 13. Juli 2008, Zentralbibliothek Zürich

**Projektleitung:** Christian Kiening, Martina Stercken

**Publikation:** Christian Kiening, Martina Stercken (Hg.): SchriftRäume. Dimensionen von Schrift zwischen Mittelalter und Moderne, Zürich 2008, Chronos Verlag

**Partner:** Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr





### «Rund ums Objekt»

Die Ausstellung «Rund ums Objekt» im Völkerkundemuseum Zürich wurde von vier Studenten der Ethnologie im Rahmen eines von Martin Brauen betreuten Museologiepraktikums konzipiert und umgesetzt. Das Jubiläumsmotto «Wissen teilen» wurde auf eine museologisch-reflexive Weise angegangen, indem die Frage, was ein ethnografisches Objekt sei, in den Mittelpunkt des Interesses gerückt wurde.

Was also ist ein ethnografisches Objekt? Diese an sich simple Frage schickte uns auf eine gedankliche Suche, einerseits nach den Eigenschaften eines ethnografischen Objekts, andererseits nach der daran sich anschliessenden museologischen Umsetzbarkeit der Thematik. Im Verlaufe dieses Erkundungsprozesses entschieden wir uns, das Publikum mit ethnografischen Objekten aus unserem kulturellen Umfeld, ja sogar aus unserem Alltag anzusprechen und auf diese Weise die Ausstellungsbesucherinnen und -besucher für die Frage, was ein ethnografisches Objekt sei, zu sensibilisieren. Wir wollten nicht Staunen über Objekte aus fremden Kulturen evozieren, sondern das allgemeine Verständnis für Objekte erhöhen. Der Weg hierzu führte über Alltagsobjekte, die auf den ersten Blick keinen Fetischcharakter aufweisen, da sie in unserer Kultur etabliert sind und ihr Fetischcharakter im Alltagsverständnis verschwindet. Nach einer systematischen Untersuchung solcher Objekte würde es möglich sein, auch Objekte aus fremden Kulturen auf ähnliche Art und Weise zu betrachten und somit einen näheren Zugang zu deren Betrachtung zu entwickeln. Kurz: Es war nicht unser Ziel, die Objekte der Betrachterin und dem Betrachter näher zu bringen, sondern die Betrachterin und den Betrachter den Objekten anzunähern.

Auf diese Vorgehensweise haben die Besucherinnen und Besucher verschieden reagiert. Einerseits wussten fachfremde Personen wenig mit der Eingangsfrage anzufangen und begegneten der Umsetzung von theoretischem Inhalt



mit Skepsis. Und doch ermöglichte ihnen gerade die willkürliche Mischung aus Alltagsobjekten und klassischen ethnografischen Artefakten, über die Vorstellung vom fremden, exotischen Objekt hinauszugehen und in jedem Objekt eine kulturelle und soziale Tatsache zu sehen. Andererseits haben uns interessierte Besucherinnen und Besucher auf weitere Aspekte der Ausstellung aufmerksam gemacht, die uns entgangen waren, weil wir zu eingesponnen waren in unseren Konzeptionen und Forschungsfragen. Diese Hinweise kamen uns Studierenden, die wir in einem Lernprozess sind, zugute.

Das Jubiläumsmotto «Wissen teilen» half uns als Inspiration und Anstoss, etwas Neues zu wagen. Und das Völkerkundemuseum, insbesondere unser Berater Martin Brauen, verhalf uns mit dem in uns gesetzten Vertrauen, etwas aus dem vorhandenen Wissen zu gestalten. Vielleicht leistet, wenn auch im Kleinen, unsere Ausstellung einen Beitrag dazu, die Museumsethnologie in Zürich weiter zu verankern, indem ein Verständnis für deren Bedeutung wie auch für das Fach Ethnologie insgesamt geweckt wird. Dazu erhielten wir ein schönes Kompliment: Nachdem sie an einer Führung teilgenommen hatte, meinte eine Besucherin, dass sie zwar jetzt nicht unbedingt besser wisse, was ein Objekt sei, aber sie verstehe nun besser, was Ethnologie sei. ◀ Aida Elezovic, Katharina Haslwanter, Beata Kempa und Urs Wickli

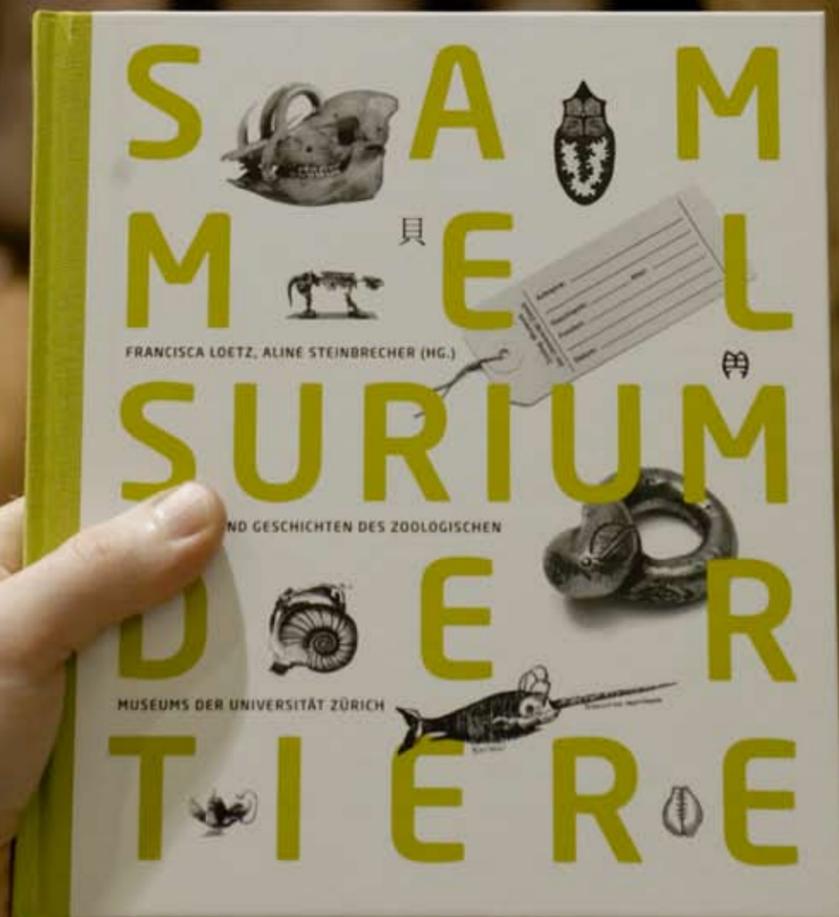
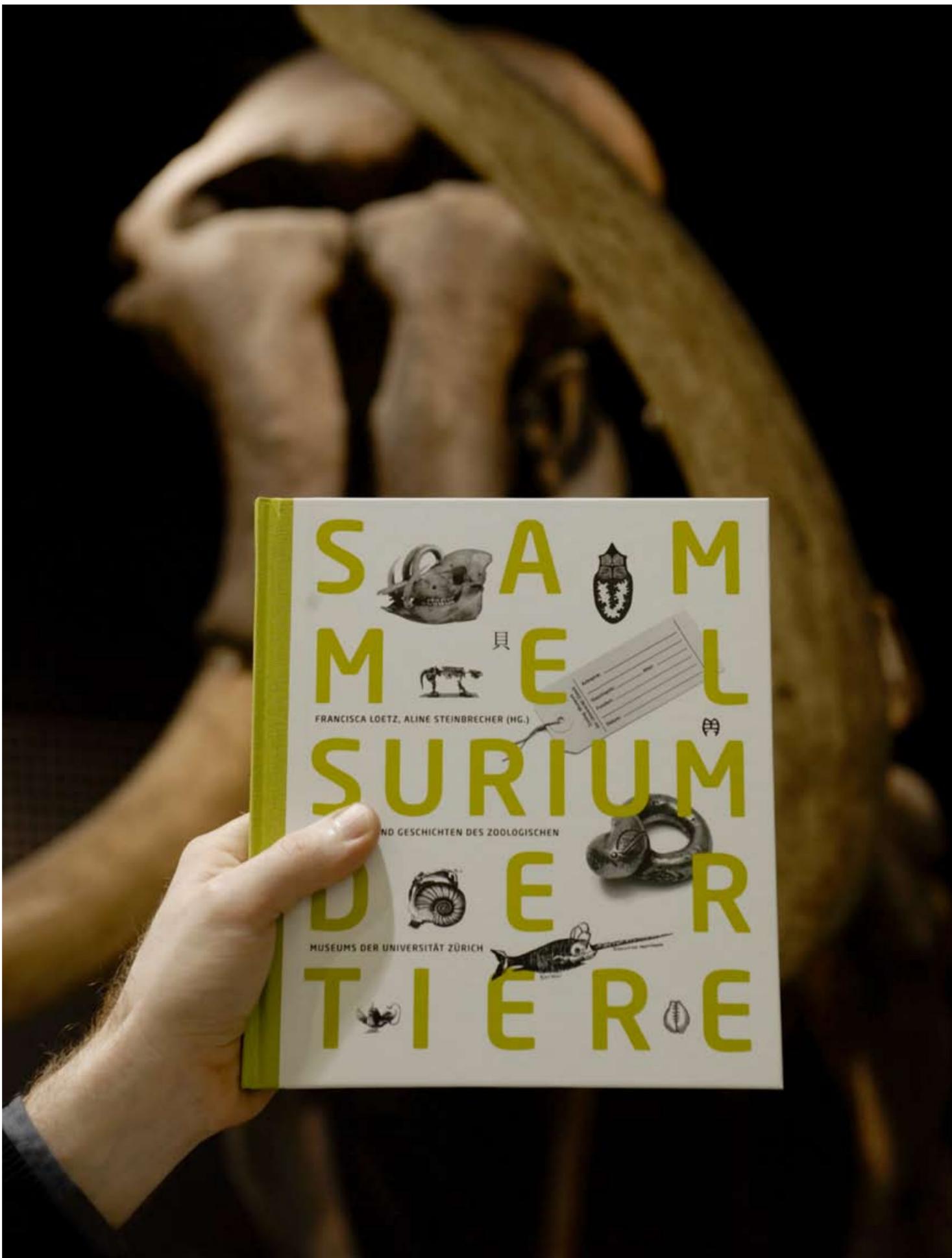


**Ausstellung «Rund ums Objekt»:** 5. März bis 14. September 2008, Völkerkundemuseum, Pelikanstrasse 40

**Projektleitung und Projektkoordination:** Martin Brauen

**Mitwirkende:** Aida Elezovic, Katharina Haslwanter, Beata Kempa, Urs Wickli

**Partner:** Hamasil Stiftung



#### «Sammelsurium der Tiere»

Es ist der 3. März im Jubiläumsjahr 2008 der Universität Zürich. Im Eingangsraum des Zoologischen Museums stehen 350 Menschen dicht gedrängt, als plötzlich ein Narwalzahn, ein Hahnenei, ein Babirousa- und ein Bärenschädel ihre Stimmen erheben und die Vernissage zur Sonderausstellung «Sammelsurium der Tiere. Von der Wunderkammer zur universitären Sammlung» eröffnen.

Tiere, die eine Stimme bekommen, Objekte die ihre Geschichte erzählen, waren in der vom Historischen Seminar, namentlich von Silke Bellanger, Francisca Loetz und Aline Steinbrecher konzipierten Sonderausstellung ebenso präsent wie die Geschichte vom Sammeln und die Geschichten von Sammlerinnen und Sammlern sowie die Geschichte der Zoologischen Sammlung Zürich. Eine Sammlung, deren Reichhaltigkeit kaum bekannt ist und deren Ursprünge bis in die frühe Neuzeit zurückreichen. Genauer gesagt bis ins 17. Jahrhundert, in dem in der Wasserkirche ein Naturalienkabinett zu sehen war. Dieses Kabinett wurde in einer Nische des heutigen Museums nachgebildet. Dort verlieh das von der damaligen Geschichtsstudentin und Ausstellungsassistentin Kathrin Goetsch verfasste Hörspiel den Objekten ihre Stimme. Die weiteren Stationen der Ausstellung veranschaulichten unter anderem die Geschichte vom Wisent, vom Grossen Panda, vom Skelett des Riesenfaultiers und vom Schimpansen Jacky. Jackys Geschichte, die in der Ausstellung detailliert erzählt wurde, beginnt in den 1950er Jahren in Westafrika und führt über die Stationen amerikanische Weltraumforschung, Wiener Eisrevue, Tierheim und Tierspital in das Zoologische Museum der Universität Zürich.

Die Ausstellung ging aber nicht nur den Geschichten einzelner Tiere nach, sondern auch dem Sammeln selbst und den damit verbundenen Tätigkeiten des Präparierens, Aufbewahrens, Ordnen, Schenkens, Leihens und Kaufens. Ein Thema war auch die Geschichte der Museumsbesuchenden, des Museumsbaus und der Ausstellungsgestaltung. Als Werdegang einer Sammlerin wurde die Geschichte der aus den USA stammenden Mary Briner präsentiert, die auf eine Anregung C.G. Jungs hin zum Sammeln von Muscheln kam.

Diese Hintergründe wurden von Studierenden in einem zweisemestrigen Seminar erarbeitet, das von Priska Gisler, Francisca Loetz und Aline Steinbrecher geleitet wurde. Sie sind im Katalog «Sammelsurium der Tiere. Geschichte und Geschichten des Zoologischen Museums der Universität Zürich», der im Buchhandel erhältlich ist, nachzulesen. Teile der Sonderausstellung bleiben durch Übernahme in die Dauerausstellung erhalten, so die Nachbildung der Wasserkirche, in der weiterhin im Hörspiel die Tiere ihre Stimme erheben und somit nicht nur an ihre eigene Geschichte erinnern, sondern auch an die Sonderausstellung «Sammelsurium der Tiere. Von der Wunderkammer zur universitären Sammlung». [«Silke Bellanger, Francisca Loetz und Aline Steinbrecher](#)



**Ausstellung «Sammelsurium der Tiere»:** 3. März bis 28. September 2008, Zoologisches Museum, Karl-Schmid-Strasse 4

**Projektleitung:** Silke Bellanger, Francisca Loetz, Aline Steinbrecher

**Seminarleitung:** Priska Gisler, Francisca Loetz, Aline Steinbrecher

**Mitwirkende Studierende:** Martin Buchmann, Nanina Egli, Kathrin Goetsch, Eveline Guillod, Christine Huber, Jens Kieselbach, Sophie Kruppenacher, Anna Schreiber, Iria Suppiger, Bettina Stehli, David Streiff, Olivia Travé

**Fachliche Unterstützung:** Marianne Haffner, Zoologisches Museum

**Publikation:** Francisca Loetz, Aline Steinbrecher (Hg.): Sammel-surium der Tiere. Geschichte und Geschichten des Zoologischen Museums der Universität Zürich, Zürich 2008, Chronos Verlag

**Partner:** Lotteriefonds des Kantons Zürich, Schauspielhaus Zürich, Naturforschende Gesellschaft in Zürich, Zürcher Universitätsverein



## das finale

das geburtstagsfest: noch nie dürften so viele menschen auf dem Irchel versammelt gewesen sein – 10'000 waren es, so viele, wie der Sicherheitsdienst gerade noch zuließ.



### Das grosse Geburtstagsfest

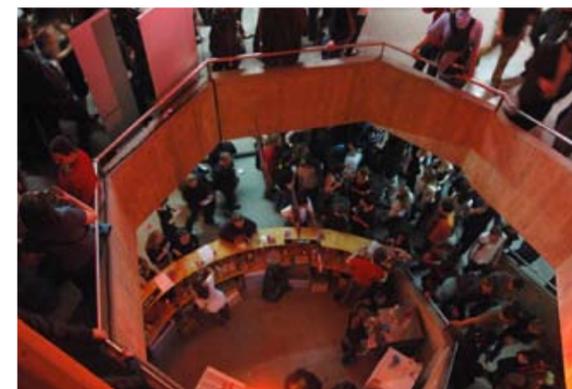
Ein grosses Fest für alle Universitätsangehörigen sollte der Abend des 26. April 2008 werden. Ein Vergnügen für alle, ob jung oder alt, Studierende, Dozierende oder Mitarbeitende... Der Wunsch des Projektausschusses für das 175-Jahr-Jubiläum der Universität Zürich war für die Stiftung KOSTA eine grosse Herausforderung, die sie aber gerne annahm. Nachdem Ort und Datum feststanden, ging es los mit Ideen, Abklärungen und Detailkonzepten. Während über eines Jahres kümmerten sich die Verantwortlichen des Projekts «Geburtstagsfest» – Linus Eidenbenz, Johanna Pospischil und Dylan Teal – um die Vorbereitungen und schalteten ein halbes Jahr vor dem Event ein Team von knapp zwanzig KOSTA-Mitgliedern ein. Diese lösten die unterschiedlichsten Aufgaben und Probleme: Wie schafft man auf dem Areal der Universität Zürich Irchel genügend wetterfesten Platz für 10'000 Gäste? Wie gestaltet man die Einladungen attraktiv genug? Wie kommuniziert man den Anlass im Dschungel der Festivitäten anlässlich des Jubiläums? Wie gestaltet man das Programm, um den breiten Zielpublikum gerecht zu werden? Wie bringt man die Aufbauarbeiten möglichst unerkannt und ungestört am täglichen Betrieb der Universität Zürich Irchel vorbei? Wie kann die immense Logistik bewältigt werden? Wie findet und koordiniert man genügend Helferinnen und Helfer für Aufbau, Anlass und Abbau? Wie gestaltet man das Ambiente, damit sich die Gäste auf dem Festgelände wohlfühlen? Und so weiter...

Der unerwartete Ansturm auf die Tickets sorgte für rauchende Köpfe im OK und ein rauschendes Fest. Petrus war den Organisatoren und Gästen gut gesinnt und machte den 26. April 2008 zum ersten lauen, letztlich aber doch noch ziemlich kühlen Frühlingsabend. Das sorgte dafür, dass alle Zelte gut gefüllt waren, man die Open-Air-Konzerte geniessen konnte und sich viele Gäste auf dem Treppenbau der Universität Zürich Irchel bei einem Drink oder (nach leider längeren Wartezeiten) einem Snack im Freien vergnügten. Das Ambiente war bezaubernd. Mit den vielen grossen und kleinen Zelten, Tausenden von Lichterketten, Wolldecken und Fackeln hatten die Organisatoren den Irchel in eine kleine Stadt verwandelt.

Um 21.30 Uhr erklang aus allen Lautsprechern draussen und im Gebäude gleichzeitig der Happy-Birthday-Song von Stevie Wonder, und an diversen Orten gab es gratis Geburtstagstorte für alle Anwesenden.

Es war eine lange Nacht – das Motto «175 Jahre feiern» wurde fast wörtlich umgesetzt. Auf der grossen Open-Air-Bühne spielten Pierre Favre, Stiller Has, Baze Unplugged, Telphones und Stereo MC's vor begeisterten Zuschauerinnen und Zuschauern. Im Wildwestzelt wurde getanzt und gelacht mit der Band The Bull Riders, und viele Gäste wollten ihre Rodeo-Künste auf dem Bullen beweisen. Der Theatersaal wurde zum Rock Floor umgerüstet, wo Grannysmith und Atomic Shelters die Gitarren erklingen liessen. Als es los ging mit Karaoke from Hell, platzte der Raum fast aus allen Nähten, denn wann kann man schon mal zu einer Liveband Karaoke singen? In der Jazzlounge erklangen die ruhigen Töne von Gisler und Kerouac, und die Gäste genossen ein gutes Glas Wein oder kleine Häppchen. In den freien Ecken auf dem Gelände wurden noch DJs platziert, und überall gab es kleine Überraschungen zu entdecken.

Alle amüsierten sich am Abend des 26. April 2008 und machten sich zufrieden und mit müden Tanzbeinen auf den Heimweg. Das Geburtstagsfest bleibt den Organisatoren und hoffentlich auch allen Gästen als grosser Erfolg und wunderschöner Anlass in Erinnerung. < Linus Eidenbenz und Johanna Pospischil



**Grosses Geburtstagsfest:** 26. April 2008, Universität Zürich Irchel

**Projektleitung:** Maximilian Jaeger

**Projektkoordination:** Eveline Isler

**Organisation:** KOSTA, eine Stiftung des VSETH und der Universität Zürich; Linus Eidenbenz, Johanna Pospischil, Dylan Teal

**Künstlerinnen und Künstler:** Atomic Shelters, Baze Unplugged, DJ Dimitrij, DJ M-Live, DJ Rodolfo, DJ Spruzzi DJ Tap Tap, Pierre Favre, Gisler, Grannysmith, Karaoke from Hell, Kerouac, Marion Crane, Matthias Siegrist, Stiller Has, Stereo MC's, Telphones, The Bull Riders

**Partner:** Anna's Best von Migros, Red Bull, Bacardi, Turbinenbräu, students.ch



## Zahlen und Fakten

Vorbereitungszeit: zwei Jahre

Intensive Detailarbeit: sechs Monate

Organisationskomitee: 16 Personen

Erweitertes Organisationskomitee: 40 Personen

Aufbau: eine Woche

Abbau: drei Tage

Anzahl Gäste: 10'000

Anzahl Helferinnen und Helfer: 180

Eis: über 1500 kg

Bier: über 6500 Liter

Energy-Getränk: über 2500 Dosen

Mineralwasser: über 1500 Liter

Spirituosen: über 600 Flaschen

Kühlschränke: 70 Stück

Zapfanlagen: 24 Stück

Popcorn: 700 Tüten

Sandwiches für Helferinnen und Helfer: über 1'000 Stück

### Die Abschlussfeier

Am 29. April 2008, dem eigentlichen Geburtstag der Universität Zürich, wurden mit einer schlichten Feier die offiziellen Jubiläumsaktivitäten abgeschlossen. Eingeladen waren alle, die sich an den Arbeiten für das Jubiläum in irgendeiner Weise beteiligt hatten. Insgesamt ergab sich eine Gästeliste von über 1000 Personen, das heisst, mindestens so viele Menschen hatten dafür gesorgt, dass dieses Jubiläum in dieser Form zustande kam. Etwa 250 von ihnen fanden an diesem späten Nachmittag den Weg in den Hörsaal KOH-B10. Es ging im Wesentlichen darum, allen Beteiligten für ihr Engagement zu danken. Ohne sie wäre das Jubiläum nicht zu dem geworden, was es aus unserer Sicht war: ein Erfolg.

In einer kurzen Ansprache würdigte Rektor Hans Weder das Jubiläum, die vielfältigen Aktivitäten und den grossartigen Einsatz der Universitätsangehörigen, aber auch der externen Helferinnen und Helfer und nicht zuletzt der Gönner und Sponsoren. Anschliessend erinnerte Prorektor Andreas Fischer speziell an die vielfältigen Fakultätstage, und als Projektleiterin benutzte ich die Gelegenheit für ein paar Anekdoten.

**Das Jubiläumstram:** Die Idee für ein solches geisterte schon früh in den Köpfen einiger Projektverantwortlicher herum. Dank einer Gruppe begeisterter VBZler und – so ist anzunehmen – ÖV-Anhänger wurde die Idee konkret. Als Gesamtprojektleiterin durfte ich an einer Projektsitzung dabei sein. Zur Diskussion stand das Umspritzen bzw. Bekleben eines Cobra-Trams – es sollte ja zum ersten Mal überhaupt ein Cobra-Sondertram geben. Es ging um die Installation einer Bodenbeleuchtung; damit hätte das Tram nachts ausgesehen, als würde es schweben. Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich, dass das Tram eigentlich eine Eisenbahn ist und technische Veränderungen deshalb einer Genehmigung des zuständigen Bundesamts bedürfen. Die Bodenbeleuchtung ist dann auch aus anderen Gründen nicht zustande gekommen, aber die zeitliche Verzögerung durch das Einholen einer solchen Bewilligung war immerhin ein Argument. Weiter erfuhr man, dass auch der Trolleybus eine Eisenbahn ist. Das ist sprachlich interessant: Ein Bus, der Bus heisst aber kein Bus ist.

**Die Mehrwertsteuer:** Eine Wissenschaft für sich. Wir konnten uns einiges an Expertise aneignen, von sicherer Beherrschung des Themas konnte jedoch keine Rede sein. Die Universität Zürich wurde im Jahr 2007 offiziell als gemeinnützige Organisation anerkannt und ist demnach eigentlich steuerbefreit. Das gilt aber nicht im Fall von Sponsoring. Wenn wir zum Beispiel einem Sponsor als Gegenleistung für einen Beitrag von, sagen wir, einer Million Franken, ein Mineralwasser zukommen lassen, so kostet dieses Mineralwasser effektiv 76'000 Franken. Immerhin ist die Sache hier klar – wenigstens aus rechtlicher Sicht –, auch wenn man diese Art von Klarheit nicht uneingeschränkt nachvollziehen kann. Schwieriger wird es zum Beispiel bei Einladungen – steht der kulturelle oder wissenschaftliche Aspekt im Zentrum des Anlasses, ist der

Beitrag Mehrwertsteuerfrei, steht aber die Kulinarik im Vordergrund, ist er Mehrwertsteuerpflichtig. Inserate als Gegenleistung sind immer steuerpflichtig, im Unterschied zur Nennung von Name und Logo, zum Beispiel im Internet, aber ohne Verlinkung, denn Verlinkung ist steuerpflichtig. Und so weiter.

**Die Fahnen:** Mit Fahnen hatten wir es ausgiebig zu tun. So gab es die allgemeine Jubiläumsbeflaggung vor den Haupteingängen im Zentrum und im Irchel, die Turmbeflaggung im Zentrum, die Standortmarkierungen überall dort, wo eine Jubiläumsaktivität gerade im Gang war, sowie die Stadtbeflaggung vom 29. Februar bis 17. März und nochmals vom 17. bis 28. April 2008 auf der Bahnhofbrücke, am Utoquai, auf der Quaibrücke und an den Autobahneinfahrten. Eine Fahne ist übrigens ein «ein- oder mehrfarbiges, leeres oder mit heraldischen Figuren geschmücktes Stoffstück meist symbolischer Bedeutung, das an einer Stange (Fahnenstange) einseitig dauerhaft oder beweglich befestigt ist ....» (nach Wikipedia). Oder etwas weniger elaboriert nach Elias Canetti: «Fahnen sind sichtbar gemachter Wind.» Das konnte man anlässlich der vielfältigen Witterung in der damaligen Zeit sehr schön sehen, besonders als das Sturmtief Emma über die Lande zog und die Fahnen oben am Turm zerfetzte und so verkeilte, dass es waghalsiger Kletterkünste zur Beseitigung der Stoffreste bedurfte.

Der Zufall wollte es, dass zur Zeit unserer Vorbereitungen – gemäss einem Beitrag in der Sonntagspresse von der Öffentlichkeit weit gehend unbemerkt – ein neues Reglement der Schweizer Armee zum «Umgang mit Fahnen, Standarten und Fanions» in Kraft trat. Da gibt es Erhellendes zu lesen. Es wird deutlich, wie wenig Wissen über dieses besondere Textilerzeugnis in unserem Alltag verankert ist, sodass das etwa 80-seitige Reglement 51.340 d (so heisst es) weit über die Armeekreise hinaus Beachtung finden könnte, denn Fahnen sind ja stark verbreitet und werden bei Veranstaltungen aller Gattung eingesetzt, so der Berichterstatter. Da heisst es zum Beispiel: «Die Schweizerfahne darf nur tagsüber am Mast wehen. Spätestens bei Einbruch der Dunkelheit ist sie einzuziehen oder aber zu beleuchten.» Dazu der Berichterstatter: «Das lieblose nächtliche Am-Mast-wehen-lassen, wie das zum Beispiel in Schrebergärten gehäuft anzutreffen ist, ist ziviler Schlendrian. Die Armee hat das jetzt alles klar geregelt.»

Vieles, was wir gelernt haben, können wir bei Gelegenheit vielleicht wieder gebrauchen, einiges werden wir wieder verlernen, weil es für uns nicht mehr wichtig ist, anderes ist nicht mehr gültig oder muss neu in Erfahrung gebracht werden, weil sich die Welt im Grossen wie im Kleinen ändert. So soll es ja bald ein neues Mehrwertsteuergesetz geben ...

◀ Katrin Züger

### Schlusswort und Dank

Die Feiern zum 175-jährigen Bestehen der Universität Zürich in den Monaten März und April 2008 und teilweise darüber hinaus waren unbestreitbar ein Erfolg – gemessen an der Zahl der Projekte (am Ende waren es über 600 Einzelaktivitäten), an der Zahl der Besucherinnen und Besucher (insgesamt rund 150'000), an der umfangreichen Berichterstattung in den Medien, am Engagement der unzähligen Helferinnen und Helfer, an der Bereitschaft der Mitglieder des Patronatskomitees, sich als Türöffner und Ideenlieferanten zur Verfügung stellen, und nicht zuletzt am Interesse und Wohlwollen der Gönner und Sponsoren, ohne deren finanzielle Unterstützung das Vorhaben nicht realisierbar gewesen wäre.

Einzelne Projekte werden weiterhin von sich reden machen, zum Beispiel die **Partnerschaften mit Universitäten in Afrika und in China** oder aus Anlass des Jubiläums **gestiftete Professuren**, die dank grosszügiger finanzieller Unterstützung von externen Partnern über längere Zeit weitergeführt werden können.

Andere Projekte werden wir noch lange in lebhafter Erinnerung behalten, etwa die **«inszenierte Reise auf den Spuren des Handelns und Wandelns»**, die in Zusammenarbeit mit dem Schauspielhaus Zürich im Schiffbau realisiert werden konnte; den **«Parcours des Wissens»**, dem ein unerhörter Andrang von interessiertem Publikum beschieden war; das **Jubiläumstram**, das als bisher schönstes Sondertram während rund eines Jahres die Stadt erfreute; die **Tage der Fakultäten**, die in den Monaten März und April 2008 der Reihe nach ihre Türen öffneten und ihre vielfältigen Leistungen in Forschung und Lehre zur Schau stellten; das **Sechseläuten** mit dem Zug der Universität bei Regen und Kälte; die spektakuläre Ausstellung **«Könige am Tigris»** mit den monumentalen Relieftafeln, deren Transport eine besondere logistische Herausforderung bedeutete – und all die anderen attraktiven, informativen und mit viel Liebe und Kenntnis gestalteten Ausstellungen der Museen und Archive.

Auf eine Festschrift im Sinne eines geschichtlichen Abrisses über die vergangenen 25 Jahre haben wir verzichtet. An deren Stelle trat die Jubiläumspublikation **«Rückblenden, Einsichten, Ausblicke»**, zu der sich nun noch die Jubiläumskronik gesellt. Hinzu kommen zahlreiche **Publikationen**, die begleitend oder im Nachgang zu einzelnen Veranstaltungen erschienen sind, etwa jene zum Symposium oder zu den Ausstellungen der Archäologischen Sammlung, des Medizinhistorischen Archivs, des Medizinhistorischen Museums, des NCCR Mediality und des Zoologischen Museums. Besonders erfreulich war, dass sich die Studierenden mit einem eigenen, reich befrachteten Projekt mit dem Titel **«Zweitwissen – Studierende machen Geschichte»** am Jubiläum beteiligten.

Unvergesslich ist das grosse Geburtstagsfest vom 26. April 2008 auf dem Irchel. Noch nie dürften so viele Menschen dort versammelt gewesen sein – 10'000 waren es, so viele, wie der Sicherheitsdienst gerade noch zulässig. Viele

mussten abgewiesen werden, zum grossen Bedauern der Organisatoren, die nicht mit einem solchen Rieseninteresse gerechnet haben. Für Rektor Hans Weder muss es eine Freude gewesen sein, die Geburtstagstorte anzuschneiden.

Am Jubiläum waren viele Helferinnen und Helfer am Werk. Ich würde sie gerne alle hier aufzählen. Leider ist mir dies nicht möglich – nicht wegen des Platzes, auf ein paar Seiten mehr oder weniger sollte es nicht ankommen, doch ist die Gefahr zu gross, dass die eine oder der andere vergessen geht, weil es so viele waren und Vollständigkeit aus Sicht der Gesamtprojektleitung nicht garantiert werden kann. Es geschehe deshalb gruppenweise:

Allen in irgendeiner Weise an den Jubiläumsaktivitäten Beteiligten sei hiermit noch einmal und abschliessend herzlich und umfassend für ihren Einsatz und ihre Unterstützung gedankt – den Projektverantwortlichen und ihren Mitarbeitenden, den Arbeitsgruppen, dem Projektausschuss, den Mitgliedern des Patronatskomitees, den Gönnern und Sponsoren – und nicht zuletzt den Angehörigen der Dienste der Universität, die zwar keine Projekte konzipierten, aber – neben ihrem Tagesgeschäft – das Ihre dazu beitrugen, dass solche überhaupt realisiert werden konnten: dem Ausstellungsdienst, den Betriebsdiensten, der Hörsaaldisposition, der Personalabteilung, dem Rechtsdienst, dem Rechnungswesen, dem Reinigungsdienst, dem Sicherheitsdienst und dem technischen Dienst.

Ein ganz besonderer Dank geht an Hans Weder, bis 31. Juli 2008 Rektor der Universität Zürich und Schirmherr des Jubiläums. Ohne sein anhaltendes Interesse und seine tatkräftige Unterstützung wäre das Jubiläum nicht das geworden, was es war. Es war offensichtlich, dass ihm das Jubiläum wichtig war, er hatte stets ein offenes Ohr für Anliegen in diesem Zusammenhang, und man konnte ihn für fast alles einspannen – für Partnerbesuche, für Grussworte an Vernissagen, für Referate, für Besuche von Ausstellungen, für Vorworte von Publikationen usw. Das ist nicht selbstverständlich, und dafür sei ihm gedankt.

Es wird wieder ein Jubiläum geben, aber nie mehr ein 175-Jahr-Jubiläum der Universität Zürich. Dieses ist die Leistung und des Werk aller, die sich daran beteiligt haben, und ich hoffe, dass sich der Einsatz zumindest teilweise in brauchbare Erfahrung für die zukünftige Tätigkeit umsetzen lässt – warum nicht schon jetzt im Hinblick auf das 200-Jahr-Jubiläum, das voraussichtlich in 25 Jahren gefeiert wird ....

◀ Katrin Züger

#### **Bildnachweis**

**Brigitte Blöchlinger:** Seiten 61, 90

**Frank Brüderli:** Seiten 11 (Spirit Booklet), 39, 89 (Alumni Reunion), 122 oben, 124

**Edy Brunner:** Seiten 16, 56 oben und unten rechts, 97 Mitte (?), 106 links, 109 oben, 110, 112 Mitte, 114, 116

**Julia Brüttsch:** Seiten 53, 54

**Kurt Dätwyler:** Seite 97 oben und unten

**Palma Fiacco:** Seite 96

**Monika Folini:** Seiten ... (Campus-Promenade)

**Lutz Hartmann:** Seite 108

**Silvia Hertig:** Seite 101 unten

**Ueli Hubeli:** erste Umschlagseite, Seiten 11, 17, 18, 19, 21, 34, 56 Mitte links (?), 60, 74, 91, 92, 103, 111, 115, 118, hintere Umschlagseite

**Anita Hug:** Seiten 76 unten, 77 bis 79, 112 oben und unten, 113

**Yasmine Inauen:** Seiten 40, 41

**Klinik für Reproduktions-Endokrinologie USZ:**  
Seite 73 unten

**Marc Latzel:** Plakate erste Umschlagseite, Seiten 17, 18, 21, hintere Umschlagseite

**Kathrin Leuenberger:** Seite 117

**Elena Mango:** Seite 102

**Mark Manion:** Seiten 100, 101 oben, 104, 105

**Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät:**  
Seiten 82, 84

**Medizinische Fakultät:** Seite 75

**Ursula Meisser:** Seite 5 unten

**Ilja Mess:** Seiten 44 bis 51

**Lukas Messmer:** Seiten 93 bis 95

**Ute Nürnberg:** Seite 65

**Iris Ritzmann:** Seite 109 unten

**Pietro Rossi (San Francisco):** Seite 88 (?)

**Sven Rütli:** Seiten 122 unten, 123

**Jonas Schaefer:** Seite 107 oben

**Jos Schmid:** Seiten 3, 5 oben

**Elisabeth Schneeberger:** Seite 106 rechts

**Christoph Schumacher:** Seite 55

**René Seitz:** Seiten 66 bis 69

**Jürg Stauffer:** Seite 119

**Felix Steiner:** Seiten 56 Mitte rechts, 57, 58

**Lukas Unseld:** Seite 12

**Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät:**  
Seiten 70 bis 72

**Katrin Züger:** Seiten 20, 52, 72, 73 oben, 76 oben, 80, 81, 107 unten

#### **Impressum**

**Herausgeber:** Universitätsleitung der Universität Zürich

**Projektleitung, Redaktion, Publishing:** Katrin Züger, Projektleiterin des 175-Jahr-Jubiläums

**Gestaltung:** evoq communications AG, Zürich

**Druck:** Neidhart + Schön Group AG Zürich

**Auflage:** 3000

**Erscheinen:** April 2009

#### **Adresse:**

Universität Zürich

Strategie und Fundraising

Künstlergasse 15

8001 Zürich

katrin.zueger@access.uzh.ch

www.175jahre.uzh.ch



